Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,30 RM, Wochenbezugspreis 55 Rpf, frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1,— RM. Postbezug 2,— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Der Rundfunk", „Wandern und Reisen".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 12 Rpf; im Reklameteil 70 Rpf; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift 10 Prozent Aufschlag. Belegnummer wird berechnet. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Schriftleitung 323, 324, Geschäftsstelle 325.
Postscheckkonto: Leipzig 390 70.
Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 1088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 139 | Montag, den 17. Juni 1929 | 55. Jahrgang

Groener gegen die Abrüstungsdrosselung

Die englisch-amerikanische Verständigung marschiert

Die Besprechung Macdonald-Dawes über die Seeabrüstungsfrage.

London, 17. Juni. Die Zusammenkunft zwischen Ramsay Macdonald und General Dawes fand gestern plangemäß in Forres in Schottland statt. Der Premierminister hatte den Botschafter am Bahnhof von Forres erwartet. Beide begrüßten sich sehr herzlich, dankten dann in kurzen Ansprachen der Volksmenge, die sich zu ihrer Begrüßung eingefunden hatte, und fuhren darauf in einem Auto nach Logie House, dem Wohnsitz des Freundes Macdonalds, Sir Alexander Grant. „Sunday Dispatch" zufolge trug General Dawes, als er den Schnellzug nach Schottland bestieg, in seiner Hand als Reiselektüre die englische Übersetzung des Buches „Im Westen nichts Neues" von Remarque.

Nach der Zusammenkunft gab Macdonald der Presse folgende Erklärung:

Wir hatten eine informative, allgemeine, in ihren Ergebnissen äußerst zufriedenstellende Unterredung über den gegenwärtigen Stand der Abrüstungsfrage zur See, soweit die Vereinigten Staaten und England in Betracht kommen. General Dawes schlug vor, auf dem Pilgrims-Essen am Dienstag das Problem zum Gegenstand einer Rede zu machen, und ich werde das gleiche tun zum Zeitpunkt in Lossiehouth, um auf diese Weise die Verhandlungen in Gang zu bringen. Wir beide haben den Wunsch, mit aller Klarheit und Deutlichkeit zu betonen, daß wir in dieser Frage die anderen Seemächte als willkommene Mitarbeiter erwarten, zur glücklichen Lösung eines Problems, von der notwendigerweise der Frieden in der ganzen Welt abhängt.

Zusammentreffen Stresemanns mit Macdonald und Jasper in Paris?

Paris, 17. Juni. (TU.) Das „Journal" glaubt zu wissen, daß anläßlich des Aufenthaltes Dr. Stresemanns in Paris auch der englische Ministerpräsident Macdonald und der belgische Ministerpräsident Jasper am Donnerstag nach Paris kommen würden, um dort gemeinsam mit Dr. Stresemann und Briand Besprechungen über den Zusammentritt der Internationalen Konferenz abzuhalten.

Der in Madrid weilende Außenpolitiker des „Matin" berichtet seinem Blatte, Dr. Stresemann werde wahrscheinlich am Mittwoch oder Donnerstag in Paris eintreffen. Es sei natürlich, daß er dann einen persönlichen Meinungsaustausch mit den französischen Ministern pflegen werde. Dieser Meinungsaustausch könne selbstverständlich nicht den Wert einer Vereinbarung haben. Es wäre denkbar, daß die deutsche Regierung Frankreich wissen lassen werde, sie werde den Sachverständigenplan sicher ratifizieren, wenn innerhalb einer bestimmten Frist die Lösung der Rheinlandfrage gewährleistet sei. Die französische Regierung könnte ihrerseits bezüglich dieser Frist Verpflichtungen übernehmen und auf diese Weise die Ratifizierung des Young-Planes in Deutschland sehr erleichtern. Fraglich bleibe nur, ob nach derartigen beiderseitigen Versicherungen, die in London und Brüssel zur Kenntnis gebracht und dort gebilligt werden müßten, das französische Parlament sich vor dem 31. Juli über die Ratifizierung der französischen Schuldenabkommen mit Amerika und England einigen werde. Wenn das geschähe, dann könnte man die internationale Konferenz, die die neue Ordnung für die Reparationen und für das Rheinland festzusetzen hätte, für den August ansetzen.

*

Stresemann wünscht Einberufung des Auswärtigen Ausschusses zum 22. Juni.

Dr. Stresemann wird voraussichtlich am Montag abend von Madrid abreisen. Der Minister hat den Reichstagspräsidenten telegraphisch ersucht, den Auswärtigen Ausschuß erst zum 22. Juni einzuberufen, um ihm nach der anstrengenden Reise von 48 Stunden einige Tage der Ruhe zu geben, ehe die große Aussprache aber die Pariser Tributverhandlungen im Auswärtigen Ausschuß beginnt.

Blutiger Zusammenstoß zwischen Polizei und Kommunisten.

Nach Mitteilung des Polizeipräsidiums Altona-Wandsbek kam es Sonnabend abend in der preußischen Gemeinde Billstedt bei der Auflösung eines kommunistischen Demonstrationszuges zu Angriffen auf die Polizeibeamten, bei denen ein Beamter durch drei Messerstiche so schwer verletzt wurde, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Drei weitere Beamte erlitten leichtere Verletzungen. Der Zug, der ein Plakat mit der Aufschrift „Rot-Front trotz alledem!" mit sich führte, wurde von der Polizei aufgelöst.

Spanisch-französischer Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrag.

Der Madrider Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" meldet, daß Außenminister Briand während seines Aufenthalts in Spanien die Unterzeichnung eines allgemeinen französisch-spanischen Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrages vorbereitet habe, die in einigen Tagen in Paris erfolgen werde.

Das Wehrprogramm im Reichstag

Bei der zweiten Beratung des Etats des Reichswehrministeriums am Sonnabend im Reichstag erklärte

Reichswehrminister Gröner:

„Wie haben sich die Verfechter eines idealen Völkerbundes die Lösung des Wehrproblems gedacht? Militärpolizeiliche Kräfte zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern, und kleine, hochmoderne Truppenkörper als Gliedarmeen des Völkerbundes! Die Wirklichkeit ist von diesem Idealbild weit entfernt. Von einer Abrüstung oder auch nur Rüstungsbeschränkung ist bei den Siegermächten keine Rede. („Sehr wahr!") Unsere Nachbarstaaten verfügen über 76 Divisionen gegenüber den 10 deutschen Divisionen.

Man hat sogar behauptet, die Stoßkraft des deutschen Heeres gehe weit hinaus über das, was seiner zahlenmäßigen Stärke entspreche. Diese Behauptung wird allein schon dadurch widerlegt, daß uns alle wirksamen modernen Großkampfmittel fehlen. In den Nachbarstaaten werden gewaltige Reservearmeen ausgebildet, die uns fehlen. Man spricht auch davon, daß wir ein Führerheer hätten. Dabei wird aber verschwiegen, daß ein Führerheer ohne große Reserven und ohne gute Waffen nichts machen kann.

Die Militärfliegerei fehlt uns ganz, und Deutschland ist gegen Luftangriffe schutzlos.

Da man Deutschlands Entwaffnung nicht mehr leugnen kann, hilft man sich mit dem Wort von Deutschlands „potentiel de guerre". Es wird auf die große Menschenzahl und die leistungsfähige Industrie hingewiesen, die Deutschland schnell für den Krieg mobilisieren könnte. Tatsächlich würde aber eine solche Umstellung der Industrie und der Menschen auf den Krieg bei uns viele Monate in Anspruch nehmen, während die Siegerstaaten neben den militärisch ausgebildeten Reserven über eine stets auf den Krieg vorbereitete Rüstungsindustrie verfügen. Wir können uns nicht auf den potentiel de guerre verlassen,

sondern stützen uns auf unser vertragliches Recht auf allgemeine Abrüstung.

Es wird nun die Frage aufgeworfen: Warum unterhalten wir überhaupt diese kleine, im Kampfe gegen die großen Militärmächte doch nicht brauchbare Reichswehr? Ich antworte: Weil sie wenigstens verhindert, daß „freundliche Nachbarn" in unsern Grenzgebieten nach Gefallen schalten und walten, und daß kriegführende Nachbarn über unsere Neutralität ohne weiteres zur Tagesordnung übergehen können. Im Ausschuß hat Abg. Leber die Kavallerie für überflüssig und veraltet erklärt. Ich meine, daß über die Verwendbarkeit der Kavallerie, namentlich in den östlichen Gebieten, das letzte Wort noch nicht gesprochen ist. Auf die Marine können wir nicht verzichten, denn sie bedeutet einen wesentlichen Kräftezuwachs für das Landheer. Ich bemühe mich bei der Marine um den planmäßigen Ersatz des veralteten Schiffsmaterials. Was die innere Verfassung der Reichswehr betrifft, so sind alle Parteien darin einig, daß die Reichswehr rein staatlich eingestellt und ein unbedingt zuverlässiges, überparteiliches Instrument in der Hand der verfassungsmäßigen Gewalten sein muß. (Beifall.) Jeder versteht aber unter dieser staatlichen Einstellung etwas anderes. Aufgabe des Reichspräsidenten und des Reichswehrministers muß es sein, der Reichswehr ihre

Stellung über den Parteien

zum uneigennützigen Dienst an Volk und Vaterland zu erhalten. (Beifall.) Trotz aller Kritik muß ich dankbar anerkennen, was die Reichswehr geleistet hat in pflichttreuer Arbeit, äußerster politischer Zurückhaltung und Hilfsbereitschaft gegen jedermann. (Beifall.) Kritik begrüße ich, aber eine Kritik, die nur herabsetzen will, lehne ich rundweg ab. Ich habe der Sparnotwendigkeit große Zugeständnisse gemacht, habe sogar auf Manöver verzichtet; aber jedes Zugeständnis hat seine Grenzen, sowie das feste Gefüge der Armee dadurch erschüttert wird. Es ist eine Staatsnotwendigkeit, die dem Reiche gebliebenen Verteidigungsmöglichkeiten aufrechtzuerhalten." (Beifall.)

Die Aussprache.

Abg. von Lettow-Vorbeck (Dn.) begrüßt die grundsätzlichen Ausführungen des Ministers. Das von der Sozialdemokratie in Magdeburg aufgestellte Wehrprogramm verlange Demokratisierung des militärischen Disziplinarstrafrechts. Dabei würden die Notwendigkeiten verkannt, die sich im Kriege ergäben. **Da stürme so viel auf den Soldaten ein, daß er nur dann sicher bei der Stange bleibe, wenn die Furcht vor Strafe größer sei als die Angst.** (Stürm. Widerspruch und laute Zurufe der Sozialdemokraten und Kommunisten.)

Abg. Schöpflin (Soz.) führt aus: Minister Gröner hat angekündigt, daß er im nächsten Jahre die Wiederherstellung der in diesem Jahre gestrichenen Positionen verlangen werde. Demgegenüber erkläre ich, daß wir im nächsten Jahre darauf dringen werden, **daß die in diesem Jahre erzielten Ersparnisse noch wesentlich erweitert werden.**

Abg. Brüninghaus (D. Vp.) erinnert daran, daß vor zehn Jahren von Noske die Grundlagen für die jetzige Reichswehr geschaffen würden. Das von den Sozialdemokraten in Magdeburg aufgestellte Wehrprogramm enthält manche bedenkliche Stellen. Immerhin hat die Sozialdemokratie schon Fortschritte gemacht gegenüber ihrer Haltung vor einigen Jahren, wo aus ihren Kreisen das österreichische System propagiert wurde.

Abg. Dr. Külz (Dem.): Die Reichswehr muß auf die Leistungshöhe gebracht werden, die der Versailler Vertrag überhaupt ermöglicht, sonst hat sie für uns keinen Zweck. Wir treiben bewußt eine Friedenspolitik, aber wir brauchen die Reichswehr eben zur Aufrechterhaltung des Friedens. Deutschland, so betont der Redner, hat einen Rechtsanspruch auf Abrüstung der anderen.

Ein Volksheer im besten Sinne des Wortes soll die Reichswehr sein.

Wenn wir das hoffen, so verlangen wir, daß der Reichswehroffizier und der Reichswehrsoldat absolut das Vertrauen des Staates verdienen. Die Reichswehr darf nicht hineingezogen werden in die Parteipolitik. Das würde den Zustand völliger Wehrlosigkeit zur Folge haben. Die einseitige Betonung des Wissens bei den Reichswehrangehörigen ist abzulehnen.

Abg. Loibl (Bayr. Vp.): Wenn Abg. v. Lettow befürchtete, daß ich ins Schlepptau des Innenministers geraten werde, so kann ich versichern, daß mein Motor so intakt ist, daß ich kein Schlepptau brauche. Der Innenminister, mit dem ich vorzüglich zusammenarbeite, will sicherlich auch kein Schlepptau nach mir auswerfen. Ich habe gar nichts dagegen, wenn bis in die tiefsten Tiefen des Etats hineingeleuchtet wird.

Ich gebe auch zu, daß die Sparsamkeit noch gesteigert werden kann.

Es kommt nur darauf an, was man darunter versteht. Im Rechnungshof sehe ich keineswegs meinen Gegner.

Die Weiterberatung wurde auf Montag vertagt.

Doch Bahntariferhöhung?

Der Antrag der Reichsbahn. — Nur die Tarife der 2. Klasse und die Gütersätze sollen erhöht werden.

Berlin, 17. Juni.

Der angekündigte Tariferhöhungsantrag der Reichsbahn ist jetzt bei der Reichsregierung eingegangen. Es wird vorgeschlagen, diejenigen Tarife, die im vorigen Jahr geschont worden sind, zur Erzielung von Mehreinnahmen heranzuziehen, also eine Reihe von Gütersätzen und im Personenverkehr die Tarife für die 2. Klasse, während die Preise in der 3. Klasse unverändert bleiben.

Im einzelnen sollen, wie versichert wird, die Erhöhungssätze mäßig sein, da insgesamt nur die infolge der Lohnerhöhungen benötigten 55 Millionen Mark aufgebracht werden sollen. Die Hauptverwaltung der Reichsbahn hat, worauf sie besonderen Wert legt, ausdrücklich betont, daß sie der Regierung für jede andere Lösung der Finanzfrage dankbar sei.

Da auch bei der Regierung der Wunsch besteht, die Finanznot der Eisenbahn ohne neue Belastungen des Verkehrs zu beseitigen, sollte sich ein Weg finden lassen, um eine Tariferhöhung zu vermeiden. Das Reichskabinett hat sich noch nicht mit dem Antrag beschäftigt.

Vielleicht zögert man absichtlich mit den Beratungen, da Generaldirektor Dorpmüller erst Anfang nächster Woche wieder in Berlin erwartet wird.

Seine Englandreise nimmt einen planmäßigen Verlauf. Nach Besichtigung der Verkehrsanlagen in und um London befinden sich die Reichsbahndirektoren jetzt im nördlichen England.

Nordisch-Deutsche Woche in Kiel. Der Nordisch-Deutsche Universitätstag, die erste der Veranstaltungen der Nordisch-Deutschen Woche für Kunst und Wissenschaft, wurde Sonntag vormittag durch einen Festakt der schleswig-holsteinischen Universitätsgesellschaft in der Nord-Ostsee-Halle eröffnet.

Abschluß der Ratstagung

Scharfe Stellungnahme Stresemanns gegen die polnische Propaganda.

Die Völkerbundratstagung in Madrid ist am Sonnabend nachmittag mit einer Ansprache des Ratspräsidenten, des Botschafters Adatschi, abgeschlossen worden, in der der Präsident im Namen des Rates der spanischen Regierung den Dank für ihre Gastfreundschaft aussprach.

In der öffentlichen Ratssitzung nahm Dr. Stresemann noch einmal das Wort. Er wandte sich gegen die fortgesetzte polnische Propaganda in Madrid, und insbesondere gegen die Anspielung Zaleskis auf die noch offenen Vorfälle, die er mit scharfen Worten ablehnte. — Von deutscher Seite wird dazu darauf hingewiesen, daß die polnische amtliche Presse in den letzten Tagen in unerhört scharfer Weise gegen Deutschland gehetzt habe. Es handelt sich hierbei offensichtlich um eine Volksverhetzung allerschlimmster Art, gegen die von deutscher Seite mit aller Entschiedenheit Stellung genommen werden muß. Von den amtlichen deutschen Stellen in Warschau ist während der Madrider Ratstagung ausdrücklich auf diese Form der polnischen Hetze gegen Deutschland hingewiesen worden.

In der Schlußsitzung ging der polnische Außenminister Zaleski auf die Erklärung Stresemanns ein und betonte, daß er zu Verhandlungen bereit sei.

Von Worms bis Berlin

Die Konkordate im Wandel der Zeiten.

Merseburg, 17. Juni.

Nach langen, streng geheimgehaltenen Verhandlungen ist nunmehr das Konkordat zwischen dem preußischen Staat und dem Vatikan perfekt geworden. Zu der langen Reihe von Konkordaten, die die Kurie in der letzten Zeit geschlossen hat, ist also ein neues und recht bedeutendes hinzugekommen, das die Beziehungen zwischen Rom und dem größten Staat des Deutschen Reiches weitgehendst regelt.

Unter einem Konkordat versteht man heute eine Vereinbarung zwischen einem Staat und der katholischen Kirche, eine Vereinbarung, die die Funktionen und Rechte der Kirche innerhalb des vertragschließenden Staates genau bestimmt. Die Rechtsgelehrten sind sich darüber nicht einig, wie weit sich die Konkordate von sonstigen Staats- und Völkerrechtsverträgen unterscheiden. Die Meinungen schwanken hier recht beträchtlich. Auf dem einen Pol steht die im Mittelalter entstandene und heute zu einem gewissen Teil aufgegebene Meinung der Kirche, die Konkordate seien einseitige Privilegien des Papstes, die er in Milderung des streng kanonischen Systems einzelnen Staaten zugesteht; danach seien sie zwar auf der Seite des Staates rechtsverbindlich, auf der der Kirche hingegen einseitig widerruflich. Auf dem anderen Pol steht eine Theorie, die besagt, daß vom Standpunkt des modernen Staates ein bindender Vertrag mit der katholischen Kirche rechtlich unmöglich sei, weil die Kirche keine dem Staate gleichgeordnete, sondern ihm unterworfene Institution sei. Nach dieser Ansicht sind Konkordate einseitige Staatsgesetze, und die Rechte, die laut diesen Gesetzen der Kirche eingeräumt werden, hängen ausschließlich von der freien Willensbestimmung des Staates ab. In der Praxis bewährt sich keine der beiden radikalen Thesen. Die Wahrheit liegt irgendwo in der Mitte. Es handelt sich in der Tat um einen Vertrag, und zwar nach der Anschauung der Reichsregierung um einen Staatsvertrag, aber nicht um einen Völkerrechtsvertrag. Und da durch einen Staatsvertrag die Bestimmungen der Reichsverfassung nicht berührt werden, braucht die Reichsregierung auf Grund ihrer Auffassung zu dem Konkordat zwischen Preußen und dem Vatikan nicht Stellung zu nehmen.

Die Geschichte der Konkordate blickt auf eine mehr als 800jährige Vergangenheit zurück. Als erstes Konkordat pflegt man die Vereinbarung zwischen dem deutschen Kaiser Heinrich V. und dem Papst Calixt II. zu bezeichnen, das im Jahre 1122 abgeschlossen wurde und das dem Papst die Belehnung der Kirchenfürsten mit Ring und Stab gewährte, während der Kaiser das Recht behielt, den Bischöfen weltliche Hoheitsrechte zu verleihen. Dieses Konkordat ist unter dem Namen des Wormser Konkordats in sämtlichen Schulbüchern verewigt. Die nach dem Wormser Konkordat folgenden Vereinbarungen spiegeln erschöpfend den jahrhundertelangen Kampf des Papsttums um die weltliche Macht sowie den Kampf der weltlichen Fürsten gegen die Vorrechte der Kirche wieder. Aus allen im Laufe der Jahrhunderte abgeschlossenen Konkordaten läßt sich das Auf und Nieder in diesem erbitterten Kampf genau verfolgen.

Im 19. Jahrhundert nahmen die Vereinbarungen zwischen Staat und Kirche eine hervorragende Stellung ein. Besonders berühmt ist das Konkordat, das zwischen Napoleon und Papst Pius VII. im Jahre 1801 abgeschlossen wurde. Dieses Konkordat bildete die Grundlage für die zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Frankreich durchgeführte vollständige Trennung zwischen Staat und Kirche, die heute noch in Kraft ist, die die Kirchenverwaltung sich vollständig sich selbst überläßt und die nur ein staatliches Schul- und Unterrichtswesen kennt, ohne Teilnahme und Einfluß der Kirche. Von den deutschen Staaten schloß Bayern im Jahre 1817 ein Konkordat mit dem Römischen Stuhl. Dieses Konkordat wurde im folgenden Jahr neben dem sog. Religionsedikt zum Bestandteil der damaligen bayerischen Staatsverfassung. Württemberg hatte 1857 und Baden 1859 ein Konkordat mit Rom abgeschlossen, beide wurden jedoch von den Volksvertretungen zurückgewiesen und mußten aufgehoben werden. Von den in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts abgeschlossenen Konkordaten sind in erster Linie zu nennen: das spanische von 1851 und das österreichische von 1855. Beide Konkordate waren für Rom sehr günstig. Das österreichische Konkordat wurde 1870 einseitig vom Staate gekündigt, und die Verhältnisse der katholischen Kirche wurden durch Staatsgesetze geregelt.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts bestanden Konkordate mit der Mehrzahl der Länder der Welt. Die im Jahre 1919 von der vatikanischen Druckerei in Rom herausgegebene Sammlung aller Konkordate zählte damals im ganzen 133 Nummern. Heute ist diese Zahl weit überholt. Als jüngste hat heute das Konkordat mit Preußen zu gelten, nachdem erst vor kurzem das neue Konkordat mit Italien die lange Liste stolz abschloß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290617-17/fragment/page=0001
DFG

Der Nestor der deutschen Rechtswissenschaft

Der 80jährige Wilhelm Kahl.

Am 17. Juni 1929 feiert Professor Wilhelm Kahl seinen 80. Geburtstag. Und mit ihm feiert das ganze deutsche Volk, ist doch Wilhelm Kahl einer derjenigen Männer, die berufen scheinen, unser Volk aus den Wirrnissen herauszuführen, Wegweiser verschlungener Wege unserer Gesetzgebung und Politik zu sein.

Wilhelm Kahl wurde am 17. Juni 1849 in Kleinheubach in Unterfranken geboren. Er studierte die Rechtswissenschaft, wurde 1879 Professor in Rostock, 1883 Professor in Erlangen, 1888 Professor in Bonn. Vom Jahre 1895 bis 1922 wirkte er als Professor an der Berliner Universität, dessen Rektor er zu wiederholten Malen war. Drei Disziplinen der Rechtswissenschaft, das Kirchenrecht, Staatsrecht und Strafrecht, streiten sich darum, wer das Lieblingskind Kahls ist. Auf allen drei Gebieten hat sich Kahl betätigt und ist bahnbrechend gewesen. Seine bedeutendsten Schriften des Kirchenrechtes sind: „Die deutschen Amortisationsgesetze" (1879), „Lehrgesetz des Kirchenrechts und der Kirchenpolitik" (1894), „Die Konfession der gemischten Ehen" (1895), „Kirchenrecht" (1906). In all diesen Schriften tritt bereits die Rolle Kahls als Mittler zwischen Staat und Kirche hervor. Aber nicht nur Mittler ist er, sondern er tritt entschieden für die gewissenhaft errungene eigene Überzeugung ein unter voller Achtung der ehrlichen Überzeugung des Andersdenkenden. Dieses kraftvolle Eintreten für die einmal errungene ehrliche Überzeugung zeigt sich besonders auch in seiner Stellungnahme zum Strafrecht. Noch im Jahre 1923 konnte Professor Goldschmidt in seinem Artikel, den die „Deutsche Juristenzeitung" anläßlich des goldenen Doktorjubiläums für Wilhelm Kahl herausgegeben hatte, betonen, daß Wilhelm Kahl entschiedener Verfechter der Todesstrafe sei. Heute, im Jahre 1929, in seinem 80. Lebensjahr, hat Professor Kahl als Vorsitzender des Strafrechtsausschusses des Reichstages auf die unbedingte Beibehaltung der Todesstrafe verzichtet, dies mit der Begründung, daß er sich dem übermiegenden Willen des Volkes nicht verschließen könne. Die bedeutendsten Schriften Kahls über das Strafrecht sind: „Die Religionsvergehen" (1906), „Geminderte Zurechnungsfähigkeit" (1907), „Störung des religiösen Friedens und der Totenruhe", „Arzt im Strafrecht". Auch um die Gesetzgebung für die Irren, um die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, um das Problem der ärztlichen Unterbrechung der Schwangerschaft hat sich Kahl verdient gemacht. Mit Recht hat einmal Professor Heimann gesagt: „Das Strafrecht der Zukunft wird Kahl viel verdanken."

Aber nicht nur als Rechtslehrer, dem Generationen von Schülern ihre Ausbildung verdanken, sondern auch als Politiker gehört Kahl unter die Ersten des deutschen Volkes. Oft mar ihm während der Blütezeit des Deutschen Reiches ein Abgeordnetensitz angetragen worden. Immer hat er ihn abgelehnt. Aber in der Not, als das Vaterland ihn rief, war er zur Stelle. 1919 war er Mitglied der Nationalversammlung, Vertreter der Deutschen Volkspartei, seit 1920 gehört er als Mitglied der Deutschen Volkspartei dem Reichstag an, ist Vorsitzender der Strafrechtskommission, seit 1925 Ehrenvorsitzender der „Liberalen Vereinigung". Ein Freund des Vaterlandes, ein Freund der Allgemeinheit, hat sich Kahl nicht nur hohe Verdienste als Vertreter der Wissenschaft, sondern auch als warmherziger Patriot erworben. Nicht einseitige Parteinahme, sondern Schaffen zum Wohle des Ganzen charakterisiert ihn. Dieses sittliches Empfinden und hoher Gemeinsinn sind in ihm gepaart. In jungen Jahren nahm er an dem Kriege 1870/71 teil und kam geschmückt mit dem Eisernen Kreuze heim. Aber auch der Weltkrieg fand den nicht mehr ganz Jugendlichen an seinem Platze: er war Delegierter des Roten Kreuzes im Kriege, war überall an der Stelle da, wo man seiner bedurfte.

Anläßlich seines goldenen Doktorjubiläums 1923 erschien eine Festschrift bei Mohr in Tübingen, wo bedeutende Männer der Jurisprudenz, wie Kipp, Tripel, Smeng und Martin Wolff, Kahls Bedeutung für die Rechtswissenschaft gewürdigt haben. Geheimrat Kahl ist Ehrendoktor aller Fakultäten: Bonn verlieh ihm im Jahre 1895 den Doktor h. c. der Theologischen Fakultät, Erlangen im Jahre 1910 den der Medizinischen, Bonn im Jahre 1919 den der Philosophischen, Berlin im Jahre 1921 den der Staatswissenschaftlichen.

Jetzt hat sich das deutsche Volk wieder geeint, um Kahl am 17. Juni dieses Jahres anläßlich seines 80. Geburtstages zu ehren. Es hat sich ein Ausschuß gebildet von 60 bedeutenden Männern der Wissenschaft und Politik, an deren Spitze ein Arbeitsausschuß steht, der Wilhelm Kahl an seinem Geburtstag eine Plakette und eine ihm zu Ehren errichtete Wilhelm-Kahl-Spende überreichen wird. Dieser Arbeitsausschuß, der das verdienstvolle Werk übernommen hat, Kahl im Namen des ganzen Volkes zu danken, besteht aus dem ehemaligen Reichsjustizminister Koch (Weser), Landgerichtsrat Wunderlich und Dr. Liepmann. Die „Deutsche Juristenzeitung", deren Mitherausgeber Kahl seit 1918 ist, widmet ihm eine Extranummer, in der u. a. Stresemann, Prof. Frank in München, das Wort ergriffen haben, um die Bedeutung Kahls zu schildern. Diese Nummer wird auch ein künstlerisches Porträt des großen Jubilars tragen.

Nachdenkend im Alten, vorausschauend im Neuen, steht Kahl an seinem 80. Geburtstage auf der Höhe seines Schaffens.

Dr. jur. H. Oppenheim.

Die Saar ist deutsch!

Französische Anmaßungen.

Wenn die Endregelung der Reparationsfrage das Problem der Räumung aufrollt — es muß immer wieder gesagt werden, daß Deutschland hierzu nicht die Initiative ergriffen hat —, dann kann es keinem Zweifel unterliegen, daß Rhein und Saar zusammengehören. Daß man das Rheinland nicht räumen kann mit der Begründung, daß die Faustpandpolitik illusorisch geworden ist und trotzdem die Saar unter fremder Verwaltungshoheit belässt. Dagegen würde allerdings Deutschland manches deutliche Wort zu sagen haben, wenn von französischer Seite, wie es fast scheint, solche Absichten verwirklicht werden.

Bei allen Gelegenheiten hat in diesen harten zehn Jahren das Saarvolk ohne Unterschied des Standes und der Partei sich zum Deutschtum bekannt. Wenn vielleicht vor zehn Jahren ein geringer Prozentsatz unter dem Druck der damaligen Ereignisse schwankend gewesen ist, so wird heute von einer Abstimmung noch nicht ein Prozent der Gesamtbevölkerung gegen Deutschland stimmen. Wer diese These bestreitet, der soll es auf einen Versuch ankommen lassen, das Saarvolk und Deutschland ist zu diesem Versuch bereit.

Sollten die Dinge so liegen, trotzdem auch in sechs Jahren, wenn nach dem Versailler Vertrag die Volksabstimmung ohnehin kommen muß, nicht das geringste an dieser hundertprozentigen deutschen Gesinnung des Saarvolkes geändert sein wird, trotzdem setzt jetzt eine Kampagne in Frankreich gegen die frühere Rückgabe des Saargebietes ein, die so einheitlich ist, daß sie nur auf eine gemeinsame Stelle zurückgehen kann. Will Poincaré nach dem letzten Strohhalm, der seiner Faustpandpolitik noch geblieben ist, nun greifen? Will Poincaré nach der Endregelung des Reparationsproblems das Versailler Diktat bis zum Rest ausschöpfen? Dann soll Frankreich sich dazu bekennen! Nicht nur durch lancierte Zeitungsartikel, sondern offen bei der politischen Konferenz, auf der es kein Ausweichen geben darf.

Sauerwein bringt im „Matin" darüber Auslassungen, die leider kaum einen Zweifel lassen, daß auch Briand sich diese Auffassung zu eigen gemacht hat. Durch den Rückkauf der Saargruben könnte, so heißt es da, gegen die Volksabstimmung verstoßen werden, die der Versailler Vertrag ausdrücklich vorgesehen habe. Man kann darauf nur erwidern, daß Frankreich gern die offene Niederlage haben könne, wenn es will. Laßt abstimmen! Und ein zweites: man soll doch einmal die genaue Buchführung darüber auflegen, welche Gewinne Frankreich und die französische Industrie aus den Saargruben gezogen haben. Dann wird man feststellen, daß die Aufgabe des Saargebietes, die durch Versailles diktiert war, längst erfüllt ist, nämlich den Schaden auszugleichen, den die nordfranzösischen Gruben im Kriege erlitten haben.

Drittens muß festgestellt werden, daß nirgends im Versailler Vertrag dafür ein Anhalt gegeben ist, daß das Saargebiet in das französische Zollsystem eingegliedert werden sollte. Alles, was jetzt darüber in Frankreich geschrieben und geredet wird, ist eine Verbrehung des Tatsächlichen. Ist aber zugleich ein Beweis dafür, daß die Franzosen, jetzt, wo es um die Endliquidierung des Krieges geht, noch herausschinden wollen, was herauszuholen ist. Demgegenüber hilft nur deutsche Entschlossenheit und deutsche Geduld. Denn die Zeit ist für uns!

Eine Ohrfeige Poincarés für Straßburg.

Einer Straßburger Meldung zufolge hatte sich der neue Bürgermeister Huber an Poincaré um eine Unterstützung für das Stadttheater gewandt. Der Ministerpräsident antwortete, es handle sich um eine jener Beihilfen, die die Regierung nicht gesonnen sei, zu gewähren, sondern die sie, außerhalb jeder politischen Bewegung, den nationalen Stadtverwaltungen vorbehalten müsse. Er erinnert daran, daß der kommunistische Bürgermeister mit der Zustimmung der Autonomisten aufgestellt worden sei und nunmehr beweisen solle, daß er die Regierung und Frankreich nicht brauche.

Deutschland und Aegypten

Als König Aman Ullah von Afghanistan vor einem Jahre die deutsche Hauptstadt aufsuchte, gab man sich in weiten Kreisen der deutschen Wirtschaft der Hoffnung hin, daß dieser Königsbesuch den Auftakt für die Entwicklung einer lebhaften Geschäftstätigkeit mit dem für Deutschland noch ziemlich unerschlossenen afghanischen Wirtschaftsgebiet bilden würde. Diese Hoffnungen sind damals nicht in Erfüllung gegangen, während die Dinge bei dem Besuch von König Fuad von Ägypten doch ganz anders liegen. Ägypten steht bereits mit Deutschland in einem lebhaften Warenaustausch, und es bedarf nur noch einer kräftigen Anregung, als die man den Königsbesuch vielleicht ansehen darf, um die Verbindungen mit diesem wichtigen ausländischen Rohstoffproduzenten, der gleichzeitig ein aufnahmefähiges Absatzgebiet für deutsche Fertigwaren ist, noch enger zu gestalten. Ägypten ist, im Gegensatz zu Afghanistan, vor allem ein reiches Land, und eine stärkere Ausbehnung des Exportgeschäfts dorthin erscheint gerade im Augenblick günstig, weil Ägypten auf ein sehr gutes Ergebnis seiner Baumwollernte zurückblickt. Steigerte sich doch bereits in den ersten 10 Monaten des verflossenen Baumwolljahres der Export auf 42 Millionen ägyptische Pfund gegenüber 37 Millionen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Dieses günstige Ergebnis ist auf die ca. 20prozentige Erhöhung der Baumwollpreise zurückzuführen, und von dieser Konjunktur hat die gesamte ägyptische Wirtschaft profitieren können. Die wirtschaftliche Bedeutung Ägyptens wurzelt bekanntlich in seiner Baumwollproduktion. In Ägypten wird die beste und langfaserigste Baumwolle, die es auf der Welt überhaupt gibt, erzeugt, und 8 Prozent des gesamten Weltbaumwollbedarfs werden durch die ägyptischen Baumwollpflanzer gedeckt. Die Gesamternte schwankt beständig zwischen ca. 820 000 bis 1 Million Ballen Baumwolle. In der Saison 1927/28 waren es 956 000 Ballen, davon übernahm Deutschland 63 000 Ballen. Deutschland ist damit der viertbeste europäische Abnehmer ägyptischer Baumwolle hinter England mit 358 000 Ballen, Frankreich mit 95 000 Ballen und Rußland mit 71 000 Ballen. Von den anderen Erdteilen fällt als Käufer nur noch Amerika ins Gewicht, das 144 000 Ballen in der letzten Saison übernahm.

In der deutsch-ägyptischen Handelsbilanz ist die Rohbaumwollausfuhr denn auch der wichtigste Aktivposten. Im Jahre 1928 führte Deutschland für 68,1 Millionen Mark Waren aus Ägypten ein, davon allein für 48 Millionen Mark Rohbaumwolle. Deutschland ist aber auch neben Holland der Hauptabnehmer des jährlich 230 000 Kilogramm umfassenden Exports an ägyptischen Zigaretten, die neben der Baumwolle die Hauptbedeutung für Ägyptens Außenhandel haben. Von der übrigen deutschen Einfuhr aus Ägypten ist noch von Bedeutung diejenige von Getreide und Futtermitteln in Höhe von 3 Millionen Mark, an Gemüse, besonders Zwiebeln, im Werte von etwa 7 Millionen Mark und die Einfuhr an Fellen und Häuten im Werte von 1,4 Millionen Mark. Demgegenüber exportierte Deutschland nach Ägypten für 66,3 Millionen Mark Fertigwaren aller Art. In der Hauptsache handelte es sich um Eisenwaren in Höhe von 11,8 Millionen Mark, davon 9,2 Millionen Mark Eisenbahn-Oberbaumaterial, Kessel, Maschinentelle und Messerschmiedewaren, sowie für 2,6 Millionen Mark Röhren, Walzen, Stab- und Formeisen, Blech und Draht. Aber auch an Textilfertigwaren konnte Deutschland für 11,9 Millionen Mark ausführen, und zwar in der Hauptsache Textilgewebe mittlerer und billigerer Qualitäten aus Wolle und Baumwolle. An Maschinen wurden für 3,7 Millionen Mark im letzten Jahre ausgeführt, an Farben und Chemikalien für 4,5 Millionen, elektrische Maschinen für 1,4 Millionen, an Waren aus Nichteisenmetallen für 4,9 Millionen, Papier und Papierwaren für 1,4 Millionen Mark. Bei dem deutschen Gesamtabsatz in Höhe von 11 453 Millionen Mark im letzten Jahre kommt dem Export nach Ägypten sicherlich keine überragende Bedeutung zu, aber zweifellos ist der Absatz nach diesem schon räumlich sehr großen und aufnahmefähigen Gebiet noch stark ausbehnungsfähig. Natürlich ist es für deutsche Firmen schwer, gegenüber der englischen Konkurrenz ins Geschäft zu kommen. Das Land steht nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich durchaus unter dem Einfluß der Engländer.

Der gegenwärtige Besuch König Fuads in Europa bezweckt nun allerdings eine Lockerung der Fesseln, in die England Ägypten geschlagen hat. Vor allen Dingen handelt es sich wohl darum, die sogenannten „Kapitulationen", das sind die Vorrechte der Engländer in Ägypten, etwas zu mildern. Bisher zahlen die in Ägypten tätigen englischen Wirtschaftsunternehmungen so gut wie gar keine Steuern und genießen alle möglichen Vorrechte. Wenn nun König Fuad auf seiner Europareise auch in Deutschland Station gemacht hat, so hat er dabei sicherlich wirtschaftliche Gesichtspunkte im Auge gehabt. Er ließ es sich besonders angelegen sein, deutsche Flugzeuge, deutsche Maschinen und deutsche Produktionsmittel, darunter auch ein Zeitungsunternehmen, zu besichtigen. Neue Fäden werden dadurch angeknüpft und die alten Verbindungen befestigt werden. Die ägyptische Industrie und Landwirtschaft ist noch sehr entwicklungsfähig und bedarf vor allen Dingen noch eines großen modernen Maschinenparks. Hier liegen für Deutschland insbesondere die Möglichkeiten einer intensiven Ausgestaltung des Exportgeschäfts.

Wo sind die 127 Zeppeline geblieben?

Der „Graf Zeppelin" ist das 127. Zeppelin-Luftschiff, das seit der denkwürdigen Fahrt des ersten dieser Luftschiffe am 2. Juli 1900 gebaut worden ist. Unwillkürlich fragt man sich: Wo sind die 127 Zeppelin-Luftschiffe geblieben? Sieht man die Listen durch und erfährt die Daten und Umstände, so werden sich gewiß viele Menschen sagen: Das habe ich auch noch nicht gewußt. Nämlich, daß beispielsweise 66 Zeppelin-Luftschiffe in den Kriegsjahren abgeschossen, zerstört und vernichtet wurden, daß sie in die Hände der Feinde fielen, vom Blitz getroffen explodierten, als vermißt gemeldet worden sind.

Eine ganze Reihe der Zeppelin-Luftschiffe ist abgerüstet worden. Einige wurden an Frankreich, England und Italien ausgeliefert. Das verletzte ist vor 4½ Jahren an die Vereinigten Staaten gegangen und trägt seitdem den Namen „Los Angeles". Die ersten Zeppelin-Luftschiffe sind vielfach Unfällen erlegen. 1908 in Echterdingen ist das vierte, 1910 in Baden-Oos das sechste, 1912 in Düsseldorf die „Schwaben" verbrannt. Einige der Luftschiffe sind bei Manövern verunglückt (z. B. 1913 bei Helgoland); einige waren veraltet und mußten wegen geringer Tauglichkeit abgerüstet werden; einige brannten und explodierten durch die Gasmischung, die sich als ungeeignet erwies.

Während der Kriegsjahre wurden auch viele Luftschiffe, außer den 66 oben angeführten, abgetrieben oder beschädigt, verunglückten bei der Landung oder stürzten aus unbekannten Ursachen ab. Seit 1919 sind nur noch wenige gebaut, einige überhaupt nicht fertiggestellt worden. Man muß sich wundern, daß die Heeresberichte die Verluste der Zeppelin-Luftschiffe selten oder doch gar nicht erwähnten. Zwölf wurden allein über London und der Themse abgeschossen, zerstört und vernichtet, eins fiel in die Hände der Engländer.

Demnach existieren heute von 127 Zeppelin-Luftschiffen nur noch die „Los Angeles" und der „Graf Zeppelin". Wenn erst einmal die Luftschiffe ausschließlich ihrer wahren Bestimmung, einer völkerverbindenden, wirtschaftlichen Ausnützung dienen, dann werden auch die Verlustziffern kleiner und kleiner werden.

Der kommunistische Parteitag zur Wehrfrage.

Auf dem kommunistischen Parteitag warnte der Abg. Remmele in Ausführungen zur Wehrfrage die Delegierten, im Lande nicht etwa zu sagen, die KPD. lehne die Wehrmacht ab. Wir sind, so sagte er, zwar gegen jedes kapitalistische Kriegsunternehmen, wir sind aber für jeden Krieg, der im Interesse der Revolution und gegen den Kapitalismus geführt wird. Für uns ist der Krieg nichts anderes als die Fortsetzung des Klassenkampfes mit anderen Mitteln. Wir lehnen jede Armee aller kapitalistischen Länder ab, wir bejahen aber die Wehrfrage durchaus, wenn es sich um Wehrhaftigkeit des Proletariats handelt. In diesem Sinne kann man die Maiaufstände als erste Etappengefechte der großen Revolution betrachten. Zum Schluß erklärte der Redner, die Kommunisten würden ihre Legalität zwar bis aufs äußerste verteidigen, sollte man die KPD. aber verbieten, so würden ihre illegalen Waffen noch furchtbarer sein. Er empfahl entschiedene Arbeit in der Reichswehr und Polizei und betonte, die Kommunisten würden am 1. August, ob erlaubt oder verboten, das Proletariat auffordern, gegen den imperialistischen Krieg zu demonstrieren und für die Verteidigung der Sowjetunion, evtl. mit Waffen in der Hand.

Die sexuelle Aufklärung von Fürsorgezöglingen.

Berlin, 17. Juni. (TU.) Der Landeshauptmann der Rheinprovinz hat vor einiger Zeit ein Rundschreiben an die ihm nachgeordneten Erziehungsanstalten über die Frage der sexuellen Aufklärung der in Heimen befindlichen Fürsorgezöglinge gerichtet. Angesichts der pädagogischen Wichtigkeit wie der Individual- und volkspsychologischen Bedeutung des in dem Rundschreiben behandelten Gegenstandes veröffentlicht der Amtliche Preußische Pressedienst den Wortlaut des Briefes, in dem es u. a. heißt, daß dem Problem der sexuellen Aufklärung innerhalb der Fürsorgeerziehung besondere Bedeutung zukomme, weil in den Erziehungsheimen die Gefahr gegenseitiger schlechter Beeinflussung auf diesem Gebiete besonders groß sei. Aus diesen Gesichtspunkten ergebe sich die unbedingte Notwendigkeit einer angemessenen sexuellen Aufklärung der Knaben und Mädchen in den Erziehungsheimen. Eine solche Aufklärung werde aber ihren Zweck nur dann erfüllen, wenn sie mit großem Takt und mit Verständnis für die Wirkung erteilt werde, die sie auf die sehr verschieden veranlagten Jugendlichen ausüben könne. Daraus ergebe sich, daß die richtige Form der Aufklärung für die Altersstufen von Zöglingen beiderlei Geschlechtes die vertrauensvolle Besprechung unter vier Augen sei. Eine generelle Belehrung könne ohne Schaden nur erfolgen als Teil ganzer Unterrichtsgebiete. Abgesehen von diesen Ausnahmefällen müsse eine Massenunterweisung etwa in Form von bloßen Vorträgen durch anstaltsfremde Persönlichkeiten, namentlich soweit sie sich speziell mit der Herkunft des Menschen und die mit dem Geschlechtsleben zusammenhängenden Vorträgen befaßten, als verfehlt angesehen werden. Haupt- und Kernstück der Belehrung bleibe die Hinführung zum Ethischen. Es müsse dem Verantwortungsgefühl der Anstaltsleiter überlassen bleiben, wann, wo und wie sie die sexuelle Aufklärung gestalten, wobei sich genügend Gelegenheit finden werde, auch den jeden Zögling bekannten Anstaltsarzt oder die Anstaltsärztin unterstützend heranzuziehen.

Die Liberalen nach der Wahl

Die englischen Liberalen haben Lloyd George wieder zu ihrem Führer gewählt und sind offenbar bereit, sich mit dem für sie sowenig befriedigenden Wahlergebnis abzufinden und die praktischen Konsequenzen daraus zu ziehen. Sie sind naturgemäß gezwungen, erst die Regierungserklärung abzuwarten, mit der die siegreiche Arbeiterpartei vor das Parlament treten wird, ehe sie ihre Stellung endgültig festlegen, aber in gewissen grundsätzlichen Fragen haben sie sich bereits erklärt. Innenpolitisch kündigen sie für den Fall, daß die Arbeiterregierung sozialistische Experimente beabsichtige, schärfste Opposition an. Sie können das mit einiger Ruhe tun, denn bereits der Wahlkampf hat gezeigt, daß die Arbeiterpartei von solchen Plänen sehr weit entfernt ist. Außenpolitisch verlangen die Liberalen den Ausgleich mit Rußland und die Räumung des Rheinlandes. Auch hier also kein Gegensatz zu der Arbeiterpartei, sondern eher die Möglichkeit einer Zusammenarbeit.

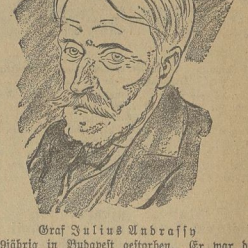
Die Anklage gegen Ulitz.

Kattowitz, 17. Juni. (WTB.) Dem Geschäftsführer des deutschen Volksbundes, Otto Ulitz, der nach Auflösung des schlesischen Sejm infolge Verstoßes der Kommunität verhaftet und erst nach längeren Bemühungen gegen Stellung einer hohen Kaution aus der Haft entlassen wurde, ist jetzt die Anklageschrift zugestellt worden. Diese Schrift, die nach der Novelle 8 Druckbogenseiten umfaßt, wirft dem Angeklagten Beihilfe zur Entziehung vom Heeresdienst und Erleichterung der Flucht von Militärdienstpflichtigen nach Deutschland vor. Der Prozesstermin ist noch nicht festgesetzt, doch kann mit Bestimmtheit angenommen werden, daß der Prozeß erst nach den Gerichtsferien stattfinden wird.

Die Unruhen in Marokko.

Rabat, 17. Juni. Während in der Gegend von Ait Jakub und El Bordj Rule herrscht, sind nach Meldungen von Aufklärungsflugzeugen westlich von Ait Jakub und in dem höher gelegenen Bezirk Gheres noch immer Ansammlungen von Eingeborenen zu bemerken. Die Ortschaft Afrasku ist von Flugzeugen bombardiert worden. Französische Verstärkungen griffen ein.

Österreich-Ungarns letzter Außenminister gestorben.



Graf Julius Andrassy

ist 69jährig in Budapest gestorben. Er war der Sohn des berühmten österreichischen Außenministers Graf Andrassy, auf dessen Wirken der Abschluß des deutsch-österreichischen Defensivbündnisses von 1879 zurückzuführen ist. Er selber gründete 1905 die „Verfassungspartei" und gehörte 1906—1910 dem Kabinett Wekerle als Innenminister an. Oktober 1918 übernahm er das Außenministerium der österreichisch-ungarischen Monarchie. Nach dem Kriege spielte er in der Legitimistenbewegung eine große Rolle.

„Ei Ei" Ein schmackhaftes Essen für Groß und Klein aber Eiernudeln „Ei-Ei" müssen's sein!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290617-17/fragment/page=0002

Der Kampf um die Verteilung der Kraftfahrzeugsteuer

Das Loch im Provinzialetat. — Der umstrittene Verteilungsschlüssel zwischen Provinz und Kreisen.

Der Provinzialausschuß hat sich in seiner Mai-Sitzung in Querfurt bekanntlich mit der Frage zu beschäftigen gehabt, wie der durch die Neuregelung der Verteilung des Kraftfahrzeugsteueraufkommens entstandene Einnahmeausfall im Provinzialetat gedeckt werden kann. Das Defizit, das über 700 000 Mark beträgt, bedeutet naturgemäß eine starke Erschütterung des gesamten Etatswerkes der Provinz, und legt die Frage nahe, wie in Zukunft derartige schwere Gefahren für den mühsam balancierten Haushalt vermieden werden können.

Der Kampf um die Verteilung des Aufkommens der Kraftfahrzeugsteuer gehört zu den

schwierigsten Problemen des bevorstehenden Finanzausgleichs.

Daher hat sich auch die vor kurzem dem Preußischen Landtag von der preußischen Regierung überreichte Denkschrift eingehend mit der Frage der Verteilung des Aufkommens aus dieser Steuer befaßt. Sie kommt zu höchst bemerkenswerten Vorschlägen, die für die breite Öffentlichkeit von hohem Interesse sind. Die Lösung zweier Grundfragen steht hierbei zur Debatte:

1. die Verteilung des Kraftfahrzeugsteueraufkommens unter den einzelnen Provinzen;
2. die Unterverteilung innerhalb der Provinzen zwischen den Provinzialverbänden und den Land- bzw. Stadtkreisen als Wegebauunterhaltungspflichtigen.

Zwar sind auch bei der Neuregelung in der Verteilung unter den Provinzen nicht unerhebliche Verschiebungen eingetreten, jedoch ist das Defizit in den Provinzialetats in der Hauptsache durch die neue Unterverteilung zwischen Provinzen und Kreisen, die an Stelle des bisherigen Verteilungsschlüssels von 75 zu 25 ein Verhältnis von 70 zu 30 setzten, entstanden. Auch dieser Verteilungsschlüssel ist nicht als ein endgültiger anzusehen, wie überhaupt die Feststellung starrer Richtlinien für die Unterverteilung des Kraftfahrzeugsteueraufkommens nicht zweckmäßig erscheint. Es fehlt vor allem an einem zentral anwendbaren Maßstab für die Beteiligung der Gesamtheit der Wegeunterhaltspflichtigen (Provinzen und Stadt- und Landkreise), denn die Verhältnisse auf dem Gebiete der Wegebauunterhaltung sind in den einzelnen Provinzen außerordentlich verschieden gelagert. Während sich z. B. in einigen Gebietsteilen nur die Unterhaltung verhältnismäßig geringer und minderwichtiger Straßen in den Händen der Landkreise befindet, teilen sich in anderen Provinzen Kreise und Provinz in die Unterhaltungspflicht ungefähr zur Hälfte, in anderen überwiegt sogar der Anteil der Kreise an den Straßen.

Das preußische Innenministerium hält auf Grund dieser Mängel eine Regelung in dem Sinne für einzig möglich, in der Zentrale von einer Verteilung des Aufkommens zwischen Provinzen und Kreisen ganz abzusehen, das gesamte Steueraufkommen vielmehr nur auf die provinziellen Straßennetze zu verteilen und die Unterverteilung zwischen Provinzen und Kreisen usw. in der einzelnen Provinz in die Provinzialinstanz, und zwar in die Hand der Selbstverwaltung zu legen. Da es natürlich nicht angängig erscheint, als diese Instanz die Provinzialverwaltung als Beteiligte bei der Verteilung selbst zu bestimmen, so kommt man zu dem Vorschlag, sie einem paritätisch zusammengesetzten Ausschuß, in dem die Hälfte der Stimmen von der Provinzialverwaltung, die zweite Hälfte von den Stadt- und Landkreisen geführt wird, zu übertragen. Der Vorsitz in diesem Ausschuß würde zweckmäßig dem Oberpräsidenten zu geben sein, der dann als „ehrlicher Makler" zwischen den einzelnen Wegeunterhaltspflichtigen zu vermitteln hätte. Damit würde die Möglichkeit gegeben sein, den besonderen Verhältnissen innerhalb der Provinz, die sich aus der oben gekennzeichneten sehr differenzierten Verteilung des Straßennetzes zwischen Provinz und Kreisen ergeben, Rechnung zu tragen.

Sosehr wünschenswert es gewesen wäre, in dem vorstehenden Sinne bereits im laufenden Etatsjahre zu einer Endregelung zu kommen, so erscheint es dennoch verständlich, daß man die Änderung nicht der vorzunehmenden großen Reform des Finanzausgleichs vorwegnehmen wollte.

Dagegen ist es dringend zu fordern, daß im Interesse der Stabilität der Provinzetats Zwischenregelungen, wie die im April getroffene, so rechtzeitig geschehen, daß das Etatswerk der Provinzen nicht gefährdet wird.

Merseburg und Umgebung

17. Juni.

Man bezahlt mit Vergnügen seine Telephonrechnung.

Morgens auf dem Schreibtisch liegt plötzlich ein gelber Zettel, darauf steht: Man bezahlt mit Vergnügen seine Telephonrechnung . . .

Soso? Sehr interessant. Ich bezahle sie jedenfalls nicht mit Vergnügen, sondern mit gerunzelter Stirn, mit Ach und Krach und meist mit meinem letzten Geld. Wie kommen die Leute überhaupt zu einer solchen Behauptung? Aha! Da steht ja noch etwas dahinter, nämlich . . . wenn sich die Gespräche gelohnt haben. Da haben wir es. Man bezahlt mit Vergnügen, wenn . . .

Haben sich meine Gespräche gelohnt? Ich denke nach: Hundertundeinundzwanzigmal habe ich im Laufe des Monats telephoniert. Davon sechsundzwanzig Verwandte und Bekannte gefragt, was sie sich als Festgeschenk wünschen, sechsmal die Versicherung gemahnt, wo die Police bleibt, zweiundvierzigmal bei verschiedenen Firmen angeklingelt und an Ratenzahlungen erinnert, sechzehnmal bei der Bank, elfmal beim Postscheckamt angefragt, ob Geld eingegangen sei, neunzehnmal bei verschiedenen Firmen um Stundung meiner Schulden gebeten. Holla, das sind schon 120 Gespräche, die alle nichts genutzt und nichts eingebracht haben. Bleibt eins übrig . . . Mit wem habe ich das . . .? Ach so, mit Lilly, natürlich, das war mein erster und mein einziger Anruf bei ihr — jetzt klingelt sie täglich hier an —, seit ich sie vor vierzehn Tagen kennenlernte. Sie kostet zwar eine Menge Geld, die kleine, blonde Lilly, aber das Gespräch hat sich gelohnt. Wie gesagt: Man bezahlt mit Vergnügen seine Telephonrechnung, wenn . . .

Aribert.

*

„Röslein auf der Heiden . . ."

„Rote Wolken am Himmel, wilde Rosen im Hag —, und ich freu' mich, und ich freu' mich am sonnigen Tag." — In der Aue blühen die Heckenrosen. Schüchtern erst und nur einzeln waren sie bisher erst aus den Knospen gekommen, aber nun hat sie die Sonne gelockt, und mit einem Male ist der alte Dornbusch überschüttet von einem Meer zarter Blüten, Sonnenkinder in Zartrosa und Rot, die sich leise im Winde wiegen. Knabe sprach: „Ich breche dich, Röslein auf der Heiden . . .", und lachend steckt er sich eine der feinen Blüten an seinen Hut, schmückt wohl auch den Wanderstab mit einem kleinen Strauß für Feinsliebchen daheim. Doch unser Röslein will noch nicht welken, und ihm gefällt es am Dornbusch viel besser als in der schönsten Vase mit frischem Wasser. „Röslein wehrte sich und stach, half ihm doch kein Weh und Ach, mußt es eben leiden . . ."

Das sind die Heckenrosen draußen am Waldesrande. Zwar haben sie größere Schwestern, die sattere Farben haben und vollere Blüten, die in Gärten stehen und gepflegt werden wie verwöhnte Kinder, doch das Heckenröschen ist ein Kind der Wildnis, das von der Sonne geliebt und vom Wind gestreichelt wird. Wie ein kleines Volkslied klingt es in unserem Innern, wenn wir einen blühenden Rosenstrauch sehen.

Doch wie lange wird es dauern, und die Rosen sind verblüht. Der dornige Busch wiegt dann leuchtend rote Früchte, die so aromatisches Fleisch haben und harte Kerne in seinem Innern. Die sind wieder eingebettet in weiche Härchen, die doch so stacheln und brennend jucken können, daß die Mädchen entsetzt aufkreischen, wenn übermütige Knaben sie ihnen unversehens in den Hals stecken. Das sind die Hagebutten, aus denen die Mutter Suppe zu kochen versteht, und der Vater braut einen Hagebuttenwein von herrlichem Aroma. Aber das ist ja alles erst später, wenn die Blüten verweht sind. Jetzt aber können wir singen: „Noch sind die Tage der Rosen . . ."

‡

*

*** **Rohlinge** haben in der Sonntagnacht in den Anlagen des Dammes eine der dort aufgestellten Bänke losgerissen und in die Klia geworfen.

*** **Schlägerei.** In einem Grundstück der Oberen Breiten Straße war am Sonnabend gegen 20 Uhr eine lebhafte Schlägerei entstanden. Durch Familienstreitigkeiten waren Vater, Sohn, Schwiegertöchter usw. aneinandergeraten. Die lebhafte Auseinandersetzung hatte vor dem Grundstück eine Anzahl Neugierige herbeigelockt. Ein herbeigeholter Polizeibeamter machte den häßlichen Szenen ein Ende.

*** **Grober Unfug** wurde in der Nacht zum Sonntag verübt. Aus dem Grundstück des Bildhauers Grunicke, Meuschauer Straße, wurden Steine entwendet und vor das Haus Nr. 2 geschleppt. Der Zaun, welcher den Arbeitsplatz der Bildhauerei einfriedigt, wurde ebenfalls beschädigt. Es wäre angebracht, wenn die Schupo dieser vereinsamteren Gegend ein besseres Augenmerk zuwendete. Auch wurde das Schild „Nr. 1", an der Bedürfnisanstalt neben der Neumarktsbrücke, gewaltsam heruntergerissen. Ferner wurde die Gartentür zum Eingang des Kaffeehauses Meuschau aus den Angeln gerissen und höchstwahrscheinlich in die Saale versenkt, da sie bisher nicht aufzufinden war.

*** **Die Preußische Zentralstadtschaft in Berlin** legt, wie die Stadtschaft der Provinz Sachsen zu Merseburg im Inseratenteil der Sonnabend-Ausgabe mitteilt, einen Teilbetrag ihrer 8prozentigen, reichsmündelsicheren Goldpfandbriefe, Reihe 22, in Höhe von 4 Millionen GM. zum Vorzugskurse von 95½ Prozent (Börsenkurs zur Zeit 96 Prozent) vom 18. Juni bis 8. Juli 1929 zur Zeichnung auf. Bei diesem Kurse glaubt die Emissionsanstalt, die effektive Verzinsung des Pfandbriefes mit dem Zinsniveau am Geldmarkt mehr in Einklang gebracht zu haben. Der Umlauf an Goldpfandbriefen belief sich am 31. Mai 1929 auf rund 200 Millionen GM. Nähere Einzelheiten enthält die im vorliegenden Anzeigenteil veröffentlichte Bekanntmachung.

*** **Stundungsanträge** sind nur ja vor Fälligkeit der Steuern einzureichen, weil sonst viele Finanzämter auf „höhere Anordnung" hin grundsätzlich Stundung ablehnen und die Steuern verschärft beitreiben.

*** **Reisende und Auswanderer nach den Vereinigten Staaten von Amerika,** die über die erhebliche Herabsetzung der Einwanderungsquote gelesen haben, sowie über die Verschärfung der Maßnahmen gegen alle diejenigen, welche — absichtlich oder aus Unkenntnis — gegen Einwanderungsgesetze verstoßen, sind jetzt häufig der Meinung, daß ihrer Absicht unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstehen. Im Jahre 1928 gingen von insgesamt 55 279 deutschen Auswanderern 45 504 nach den Vereinigten Staaten, also der überwiegend größte Teil. Bei der Bedeutung, welche demnach die Vereinigten Staaten als Auswanderungsland für uns haben, liegt es durchaus im Interesse breiterer Volksschichten, über die heute noch bestehende Möglichkeit angesichts der Bevorzugung einzelner Berufe und Gruppen Bescheid zu wissen. — Die „Mitteldeutsche Auswandererberatungsstelle" beim „Institut für Auslandkunde, Grenz- und Auslanddeutschtum", Leipzig N 22, Friedrich-Karl-Straße 22, ist in der Lage, hierüber eingehende Aufklärung zu geben, wie überhaupt jedwede gewünschte Auskunft über alle Auslandfragen (allgemeine, politische und wirtschaftliche Verhältnisse, Marktlage, Lebenshaltung, Hilfsorganisationen für Einwanderer u. a. m.).

*

19. Königsschießen des Vereins der Zentrumsschützen.

In der vergangenen Woche knatterten lustig auf den Schießständen des „Neuen Schützenhauses" die Gewehre. Der Verein der Zentrumsschützen hielt sein 19. Königsschießen ab. Am Sonnabend fand nun die Veranstaltung mit einem gutbesuchten „Königsball" ihren Abschluß. Während des Tanzvergnügens nahm Schützenmajor Eilenberger die Preisverteilung vor. Er konnte eine Reihe ansehnlicher Preise an die Schützen verteilen. Die Namen der Preisträger sind folgende:

1. Königsscheibe: 1. Karl Kiefner, König; 2. Rich. Hübert, Kronprinz; 3. Wilh. Drews, Prinz; 4. Herm. Eilenberger; 5. Paul Frömmig; 6. Walt. Träger; 7. Frz. Julich.

2. Preisscheibe, Zimmerstutzen, 22 Meter, 20er Ringscheibe, 3 Schuß: 1. Knauth, Göhlitzsch, mit 58 Ringen; 2. Friedrich, Merseburg, mit 58 R.; 3. Hugo Sander, Trebnitz, mit 57 R.; 4. Herm. Hübert, Merseburg, mit 57 R.; 5. Eilenberger, Merseburg, mit 56 R.; 6. Paul Weber, Merseburg, mit 56 R.; 7. Frömmig, Merseburg, mit 55 R.; 8. Träger, Merseburg, mit 55 R.; 9. Hecht, Merseburg, mit 54 R.; 10. Drews, Merseburg, mit 53 R.

3. Serienscheibe, Zimmerstutzen, 22 Meter, 20er Ringscheibe, 6 Schuß: 1. Knauth, Göhlitzsch, mit 111 Ringen; 2. Paul Müller, Merseburg, mit 109 R.; 3. Walter Engler, Merseburg, mit 109 R.; 4. Hugo Sander, Trebnitz, mit 108 R.; 5. Wilh. Drews, Merseburg, mit 106 R.

4. Preisscheibe, Normalkaliber, 100 Meter, 20er Ringscheibe, 3 Schuß: 1. Paul Weber, Merseburg, mit 57 Ringen; 2. O. Heilmann, Merseburg, mit 56 R.; 3. Reinh. Lohse, Merseburg, mit 55 R.; 4. Horn, Großcorbetha, mit 55 R.; 5. Schiele I, Trebnitz, mit 54 R.; 6. Friedrich, Merseburg, mit 52 R.; 7. Eilenberger, Merseburg, mit 52 R.; 8. Schlehahn, Großcorbetha, mit 52 R.; 9. Frömmig, Merseburg, mit 51 R.; 10. Merz, Göhlitzsch, mit 51 Ringen.

5. Serienscheibe, Normalkaliber, 100 Meter, 20er Ringscheibe, 6 Schuß: 1. Schiele I, Trebnitz, mit 111 Ringen; 2. Kriegenherdt, Merseburg, mit 101 R.; 3. Schöbel, Trebnitz, mit 101 R.; 4. Eilenberger, Merseburg, mit 101 R.; 5. Hambsch, Ammendorf, mit 99 Ringen.

*

Johannisfest der Buchdrucker.

In herkömmlicher Weise begingen am Sonntag die Merseburger Buchdrucker ihr Johannisfest im Kaffeehaus Meuschau. Nicht nur die Jünger der schwarzen Kunst waren zahlreich erschienen, auch viele ihrer Freunde waren gekommen, frohe Stunden mit ihnen zu verleben. Am Nachmittag fand im Garten ein Konzert statt, während gleichzeitig auf der Kegelbahn ein heißer Wettstreit um die lukullischen Preise ausgefochten wurde. Die Tombola erfreute sich eines so starken Zuspruches, daß schon in Kürze alles ausverkauft war. Für die Kleinen war ebenfalls Sorge getroffen; eine Reihe von Belustigungsspielen, wie z. B. Topfschlagen, wurde mit wahrer Begeisterung von ihnen getätigt. Und als es dann allmählich zu dunkeln begann, nahm ein flotter Sommernachtsball seinen Anfang. Es soll schon der Tag wieder gegraut haben, als die Letzten sich auf den Heimweg begaben.

*

Die Privat-Theater-Gesellschaft Merseburg

veranstaltete am Sonnabend einen Abendausflug nach dem benachbarten Kaffeehaus Meuschau. Bei dem herrlichen Sommerwetter waren Mitglieder und geladene Gäste in stattlicher Anzahl erschienen und verlebten in den gastlichen Räumen einige Stunden des Frohsinns und der Geselligkeit. Während im Saale die Paare nach den fröhlichen Klängen neuer und alter Tanzweisen der Göttin Terpsichore ihren Tribut zollten, huldigten Damen und Herren auf der Doppelkegelbahn dem schönen Kegelsport, wobei die Besten mit schönen Preisen belohnt wurden. Im Verlaufe des Abends gelangte das einaktige Mosersche Lustspiel „Nur kein Leutnant!" zur Aufführung. Frisch und flott wurde gespielt; das Publikum unterhielt sich köstlich und spendete den wackeren Darstellern lebhaften Applaus. In den ersten Morgenstunden des neuen Tages erreichte die schön verlaufene Veranstaltung ihr Ende.

*

Sommerfest des Evangelischen Arbeitervereins.

Früher als sonst veranstaltete der Evangelische Arbeiterverein diesmal sein Stiftungsfest. Er hielt es am Sonntag als Gartenfest im „Casino" ab. Zahlreiche Mitglieder mit Familien hatten sich eingefunden. Mit großer Freude wurde festgestellt, daß auch der hiesige Arbeiterinnenverein der Einladung Folge geleistet hatte. Pastor Riem als erster Vorsitzender überreichte unter herzlichen Glückwünschen dem Kameraden Hermann Pötzsch die silberne Ehrennadel für 25jährige treue Mitgliedschaft. Die Anwesenden fanden durch Kegeln und Schießen mancherlei Unterhaltung. Die Sieger erhielten hübsche Preise, und auch die allgemeine Tombola erfreute sich reger Beteiligung. Für die Kinder war ein Karussell da, und unter Kamerad Steinkopfs Leitung wurden hübsche Spiele aufgeführt, deren Teilnehmer durch eine leckere Brezel erfreut wurden. — Am Abend versammelte sich eine Anzahl Mitglieder nochmals im „Casino", um auch dem Tanze zu huldigen. Hierbei hielt Kamerad Steinkopf eine Ansprache durch Mikrophon und Lautsprecher. Daß der Verein technisch „auf der Höhe" ist, erhellt daraus, daß er von der Orchestermusik abgesehen hatte und den musikalischen Teil sowohl des Nachmittags als auch des Abends durch einen kombinierten Schallplatten-Radioapparat mit Lautsprecher (Willi Bock, Sohn des 2. Vorsitzenden) bestritt.

*

Der Schiedsspruch für die mitteldeutschen Straßenwärter rechtskräftig.

Der in der Lohnbewegung der Staats-, Provinzial- und Kreisstraßenwärter Mitteldeutschlands gefällte Schiedsspruch der Berufungsinstanz, der eine Spitzenlohnerhöhung von stündlich 4 Pf. vorsieht, ist vom Mitteldeutschen Arbeitgeberverband der Kreise und Gemeinden und den beteiligten Gewerkschaften angenommen worden. Nach dem hierdurch rechtsverbindlich gewordenen neuen Lohnabkommen erhalten die Staats-, Provinzial- und Kreisstraßenwärter Mitteldeutschlands (verheirateter Arbeiter mit einem Kinde) einen Spitzenlohn von 72 Pf. in der Ortsklasse I, von 70 Pf. in der Ortsklasse II und von 68 Pf. in der Ortsklasse III. Das neue Lohnabkommen gilt für die Zeit vom 1. April 1929 bis 30. September 1930.

*

Schiedsspruch im Versicherungsgewerbe

Der Zentralverband der Angestellten teilt mit: Die Schlichterkammer für das Versicherungsgewerbe fällte am 14. Juni einen dahingehenden Schiedsspruch, daß die geldlichen Leistungen rückwirkend ab 1. April 1929 um 3 Prozent erhöht werden.

*

Arbeitszeit im Putzmachergewerbe.

Der Regierungspräsident hat widerruflich die Erlaubnis erteilt, daß Arbeiterinnen über 16 Jahre in sämtlichen Putzmachereien des Regierungsbezirks Merseburg vom 1. März bis 31. Mai und vom 1. September bis 15. November an den Vorabenden der Sonn- und Festtage bis 7 Uhr abends beschäftigt werden dürfen. Fällt das Pfingstfest auf einen späteren Tag als den 31. Mai, so gilt die Genehmigung bis einschließlich Sonnabend vor Pfingsten. Die Genehmigung wird von folgenden Bedingungen abhängig gemacht: 1. Die Arbeitszeit an den Vorabenden der Sonn- und Festtage darf die Dauer von 8 Stunden, die wöchentliche Arbeitszeit die Dauer von 48 Stunden nicht überschreiten. 2. In der Regel darf nur ein jeden Sonnabend wechselnder Teil der im Betriebe tätigen über 16 Jahre alten Arbeiterinnen zur Beschäftigung nach 5 bzw. 5½ Uhr nachmittags an den Sonnabenden herangezogen werden. Wenn in kleineren Betrieben die geringe Zahl der vorhandenen Arbeiterinnen einen Wechsel an den Sonnabenden nicht zuläßt, so müssen die Arbeiterinnen an einem anderen Wochentage spätestens um 5½ Uhr nachmittags entlassen werden. — Diese Genehmigung oder eine Abschrift derselben ist in den Arbeitsräumen auszuhängen. Sie wird zurückgezogen, falls die Bedingungen nicht eingehalten werden oder sich Unzuträglichkeiten aus ihr ergeben sollten. Sie erlischt auf Widerruf oder wenn die gesetzlichen oder tariflichen Grundlagen sich ändern.

*

Die Provinz Sachsen im Staatsrat.

Die Provinz Sachsen ist nach verschiedenen Änderungen zur Zeit im Preußischen Staatsrat folgendermaßen vertreten:

Mitglieder: v. Helldorff, Landrat a. D., Rittergutsbesitzer in Baumersroda; Dr. Fritzschen, Landrat in Langensalza; Dr. Rive, Oberbürgermeister in Halle; Beims, Oberbürgermeister in Magdeburg; Reichstagsabgeordneter Scholz, Geschäftsführer in Erfurt; Schilling, Direktor der Taubstummenanstalt in Halberstadt, und Koenen, Metallarbeiter in Merseburg.

Stellvertreter: Dr. Zehle, Rechtsanwalt und Notar in Magdeburg; Sorgenfrey, Amtsgerichtsrat in Neuhaldensleben; Hähnsen, Landesrat in Merseburg, Benda, Schulrat in Weißenfels, Baer, Geschäftsführer in Magdeburg, und Benkwitz, Arbeiter in Halle.

*

Achtung vor der Natur!

Eine Mahnung an die Jugend.

Der Amtliche Preußische Pressedienst schreibt:

Die sommerliche Wanderzeit beginnt, die Jugend strömt hinaus, um ein freies und natürliches Leben zu genießen. Es ist nicht notwendig, daß damit, wie es leider Jahr um Jahr wieder geschieht, Zerstörungen natürlicher Schönheit verbunden ist. Im Frühjahr werden durch Grasbrände die Brutstätten der Bodenbrüter gefährdet, im Sommer bedroht der Brand der Wälder unsere Tierwelt. Man sollte die Jugend in den Schulen des öfteren in dieser Jahreszeit darauf hinweisen, daß ein frischer und freier Sinn sich wohl mit Rücksicht verbinden kann. Es gibt eine Reihe von Erlassen, sowohl der preußischen Unterrichtsverwaltung wie auch des Volkswohlfahrtsministeriums, die die zuständigen Behörden und Lehrerschaften zur Weitergabe dieser Mahnung veranlassen. Aber man sollte hier öffentliche und private Mittel nutzen, um unserer Jugend die Achtung vor der Natur lebendig zu erhalten.

Voraussichtliche Witterung

bis Dienstag abend.

Im Bereiche der eingedrungenen etwas kühleren Luft sanken infolge stärkerer Ausstrahlung die Temperaturen bis zum Sonntag früh tiefer als 24 Stunden vorher; vielfach stand das Thermometer auf 11 Grad, in Gardelegen sogar auf 7 Grad. Unter der Einwirkung eines Hochdruckrückens, der sich von Südwest nach Nordost über Deutschland hinzieht, wird das Wetter am Montag zunächst noch heiter sein, dann aber wird vor allen Dingen im nördlichen Teile des Bezirkes die Bewölkung zunehmen; hier kann zur Nachtzeit und ebenso im Küstengebiet leichter Sprühregen fallen. Sonst wird es wohl bei uns trocken bleiben. Erst die Rückseite der englischen Zyklone kann uns am Dienstag weitere Verschlechterung in Gestalt von Regenschauern bringen.

Aussichten: **Zunächst heiter, dann Bewölkungszunahme, und im Nordteile des Bezirkes zur Nachtzeit Sprühregen. Am Dienstag etwas kühler.**

Wetterdienststelle Magdeburg.

Zweckverband Leuna.

Fahnenweihe des Landwehrvereins.

× **Leuna.** Am Sonntag fand in Leuna die Fahnenweihe des Landwehrvereins statt. Um 2 Uhr versammelten sich die Leunaer und die bisher eingetroffenen Gastvereine vor der Eißnerschen Wirtschaft, von wo man sich zum Festplatz vor dem Eisenbahndamm begab. Inzwischen trafen in einem Festzug die Landwehrvereine der näheren Umgebung ein, und nun ging's im Festzug, dem ein paar Reiter in alten Uniformen voranritten, durch Leuna. Nach der Rückkehr in das auf dem Festplatz errichtete Schankzelt wurde die feierliche Enthüllung der Fahne vollzogen. Den Abschluß des Festes bildete ein Konzert mit Tanzeinlagen. Für das Vergnügen der Kinder sorgte ein Karussell, und die Verkaufsstände fehlten natürlich auch nicht.

Unfall beim Baden.

× **Neu-Rössen.** Im Familienbad Hinze glitt ein junger Mann, der sich abgebraust hatte und den Brauseplatz verließ, auf den nassen Laufstegen aus und stürzte so unglücklich, daß er sich das Schlüsselbein brach. Er wurde mit dem Krankenauto der Werksfeuerwehr nach dem Ambulatorium gebracht.

Tageskalender.

Montag, 17. Juni.

Kammerlichtspiele: Fräulein Chauffeur. Der Seekadett. — Separationsinteressenten der Flur Merseburg: Generalversammlung. — Ev. Frauenhilfe: Vortrag.

Urteil im Jakubowski-Prozeß

Todesstrafe für August Nogens.

Im Neustrelitzer Jakubowski-Prozeß wurde am Montag mittag folgendes Urteil verkündet:

Es wurden verurteilt der Angeklagte August Nogens wegen Mordes zur Todesstrafe und wegen Meineides unter Berücksichtigung des § 157 Abs. 1 StrGB. zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten, die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm für dauernd abgesprochen, der Angeklagte Fritz Nogens wegen Beihilfe zum Mord und Meineids unter Berücksichtigung des § 157 Abs. 1 StrGB. und des Jugendgerichtsgesetzes zu einer Gesamtstrafe von vier Jahren und einem Monat Gefängnis. Nach Verbüßung von einem Jahr fünf Monaten soll Strafaussetzung auf die Dauer von fünf Jahren eintreten. Die Angeklagte Frau Kähler wird wegen Beihilfe zum Morde und Meineids unter Berücksichtigung des § 157 Abs. 1 StrGB. zu neun Jahren Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihr auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt. Der Angeklagte Blöcker wird wegen Meineids unter Berücksichtigung des § 157 Abs. 1 StrGB. zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt. Die Kosten des Verfahrens fallen den Angeklagten zur Last. Von den verhängten Freiheitsstrafen gelten acht Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Das Urteil wurde von den Angeklagten ruhig, nur im Zuhörerraum mit einiger Erregung angenommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290617-17/fragment/page=0003

Zugang zum Bahnhof.

× **Neu-Rössen.** Der Bau der Zugangsstraße zum Rössener Bahnhof ist beendet worden. Die Straße, die mit Kopfsteinen gepflastert ist, geht in Windungen den Abhang hinunter. Zu beiden Seiten ist sie von schönen Anlagen umgeben. Die Treppe vor dem Bahnhof, die auf der einen Seite wegen der Bauarbeiten gesperrt war, ist wieder freigelegt worden.

Bildungsausschuß im Ammoniakwerk Merseburg.

× **Neu-Rössen.** Wie aus einer Anzeige in heutiger Nummer hervorgeht, beabsichtigt der Bildungsausschuß die von ihm veranstalteten Unterhaltungsabende im Winterhalbjahr 1929/30 in zwei Anrechten durchzuführen. Für jedes Anrecht sind in Aussicht genommen: 2 Opern, 4 Schau- bzw. Lustspiele, 3 Orchesterkonzerte mit Solisten, 1 Lieder- und 2 Kammermusikabende. Werksangehörige können die Anrechte für sich, ihre Familienmitglieder über 15 Jahre und ihre Hausangestellten ab Montag bis Sonnabend, den 29. Juni 1929, bestellen und gleichzeitig die gewünschten Plätze auswählen. Nach dem 29. Juni 1929 können auch Werksfremde im Rahmen der noch verfügbaren Plätze Anrechtskarten gegen Barzahlung zu den gleichen Preisen wie Werksangehörige erhalten.

Zweckverband Dürrenberg.

Die neue Kurliste.

‡ **Bad Dürrenberg.** Die neue Kurliste weist einen neuen Zugang von 218 Personen auf, die Kurkarten gelöst haben. Die Gesamtzahl beträgt somit 2303. Einzelbäder wurden seither 2650, Gesellschaftsbäder für Kinder 5900 verabreicht.

Verpachtung.

§ **Meuschau.** Wie uns berichtet wird, handelt es sich bei der gemeldeten Übergabe am 1. Juli nicht um einen Verkauf, sondern nur um die Verpachtung des Kaffeehauses Meuschau.

Das Lied vom braven Mann.

§ **Ammendorf.** Vom Tode des Ertrinkens rettete in Ammendorf der Arbeiter Fritz Becke den 3jährigen Sohn des Schlossers Otto Böhme.

Unfall infolge Reifenbruches.

§ **Großkugel.** Auf der Halle-Leipziger Straße platzte bei einem Personenauto zwischen Schkeuditz und Großkugel der rechte Vorderreifen. Der Führer fuhr gegen einen starken Kirschbaum, der glatt umbrach, das Auto erlitt ziemlichen Schaden. Durch das Zerspringen der Glasschutzscheibe erhielt eine mitfahrende Dame Schnittwunden im Gesicht. Die drei übrigen Insassen kamen mit dem Schreck davon. Das Auto mußte nach Leipzig abgeschleppt werden.

Reichsbannertreffen in Schkeuditz.

§ **Schkeuditz.** Am Sonntag, dem 16. d. M., wurde hier ein Treffen des Reichsbanners abgehalten. Die Ortsgruppe Schkeuditz hatte Einladungen ergehen lassen und dem Rufe war eine Menge auswärtiger Kameraden gefolgt. Das Treffen wurde am Morgen durch Weckruf eingeleitet. Von 11 bis 12 Uhr veranstaltete die Kapelle des Leipziger Reichsbanners auf dem Marktplatze ein Platzkonzert, zu dem Hunderte von Zuhörern erschienen waren, wo in Ansprachen auf die Bedeutung des Tages hingewiesen wurde. Schließlich formierten sich die Anwesenden zu einem imposanten Zuge. Es waren ungefähr achthundert Reichsbannerleute anwesend, ferner noch Frauen und sonstige Anhänger, so daß der Zug etwa tausend Personen umfaßte. Es wurden 33 Fahnen im Zuge mitgeführt, 4 Musikkapellen spielten auf. Der Zug bewegte sich dann durch die verschiedenen Straßen der Stadt nach dem „Waldkater“.

80 Jahre alt.

§ **Schkeuditz.** Ihren 80. Geburtstag begeht am Montag Frau verw. Henriette Sorgatz aus der Ringstraße 3. — Am gleichen Tage vollendet der Kürschner i. R. Karl Ebelt sein 75. Lebensjahr.

Der Tod in den Wellen.

§ **Oberthau.** **Mitglieder der Soz. Arbeiterjugend aus Leipzig-Leutzsch und Umgegend hatten einen Ausflug nach hier unternommen. Nachdem sie auf einer Wiese an der Elster gesungen und gespielt hatten, kam ein junger Mann auf den Gedanken, in der Elster ein Bad zu nehmen. Kaum war er im Wasser, so schrie er um Hilfe. Seine Kameraden glaubten jedenfalls, es sollte ein Spaß sein. Als sie den Ernst merkten, war die Hilfe schon zu spät, der junge Mann kam nicht mehr an die Oberfläche des Wassers. Die Leiche war am Abend noch nicht gefunden, trotzdem das Wasser alsbald abgelassen war.**

Aus dem Geiseltal.

Unfall in der Turnstunde.

= **Niederbeuna.** In einer am Sonnabend abgehaltenen Turnstunde des Turnvereins „Frisch auf“ Kötzschen-Beuna machte der Elektriker Kurt P. einen Fehlgriff am hohen Reck und fiel herab. Beim Fallen brach er das Handgelenk. Einige Freunde brachten den Gestürzten sofort nach Merseburg zum Arzt, der die Hand sofort in Schienen legte.

Das Auto im Straßengraben.

= **Oberbeuna.** Am Montag morgen, gegen 7 Uhr, fuhr das Lastauto einer Merseburger Firma beim Versuch, einem Pferdefuhrwerk vorzufahren, in den Straßengraben. Es wurde leicht beschädigt.

Motorräder kollidieren.

= **Beuna.** Beim Versuch, einen Motorradfahrer zu überholen, kam der ebenfalls auf einem Motorrad fahrende Elektriker Richard B., um nicht eine Radfahrerin zu überfahren, der Maschine des zu Überholenden so nahe, daß deren Lenker am Soziussitz des B. festhakte. Dadurch kamen beide Fahrer zu Fall. B. erlitt erhebliche Armverletzungen, während der andere und dessen Sozius mit einigen Hautabschürfungen davonkamen. Das sofort herbeigerufene Krankenauto brachte den Verletzten zum Arzt nach Merseburg. Dieser ordnete die Überführung ins Krankenhaus nach Halle an.

Harzwanderung der Lehrwerkstatt „Cecilie“.

= **Geiselröhlitz.** Die Lehrwerkstatt „Cecilie“ in Geiselröhlitz unternahm ihren ersten diesjährigen Ausflug nach dem Harz. Unter Führung des Lehrers und der Lehrmeister ging die Reise Freitag mittag ab.

Kirche und Musik.

= **Crumpa.** Vor dem gestrigen Sonntag-Vormittag-Gottesdienst nahm ein Posaunenchor im Oberdorfe Aufstellung, um dieses durch stimmungsvolle und feierliche Klänge, die gewiß zur Erbauung von Herz und Gemüt beitragen können, zu erfreuen. Die Bemühungen der evangelischen Kirche in jüngster Zeit, mit den Gemeindemitgliedern in engere Beziehungen zu treten, sind sehr zu begrüßen. Die Musik dürfte hierzu in erster Linie ein guter Mittler sein.

Das Merseburger Domgymnasium in Bad Lauchstädt

Von schönstem Wetter begünstigt beging am Sonnabend das staatliche Domgymnasium Merseburg in herkömmlicher Weise sein Sommerfest. Einer jahrelangen schönen Übung folgend, fand das Fest an der Stätte ehrwürdigster, klassischer Vergangenheit, in Bad Lauchstädt, statt.

Schon am frühen Morgen des Sonnabend zogen die munteren Scholaren des Domgymnasiums dem trauten Städtchen zu. Mit fröhlichem Gesang zogen sie ihre Straße. Im Lauchstädter Goethetheater fand sofort nach dem Eintreffen die Hauptprobe für das nachmittägliche Festspiel statt, der auch die Schüler der oberen Klassen beiwohnten. Für die „Kleinen“ wurden unterdessen im Schloßhof lustige Hans-Sachs-Schwänke aufgeführt.

Die Lauchstädter Feuerwehrkapelle stand am Nachmittag am Bahnhof, als der Zug aus Merseburg ankam und zahllose Eltern und Freunde des Domgymnasiums brachte. Mit klingendem Spiel wurden sie empfangen und im Triumphzug nach dem Kurpark geführt, wo bereits der gedeckte Kaffeetisch wartete.

Um 3 Uhr war die Festvorstellung im Goethetheater angesetzt. Der norwegische realistische Sozialkritiker Ibsen kam mit seinem Werk „Die Stützen der Gesellschaft“ zum Wort. Trotzdem das Werk ausschließlich von Schülerinnen und Schülern der Oberklassen dargestellt wurde, verfehlte es seine nachhaltige Wirkung nicht, hat es doch, trotzdem bereits mehr als ein halbes Jahrhundert seit seiner Entstehung vergangen ist, noch heute fast genau soviel zu sagen, wie der Gesellschaft der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Wie dieser kann auch unserer heutigen Gesellschaft so ein Spiegel gar nichts schaden. Die Aufführung war ein schöner Erfolg, der sicher nicht zuletzt zurückzuführen sein wird auf Oberstudienrat Kaminski, der bei der Einstudierung nicht sinnlos „einpaukte“, sondern den Geist Ibsens lebendig werden ließ. Daß aber just ein solch brennendes Thema an dieser Stelle behandelt werden konnte, dafür muß man dem Domgymnasium Dank wissen.

Während der Festvorstellung konzertierte im Kurpark die Feuerwehrkapelle für jene, welche eine gemütliche Kaffeeunterhaltung im Freien dem Theater vorzogen. Gleichzeitig fanden auf dem Sportplatz sportliche Wettkämpfe der Schüler statt. Die kleinen Sextaner aber wurden mit verschiedenen Belustigungsspielen unterhalten.

Nach der Festvorstellung wurde das Konzert im Kurpark fortgesetzt. In einer Pause ergriff Studiendirektor Dr. Hertling, der Leiter des Gymnasiums, das Wort, dankte allen, die gekommen waren und die am Gelingen des Festes mitgewirkt und gedachte des früheren Leiters der Anstalt, Dr. Pilling, der das Sommerfest in Lauchstädt eingeführt hat. Man müsse die Feste feiern, wie sie fallen, und zum fröhlichen Mitfeiern lud er die Teilnehmer ein.

Im Kursaal schwangen die jugendfrohen Primaner mit ihren Tanzstundenflammen das Tanzbein, bis kurz nach 8 Uhr das Zeichen zum Aufbruch gegeben wurde. Mit klingendem Spiel ging es dann zum Bahnhof, wo der Zug bereits abfahrtbereit stand. —rsch.

Gemeindevertretersitzung.

= **Möckerling.** Der Gemeindevorsteher brachte in dem Bericht über das vergangene Rechnungsjahr zum Ausdruck, daß man auf ein arbeitsreiches Jahr gemeinschaftlichen Arbeitens zum Wohle der Gemeinde zurückblicken könne. Von weittragender Bedeutung ist der erfolgte Landaustausch zwischen Industrie, AKW., und Gemeinde. Einmal wurde hierdurch Bauland geschaffen und zum anderen hat damit Möckerling in der Ortslage einen Sportplatz erhalten. Umfangreiche Straßenpflasterungen bzw. Ausbesserungen konnten vorgenommen, wie auch unhygienische Zustände in Abwässergräben beseitigt werden. Der Voranschlag des Gemeinderats betrug rund 139 000 RM. Die Einnahmen betragen 165 101,12 RM., die Ausgaben 160 409,25 RM., mithin verbleibt ein Bestand von 4691,89 RM. Der Gemeindevorsteher setzt die Vertretung davon in Kenntnis, daß der Reichsbund der Kriegsbeschädigten ein nicht der Wahrheit entsprechendes Schreiben an den Landrat gerichtet habe, wozu sich die Vertretung die weiteren Schritte vorbehält.

Gottesdienst im Wald.

= **Mücheln.** Im Müchelner Wald fand am Kriegerdenkmal am gestrigen Sonntag ein Waldgottesdienst statt, an dem sich außer Mücheln die Kirchengemeinden Neubiendorf, St. Micheln und St. Ulrich beteiligten. Geradezu ideales Wetter kam dem feierlichen Gottesdienst im Freien sehr zugute.

Schützenfest in Eptingen.

= **Eptingen.** Wie alljährlich, zogen die Grünröcke der Schützengilde von Eptingen und Umgegend am Sonnabend abend zum Zapfenstreich in einem imposanten Fackelzug nach dem Festplatz am Zöbigker Wäldchen aus. Groß war die Freude der Schuljugend, die im Zuge mit Lampions unter fröhlicher Marschmusik mitmarschieren durfte. Die Großen vergnügten sich am Vorabend der Festtage bereits im Zelt bei Spiel und Tanz. Auch Karussels, Schaukeln und Budenbetrieb hatten ihren „Laden“ eröffnet. Den Höhepunkt des Sonntags bildete der Umzug, voran die Leonhardt-Kapelle mit schneidiger Marschmusik und dann die strammen Gilden. Wir sahen im Festzuge die Schützengilden Eptingen und Umgegend, Mücheln, Niedereichstädt, Oberwünsch, Lützkendorf, Stöbnitz und Neumark. Auf dem Festplatze angekommen, gönnten sich die Schützen kaum eine Ruhepause, im Nu knallten die Büchsen auf Fest- und Meisterscheibe. Die festgebende Gilde hat aber diesmal auch zu verlockende Preise ausgestellt. Der idyllisch gelegene Festplatz übte auch in diesem Jahre seine Anziehungskraft auf alt und jung aus.

Rund um Querfurt.

Ergebnis der Frühjahrs-Eberkörung im Kreise Querfurt.

Bei dem diesjährigen Frühjahrskörgeschäft sind die Eber der nachstehend aufgeführten Besitzer zum Decken fremder Sauen für tauglich befunden und angekört worden: Paul Hippe, Crumpa; Max Galander, Schmirma; Albin Stephan, Niedereichstädt; Minna Lützkendorf, Obereichstädt, O. Lautenschläger, Nemsdorf; Paul Beyreuther, Obhausen-P.; Herm. Gebhardt I, Lodersleben; Gustav Raecke, Oberschmon; Albin Ulrich, Kleineichstädt; Karl Nennewitz, Bottendorf; Oswald Schreck, Roßleben; Willy Wurm, Wennungen; Otto Kürbis, Carsdorf; Franz Hoferecht, Steigra; Albert Wille, Schnellroda; Johannes Magdeburg, Albersroda; Artur Siebelist, Baumersroda; Alb. Wittenbecher, Ebersroda; Artur Eulau, Müncheroda; Otto Kneist, Zscheiplitz; Franz Reinboth, Laucha; Richard Schütze, Großwilsdorf; Oswald Hirschfeld, Markröhlitz; Paul Reifarth, Leiha; Karl Jahn, Schönewerda.

Der Verband der Sparkassen als Gast.

⊙ **Querfurt.** Mehr als hundert Personen, dem Sparkassenverbande im Regierungsbezirk Merseburg angehörend, statteten am Sonntag unserer Stadt einen Besuch ab. Mit den Zügen ankommend, wurden sie von den hiesigen Mitgliedern des Verbandes empfangen und zur Kreissparkasse geleitet, wo unter Führung von Direktor Hermann, Querfurt, eine eingehende Besichtigung der Geschäftsräume stattfand. Die Besucher nahmen hier einen mehr als befriedigenden Eindruck mit. Nach einem kurzen Imbiß im Hotel „Zur Sonne“ schritt man zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt, die unter Führung des ersten Vorsitzenden des Altertums- und Verkehrsvereins, Verlagsbuchhändler Jäckel, vor sich ging. Marktplatz, Rathaus, Museum, Stadtkirche und Burg wurden besucht. In Bösels Garten fand der Rundgang seinen Abschluß. Alsdann nahm man im Hotel „Zur Sonne“ das Essen ein. Der Nachmittag war dem Besuche der Stadt, ihrer Gaststätten und der näheren Umgebung gewidmet.

Aus dem Vereinsleben.

⊙ **Querfurt.** Am Sonntag nachmittag hielt die Ortsgruppe des Deutschen Ostbundes in ihrem Vereinslokale im „Wiesenhause“ auf der Eselswiese ihre Juniversammlung ab, die sich eines guten Besuchs erfreute. Im Verlaufe der Tagung wurde auch eine Entschließung gegen die Kriegsschuldlüge angenommen, die der Bundesleitung zugeleitet werden wird. Einem treuen, nach der Grenzmark übersiedelnden Mitgliede wurde ein herzlicher Abschied bereitet. — Der hiesige Männer-Turnverein unternahm am Sonntag mit der Damenabteilung einen größeren Turnmarsch nach Bad Bibra, an dem eine größere Anzahl aktiver Mannschaften sich beteiligte.

Personalien.

⊙ **Querfurt.** Hauptwachtmeister Wiedemann ist infolge längerer Krankheit vom Dienste beurlaubt und hat sich nunmehr zur Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit nach Friesheim im Südharz begeben.

Von der Landwirtschaft.

⊙ **Nemsdorf.** Auch hier hat man mit dem Abmähen der ersten Kleeschur begonnen. Im großen und ganzen verspricht die diesjährige Kleeernte einen guten Ertrag. Die wogenden Roggenfelder stehen in voller Blüte und versprechen ebenfalls eine gute Ernte. Das Hacken von Kartoffeln und Rüben ist beendet. Von allen Seiten hört man Klagen über die Engerlinge, welche unter den jungen Rüben sitzen und die Wurzeln abfressen, wodurch die Rüben eingehen.

Sehr schlechte Kirschenernte.

⊙ **Niederschmon.** Bei der Kirschenverpachtung zeigte sich erst, welchen ungeheuren Schaden der strenge Winter angerichtet hat. Für die gesamten Kirschpflanzungen der Gemeinde wurden insgesamt 945 RM. geboten. Das sind 2000 Mark weniger als in anderen Jahren. Die Pächter sind Gastwirt Bege, Leimbacher Gasthof, Gärtner Liebau, Thaldorf, und Obster Lippold, Grockstedt. Hoffentlich hält der Hartobstbehang das, was er augenblicklich verspricht. Äpfel, Pflaumen und Birnen zeigen einen guten Fruchtansatz, der eine gute Ernte erwarten läßt.

Der Bahnhof bekommt elektrische Beleuchtung.

⊙ **Niederschmon.** Die Reichsbahnverwaltung hat jetzt auch unser Bahnhofsgebäude mit elektrischer Beleuchtung versehen. Sämtliche Innenräume, die Ladestraße, der Bahnsteig, die Weichen und die Wegübergänge sind nun elektrisch beleuchtet. Somit hat unser Bahnhof auch ein modernes Gepräge erhalten. Die Installationsarbeiten sind auch auf dem Bahnhof Spielberg im Gange.

Unfall in der Schwemme.

⊙ **Niederschmon.** Beim Schwemmen der Pferde erhielt ein Tier eines Gutsbesitzers einen Lungenschlag. Das Pferd ertrank. Der Knecht, der auf dem Pferde ritt, wurde von dem Tiere geschlagen und am Arme verletzt.

Aus dem Unstruttal.

Wechsel im Ortsrichteramt.

⦶ **Kirchscheidungen.** Krankheitshalber hat unser langjähriger Ortsrichter W. Boy sein Amt niedergelegt. Beinahe 50 Jahre verwaltete er dies Amt zum Segen unserer Gemeinde. Er war wohl der am längsten amtierende Ortsrichter im Kreise Querfurt. Die Geschäfte des Ortsrichters führt bis zur Neuwahl der Gemeindevertretung im Herbst Gutsbesitzer Otto Boy II, der deshalb sein Amt als stellvertretender Amtsvorsteher niederlegen mußte. Für ihn fungiert Gutsbesitzer Hermann Rosenhahn in Tröbsdorf als Stellvertreter.

Riesiger Erfolg der Kirschenverpachtung.

⦶ **Saubach.** Vor einigen Tagen wurden die Kirschen der Gemeinde verpachtet. Es waren gegen die vergangenen Jahre ziemlich wenig Pachtlustige gekommen. Pächter der Süßkirschen wurde Starke aus Reichenbach (Vogtland) für 2000 RM. Das ist etwa das Achtfache der vorjährigen Pacht. Die Sauerkirschen ersteigerte für 80 RM. Hermann Liebetrau sen. von hier.

Weißenfels und Umgebung.

Auf der Fährte der Einbrecher.

△ **Hohenmölsen.** Eine unerwartet schnelle Aufklärung scheinen die in letzter Zeit in unserer Stadt erfolgten Einbrüche zu finden. Es erfolgten bereits umfangreiche Festnahmen von Personen, die an den einzelnen Einbrüchen beteiligt gewesen sein sollen.

Einweihung des Weißenfelser Stadions

△ **Weißenfels.** Das schon seit Jahren im Bau befindliche Weißenfelser Stadion wurde am Sonntag unter großer Beteiligung der Turn- und Sportvereine, sowie einer mehr als zehntausend Köpfe zählenden Menschenmenge feierlich eingeweiht. Der Anmarsch der Vereine erfolgte gegen 1½ Uhr und dauerte über eine halbe Stunde. Nachdem das Städtische Orchester den Aufzug der Zünfte aus den „Meistersingern“ intoniert hatte, sang die Ortsgruppe des Deutschen Sängerbundes Keldorfers „Deutschland, mein Vaterland!“ sehr wirkungsvoll. Anschließend hielt Oberbürgermeister Daehn die Weiherede, zu deren Beginn er Schulen, Vereine und Gäste auf das herzlichste begrüßte und auf die Bedeutung des Sportes hinwies. Weiter sprachen noch der Vorsitzende des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine, H. Hädicke, Halle, sowie der Kreisvertreter des 13. Turnkreises, G. Meyer, Halle. Diese beglückwünschten die Stadt Weißenfels zu der neuen Errungenschaft, und es wurde dabei betont, daß das Weißenfelser Stadion nach Bau und Lage eines der schönsten in ganz Deutschland sei. Die sich anschließenden sportlichen Veranstaltungen zogen sich bis 7 Uhr abends hin und hielten das geduldig ausharrende Publikum in großer Spannung.

Gerichtsverhandlungen

Vor den Schranken des Gerichts.

Am Dienstag vor dem Schöffengericht 20 in Halle um 8 Uhr gegen die Verkäuferin Käthe Fr. und Gen. aus Halle a. d. S. wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges. Es handelt sich um die 1927—1929 bei der Firma Huth & Co. verübten Durchstechereien, durch die die Firma Waren im Verkaufswert von mindestens 11 000 RM. verloren hat. Der Ehemann Fr. soll seiner Frau bei den Betrügereien geholfen haben. 3 Frauen, die von der Frau Fr. fortgesetzt kauften, haben sich wegen Hehlerei zu verantworten;

Landgericht Halle.

Als Berufungsinstanz wurde vor dem Landgericht Halle gegen den Kaufmann Fritz P. aus Leuna verhandelt, dem zur Last gelegt war, durch Fahrlässigkeit den Tod seiner Braut, der 17 Jahre alten Friedel Dreilich aus Schkopau, verschuldet zu haben, die auf der äußeren Weißenfelser Straße bei Merseburg von einem Auto überfahren wurde. Das Schöffengericht Halle hatte seinerzeit die Schuldfrage bejaht und den jungen Mann zu 100 RM. Geldstrafe verurteilt, wogegen der Angeklagte jedoch Berufung einlegte. Das Landgericht Halle konnte sich von einer Schuld des Angeklagten nicht überzeugen und sprach ihn deshalb frei. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt.

Kleines Schöffengericht Weißenfels.

Die betrogene Krankenkasse.

Der Arbeiter Josef B. aus Braunsdorf hatte vom Amtsgericht in Mücheln eine Gefängnisstrafe von einem Monat erhalten, weil er von der Ortskrankenkasse in Querfurt 264,60 Mark Krankengeld in rechtswidriger Weise bezogen hatte. Da der Angeklagte behauptete, er habe von der Überzahlung erst später erfahren, legte er gegen dieses Urteil Berufung ein. Er hatte am 31. Oktober 1927 bei der Grube „Otto“ Arbeit erhalten, bezog aber trotzdem das Krankengeld weiter. Und auch als er im November erneut erkrankte und sich von einem anderen Arzt behandeln ließ bzw. Krankengeld aus der Knappschaftskrankenkasse erhielt, nahm er das Geld von der Ortskrankenkasse Querfurt ruhig weiter. Da die Postquittungen auswiesen, daß er die Gelder teils selber in Empfang genommen hatte, wurde seine Berufung kostenpflichtig verworfen.

Darf man fremde Kinder schlagen?

Der Hausbesitzer O. K. aus Corbetha hatte einen Jungen, der die 7jährige Tochter des K. öfters schlug, so daß sich das Kind allein nicht mehr in die Schule wagte, eines Tages bei einer solchen Belästigung erwischt und mit der Hand gezüchtigt. Auch einen anderen Jungen, der einen Sohn der Familie K. mit einem Flitzebogen über den Kopf schlug und die Kinder des K. immer „Haarmann“ schimpfte, hatte er verprügelt. Für beide Handlungen hatte K. vom Schöffengericht Weißenfels eine Geldstrafe in Höhe von 15 Mark erhalten. Da er sich infolge der Mißhandlung seiner Kinder zu der Züchtigung berechtigt glaubte, legte K. gegen dieses Urteil Berufung ein. Diese hatte aber keinen Erfolg, denn die Strafkammer war auch der Meinung, daß er kein Recht hatte, die Kinder fremder Leute zu schlagen. Die Zuhörer waren aber größtenteils anderer Meinung, denn wenn man ruhig zusehen soll, wie die eigenen Kinder geschlagen werden, ohne daß Schule oder Eltern eingreifen, so ist das etwas viel verlangt.

Gewinnauszug

3. Klasse 33. Preußisch-Süddeutsche (259. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 15. Juni 1929

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 120 M. gezogen

2 Gewinne zu 2000 M. 177647
6 Gewinne zu 1000 M. 90805 165540 191930
14 Gewinne zu 800 M. 46484 85806 141882 159830 213241 250182 311263
14 Gewinne zu 500 M. 131114 157024 219100 300544 309109 381733 386109
98 Gewinne zu 400 M. 17221 18257 22022 36211 54148 55171 74092 76303 92878 103332 116802 117094 128508 129603 136749 148315 153389 154026 157476 161604 165242 185422 188059 189501 199960 210564 216297 216433 221472 222616 230400 236302 238116 245316 247672 255630 257088 268070 270717 283103 290482 292301 298021 307082 318922 351022 352805 364933 397326
220 Gewinne zu 240 M. 4447 6943 8290 12112 12543 12621 18784 25184 26788 28110 29309 29772 31410 34226 41621 48679 53956 58078 59559 67886 70985 71488 72971 77831 78856 97821 101765 105215 114366 119823 128375 138717 143562 152861 154817 155248 156217 156560 157846 161249 166245 166324 166512 167270 174744 180534 190384 193364 194393 200030 200755 201340 206360 207937 212244 216169 217542 218728 221089 221962 224902 227285 228321 229790 233701 235643 246214 246237 247218 251108 254777 258530 263637 267690 272825 276460 279682 281709 285595 287729 296189 306201 308026 321369 321910 327181 328105 334305 340419 340741 342183 351176 351730 355114 361126 361348 364535 374494 375410 375734 378481 379273 385507 386188 387607 393502 395322 395432 398382 399229

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 120 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 191272
2 Gewinne zu 5000 M. 236617
4 Gewinne zu 3000 M. 53796 285586
2 Gewinne zu 2000 M. 88169
2 Gewinne zu 1000 M. 236830
6 Gewinne zu 800 M. 65981 137679 181588
28 Gewinne zu 500 M. 12131 34649 43805 104975 129114 132036 145149 169659 186627 231361 279381 280370 360050 378832
92 Gewinne zu 400 M. 5445 7601 14330 21881 23242 33391 36426 48153 49460 76363 77588 89486 130111 131348 139491 140833 149612 158113 160094 175623 180989 185708 188835 190450 192772 199464 213700 219918 241667 247667 249083 255128 276725 285907 293864 317484 327030 333028 353963 361495 364182 366333 381669 389850 390825 398790
292 Gewinne zu 240 M. 6411 8337 8596 10115 10982 11048 11076 13531 20416 21404 21785 23873 25491 29669 31075 34092 36672 39255 49668 56000 60724 66430 71066 77620 78309 78694 82764 83930 86661 88814 90565 94615 94773 95815 101477 104356 104732 109966 115727 120362 124149 127155 128955 129692 136817 142344 142629 145142 145919 145947 152034 152037 153437 156779 162877 163609 165219 169373 173114 177576 178111 180419 181286 181931 183010 183437 188047 188195 190671 191196 196787 198072 201335 201391 201457 201638 208365 208965 211422 216250 222308 224058 224672 228659 230769 231098 235272 237764 240273 252052 252721 254862 256679 258267 259923 260424 262984 263083 263855 264502 271011 272375 273414 274568 281982 282978 284774 287754 288729 294966 296973 301678 304527 316489 319183 320881 321522 334705 340499 342632 342653 345221 349777 351158 352108 356767 362402 363988 364031 366276 366367 373360 373827 374550 374693 374953 376044 378687 379479 381110 384266 384426 393549 395273 396996 397367

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290617-17/fragment/page=0004

Aus Mitteldeutschland

Kakteenschau in Halle.

† **Halle.** Die Deutsche Kakteengesellschaft, die in Halle tagt, eröffnete auf der „Bergschenke" eine außerordentlich reich beschickte Kakteenschau. An der Eröffnung waren Vertreter der städtischen Behörden, des Wirtschafts- und Verkehrsverbandes und der Universität beteiligt. Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden der hallischen Ortsgruppe eröffnete Professor Dr. Holdefleiß die Schau. Die Stadt Halle hat als Preis einen Becher aus getriebenem Silber gestiftet, der Wirtschafts- und Verkehrsverband gleichfalls einen Silberbecher, außerdem sind von Kakteengesellschaften andere Gegenstände ausgesetzt. Die Schau dauert bis zum 23. Juni.

Typhusgefahr als Grund zur Eingemeindung.

† **Heitstedt.** Die Stadt Heitstedt hat erneut Antrag auf Eingemeindung der Vororte Großörner, Molmeck, Burgörner, Alt- und Neudorf gestellt. Als neuer Grund hierfür wird die Typhusepidemie im vergangenen Sommer ins Feld geführt, deren Ursache in dem Fehlen einer Kanalisation zu suchen sei. Eine solche fertigzustellen, erfordere aber Eingemeindung der genannten Ortschaften. Ein Kostenanschlag in Höhe von 1 100 000 Mark liegt vor.

Durch Kopfsprung beim Baden die Wirbelsäule gebrochen.

† **Rotenburg.** Beim Baden sprang der 17jährige Walter Flegel mit einem steilen Kopfsprung in den Fluß. Er stieß auf dem Grunde mit dem Kopfe auf und brach sich die Wirbelsäule. Eine Schülerin brachte den Verunglückten wieder an die Oberfläche. In der Nähe beschäftigte Arbeiter sorgten für schnelle Überführung ins Krankenhaus, wo der Verunglückte allerdings am folgenden Tage gestorben ist.

† **Leipzig.** Der 15 Jahre alte Schlosserlehrling Erich Sebastian nahm in der Elster ein Bad. Bei einem Kopfsprung stieß er auf Grund und zog sich am rechten Arm eine tiefe Wunde zu. Da Gefahr bestand, daß sich der Lehrling verbluten würde, wurde er mit dem Rettungsautomobil der Feuerwehr nach dem Diakonissenhaus gebracht, wo die Wunde genäht wurde.

Explosionsunglück wegen der Ameisen.

† **Bernburg.** Auf der Domäne Schackenthal beruhigte ein Ehepaar Ameisen, die sich in der Wohnung lästig machten, durch Übergießen mit Benzin, das angezündet wurde, zu vernichten. Dabei erfolgte eine Explosion, und beide Leute erlitten schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen. Von den Ameisen wurden nur wenige getötet.

Eine kurzentschlossene Maid.

† **Köthen.** Ein junges Mädchen, das auf der Reichsbahn frühmorgens mit dem Triebwagen von Köthen nach Bernburg fahren wollte, stieg aus Versehen in den Zug der entgegengesetzten Richtung. Erst auf freier Strecke bemerkte sie den Irrtum, zog sofort die Notbremse und flüchtete. Man konnte sie nicht einholen.

4000 statt 20 000 RM.

† **Köthen.** Die Verpachtung der Kirchennutzung an den Kreisstraßen ließ erkennen, wie groß der durch den harten Frost angerichtete Schaden ist. Bei den Süßkirschen ist er geradezu katastrophal. Auf die meisten Strecken wurden gar keine Gebote abgegeben, da überhaupt kein Behang vorhanden ist. Der Gesamtpachterlös, der schon bis zu 20 000 Mark brachte, im vorigen Jahre 15 000 Mark, stellt sich auf 4000 Mark. Den Hauptanteil daran haben die Sauerkirschen, die eine verhältnismäßig gute Ernte versprechen.

Motorradfahrer fährt in eine Kindergruppe.

† **Kalbe.** Auf der Chaussee nach Nienburg (Saale) wurde das 12jährige Mädchen Böttcher durch einen Motorradfahrer so schwer verletzt, daß es mit einem Schädelbruch und schweren Armverletzungen dem Krankenhause zugeführt werden mußte. Der rasende Fahrer war in eine spielende Mädchengruppe hineingefahren.

Bei Montagearbeiten schwer verbrannt.

† **Dessau.** Der Monteur Uhlig, der auf der Zuckerraffinerie mit Reparaturarbeiten an einem Motor beschäftigt war, erlitt einen schweren Unglücksfall. Bei seiner Arbeit ertönte plötzlich ein starker Knall und Uhlig wälzte sich, am ganzen Körper brennend, am Boden. Er erlitt schwere Brandverletzungen an den Armen und Beinen und mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden. Bei dem Versuche, den Brand zu löschen, verbrannte sich ein zweiter Arbeiter die Hände. Die Ursache zu dem Unfall war, daß Uhlig bei der Arbeit der Hauptsicherung zu nahe gekommen war.

Der Geraer Postdiebstahl aufgeklärt

27 000 M. im Rucksack. — 10 000 M. fehlen noch. — 3½ Jahre Zuchthaus.

† **Gera.** Am 2. Weihnachtsfeiertag 1927 wurden im Geraer Hauptpostamt aus dem Wertsachenbehältnis rund 27 000 Mark Bargeld gestohlen. Über ein Jahr lang wurden Postbeamte verdächtigt, die mit dem Verschwinden des Geldes nichts zu tun hatten. Über ein Jahr lang war der Dieb nicht zu fassen. Nach dieser Zeit machte sich der Postaushelfer Otto Körner aus Gera

durch große Geldausgaben verdächtig,

und wurde festgenommen.

Körner, der etwa acht Jahre bei der Post tätig war, hat den Einbruch von langer Hand vorbereitet. Mit falschen Schlüsseln drang er nachts in die Post durch die Packkammer ein und stahl die 27 000 Mark. Vor Gericht sagte er aus, daß sein Plan nur gelungen sei, weil er wußte, daß in der betreffenden Nacht das Wertsachenbehältnis nicht besonders bewacht wurde. Von dem gestohlenen Betrage konnten zunächst etwa 10 000 Mark ermittelt werden. Während der Verhandlung vor dem Gericht hatte ein Kriminalbeamter aber noch einmal eine Haussuchung in der Körnerschen Wohnung vorgenommen und bei der Abragung des Wohnungsofens, ein Päckchen mit 7800 Mark gefunden, so daß nur

noch 10 000 Mark unermittelt

sind. Von diesem Betrag behauptete der Dieb, daß er ihn vergraben habe, und daß er von einer unbekannten Person dort gestohlen sein müsse. Das dürfte aber nach Lage des Falles Schwindel sein. Die 27 000 Mark füllte er in einen Rucksack und entfernte dann unerkannt über ein Nachbargrundstück. Als Motiv zu der Tat gab er an, daß er sich aus seinen Vermögensforgen befreien wollte. Das wäre ihm vielleicht auch gelungen, wenn er dem

Drang, das Geld in großen Mengen auszugeben,

widerstanden hätte.

Der Staatsanwalt beantragte 4 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Das Urteil lautete auf 3 Jahre und 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Damit ist die Postbeamtenfrage nunmehr von ungerechtfertigtem Verdacht befreit.

Ein tödlicher Boxhieb.

Trauriger Ausgang einer Amateurveranstaltung.

† **Osterode (Harz).** Beim Gewerkschaftsfest fanden in einem Zelte auf der Bleichtelle auch Boxkämpfe statt. Der 23jährige Maler Eduard Preuß, der sich hierzu auch gemeldet hatte, erhielt einen Vorhieb in die Nierengegend, der ihn bewußtlos machte. Bei seiner Ankunft im Krankenhause war er schon gestorben.

Ein Täter des Überfalls auf die Duelblinburger Krankenkasse gefaßt.

† **Duelblinburg.** Der in Hamm (Westfalen) in Untersuchungshaft wegen verschiedener Einbrüche befindliche 24jährige Kaufmann Otto Fromm hat in einem bis ins einzelne gehenden Geständnis erklärt, daß er den Raub auf die Duelblinburger Krankenkasse vor mehreren Monaten ausgeführt habe. Als seine Mittäter bezeichnet er einen Elsässer und einen Franzosen, doch besteht die Vermutung, daß diese Bezichtigung irreführen soll.

Vom Zuge totgequetscht.

† **Westeregeln. Der Zugführer des Schachtzuges der Alkaliwerke Gustav Hafe hatte mit seiner Maschine Kohlen genommen. Als er die Bunkerklappe wieder hochschlagen wollte, fuhr der Zug an und drückte ihn gegen die Klappe. H. erlitt so schwere Kopfquetschungen, daß er sofort war.**

Vom Uhu angegriffen.

† **Stendal.** Der Reisende Hengstmann aus Magdeburg, der sich auf einer Geschäftstour in der Nähe von Bittkau befand, sah auf einem Stein einen Uhu aufgeblockt. Er stieg vom Fahrrade, um sich das Tier in der Nähe anzusehen. Hierdurch scheint der Raubvogel sich angegriffen gefühlt zu haben. Jedenfalls griff der Uhu nun seinerseits den Reisenden an und versuchte ihm mit Flügelschlägen und Krallenhieben zu vermunden. Der Reisende ergriff einen Knüppel und setzte sich zur Wehr. Nach längerer Zeit gelang es ihm, den Uhu zu erschlagen. Das Tier war etwa 65 Zentimeter lang und hatte eine Spannweite der Flügel von 1,60 Meter. Es ist dem Naturhistorischen Museum in Magdeburg zugeführt worden. Es dürfte sich hier um einen ungewöhnlich seltenen Fall handeln. Selbst der erbittertste stärkste Adler greift den Menschen nur ganz selten an, meist nur, wenn er sein Gelege oder seine Brut bedroht fühlt. Bedauerlich ist, daß es notwendig war, in Notwehr ein so seltenes Tier wie den Uhu zu töten. Die Gesetzgeber haben seit längerem unter anderen auch den Uhu unter das Vogelschutzgesetz gestellt.

Rüpeleien von Technikumsschülern.

† **Altenburg.** Hier wurden vier Technikumsschüler festgenommen, die nachts die große Schaufensterscheibe eines Zigarrengeschäfts am Theaterplatz zertrümmert und an der vor der Staatsbank aufgestellten Reklamesäule mehrere Scheiben zerschlagen hatten. Diese Rüpeleien haben sich in letzter Zeit sehr gehäuft, nachdem Streiche, die von Technikumsschülern fast täglich verübt wurden, durch empfindliche Disziplinarstrafen der Schule eine Zeitlang verhindert worden waren. Für die Beteiligten werden die Dummenjungenstreiche empfindliche Bestrafung und eventuell auch Ausschluß aus der Lehranstalt zur Folge haben.

Vor der Fertigstellung der Thüringer-Wald-Bahn.

Eröffnung am 1. Juli.

† **Gotha.** Trotz der monatelangen Unterbrechung während des letzten Winters konnten die Arbeiten an der Thüringer-Wald- oder Röderbahn so weit gefördert werden, daß die Eröffnung für Anfang Juli in Aussicht steht. Der Bahnkörper ist bereits fertiggestellt. Noch in dieser Woche wird mit dem Einsahren der Strecke begonnen werden. Einige besonders gefährdete Straßenübergänge werden mit Blinklichtanlagen versehen. Der Verkehr wird werktags einstündlich, sonst halbstündlich durchgeführt. Vor allem für die Orte Friedrichroda, Waltershausen und Tabarz wird diese Bahn große Vorteile bringen.

Die Kaliabwässer-Versenkbrunnen im Werratal.

† **Merkers (Rhön).** Die Kaliabwässerfrage, die der Kaliindustrie große Schwierigkeiten bereitete, scheint jetzt in der mit großen Kosten erfolgten bzw. noch erfolgenden Errichtung von sogenannten Abwässerversenkbrunnen ihre endgültige glückliche Lösung zu finden. Durch diese Versenkbrunnen werden die Abwässer in mit einer besonderen Isoliermasse umgegebenen Stahlrohren in die wasserführende Dolomitenschicht der Erdkruste geleitet. Eine mit der Werkfestleitung in Verbindung stehende Pumpe drückt die Abwässer durch mehrere Filter in die Tiefe, wo sie sich verlaufen. Die Dolomitenschicht liegt 250 bis 500 Meter tief.

Abwässerversenkbrunnen bestehen im Werratal zwei in Merkers und einer auf Hattorf bei Philippsthal. Von den beiden in Merkers können mit dem einen täglich 5000 und mit dem anderen nur 150 Kubikmeter versenkt werden, mit dem auf Hattorf 3000 Kubikmeter. Auf der Gewerkschaft Wintershall in Heringen wird jetzt ebenfalls ein Versenkbrunnen gebaut, der etwa in drei Monaten betriebsfertig sein dürfte.

Eine Versalzung der Trinkwasserquellen durch die in die Dolomitenschicht geleiteten Abwässer kann nicht erfolgen, da diese isoliert von den Süßwasserquellen liegen. Außerdem werden die Quellen ständig überwacht.

Vom Rade geschleudert.

† **Leipzig.** Auf dem zwischen Liebertwolkwitz und der im Zuge der Leipzig-Chemnitzer Eisenbahnlinie gelegenen Brücke befindlichen Teil der Leipzig-Grimmaer Landstraße wurde am Sonntag vormittag gegen 10 Uhr die 45 Jahre alte Werkmeistersehefrau Martha U. aus Leipzig-Wahren von einem Personenautomobil erfaßt und vom Rad geschleudert. Die Gestürzte zog sich einen schweren Schädelbruch zu, der den sofortigen Tod herbeiführte.

Vom Starkstrom getötet.

† **Leipzig.** Beim Bedienen einer elektrischen Bohrmaschine wurde in der Maschinenfabrik Jäger & Co. der 30 Jahre alte Hilfsarbeiter Paul Haußmann vom elektrischen Starkstrom getroffen. Er war sofort tot. Die Bohrmaschine wurde behördlich beschlagnahmt.

Ein Vermißter aufgefunden.

† **Krimmitschau.** Seit Ostern war hier ein junger Gärtnergehilfe Hans Siegert verschwunden und alle Nachforschungen über seinen Verbleib waren vergeblich. Jetzt ist er in einem Straßengraben vollständig entkräftet aufgefunden worden, so daß seine Überführung in das Elternhaus mit dem Sanitätsauto erfolgen mußte. Was in der 9 Wochen langen Zeit mit ihm geschehen ist, weiß niemand, und der junge Mann, der einen verstörten Eindruck macht, kann keinerlei Angaben machen, wie er sein Leben verbracht hat. Dunkel kann er sich an einen Mann erinnern. Es ist gar nicht ausgeschlossen, daß Hans Siegert verschleppt worden ist und unter dem Einfluß der Hypnose dahingelebt hat.

Trauriger Tod beim Spielen.

† **Chemnitz. In einem Gartengrundstück an der Parkstraße beschäftigten sich einige Knaben mit „Kugelstoßen", wozu sie einen großen Stein benutzten. Dieser flog beim Spiel dem 9 Jahre alten Werner Hippmann an die Stirn. Der Knabe erlitt eine Verletzung, die ärztliche Behandlung erforderte. Sein Zustand verschlimmerte sich aber, so daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Dort ist er an einer Gehirnerschütterung und einem Schädelbruch gestorben.**

Zweimal verspielt

Roman von Arno Hohenfeld.

Copyright 1929 by Literaturverlag Gloria, Berlin-Steglitz.

15] (Nachdruck verboten.)

Es war ein Glück für ihn, daß er zu den lebensstarken Menschen gehörte, die, wenn auch zeitweilig von reifen Gedanken geplagt, doch stets Befreiung von allem Niederdrückenden finden, sobald sie an die selbstgestellten Aufgaben denken.

Er hatte sich in bezug auf Halberstadt keine Illusionen gemacht und daher kam es wahrscheinlich, daß der freudige Empfang, den man ihm im Klubhause bereitete, wohltuend sein Herz berührte. Sein Name war bekannt, seine Leistungen erfüllten alle engeren Sportsfreunde mit Bewunderung, und schließlich waren es lauter nette, liebe Menschen, die er kennenlernte. Freilich mit ihrem Können, mit ihren Aussichten auf Lorbeeren sah es wenig rosig aus, wie Hans-Joachim am nächsten Tage leider feststellen mußte. Der immer zu Scherzen aufgelegte, etwas füllige Dr. Bernburger zum Beispiel war zwar von redlichem Eifer beseelt, es gelang ihm auch manches, sein Können war einer Verbesserung fähig, aber seine Hoffnungen waren verstiegen. Besser stand es schon um die Aussichten von Herbert Kalkborn, dem Sohn eines reichen Fabrikbesitzers, dem nur leider der Reichtum seines Vaters in die Glieder gefahren zu sein schien, sie waren nämlich etwas steif. Es gab noch ein halbes Dutzend andere aktive Mitglieder, die gleichfalls der Überzeugung waren, daß es nur eines guten Trainers bedürfe, um aus ihnen Champions zu machen, aber ihre Leistungen waren noch weniger ermutigend.

Die kleine Schar der Klubmitglieder nahm ihn nicht allzusehr in Anspruch. Es dauerte jedoch nicht lange, und ein Ansturm auf seine freie Zeit setzte ein. Täglich trafen Ersuchen um Aufnahme in den Klub ein. Es blieb also nicht bei der Championzüchterei, die der eigentliche Anlaß zu Hans-Joachims Berufung nach Halberstadt gewesen war, er mußte regelrechte Unterrichtszirkel einrichten. Seine Tätigkeit begann früh am Morgen und endete spät am Abend. Er konnte kaum noch daran denken, sich seiner eigenen Fortentwicklung zu widmen. Unterricht hieß für ihn die Parole. Sie brachte ihm wenigstens ein schönes Stück Geld ein.

Aber damit war seine Inanspruchnahme nicht beendet. Es verging kaum ein Tag, ohne daß man ihn eine Einladung überbrachte. Es schien zum guten Ton zu gehören, ihn wenigstens einmal in der Woche als Gast bei sich zu haben. Im Sturm flogen ihm die Sympathien aller zu.

Hans-Joachim rechnete aus, wieviel er bei Ende der Saison wohl erübrigt haben würde. Es kam eine beachtliche Summe heraus, nur leider sollte er sie nie besitzen.

Eines Mittags traf er in der Bahnhofstraße Frau Dr. Berghold, die junge, hübsche und lebenslustige Gattin eines Stadtrats. Sie reichte ihm munter die Hand, erzählte, ihm zu begegnen, denn sie war auf dem Wege zu ihm, um ihn zu bitten, ihre für morgen nachmittag angesetzte Unterrichtsstunde auf heute zu verlegen, da sie morgen Besuch erwarte. Hans-Joachim erklärte sich mit Vergnügen bereit, ohne vorher seinen Stundenplan zu befragen.

So kam es, daß sich an diesem Nachmittag zwei Damen einfanden, die zur selben Zeit von ihm Unterricht zu erhalten wünschten: Frau Stadtrat Dr. Berghold und Frau Stadtobersekretär Werner. Hans-Joachim war in leichter Verlegenheit. Kurz entschlossen bat er die Frau Stadtobersekretär, ihre Unterrichtsstunde am nächstfolgenden Tage abhalten zu dürfen. Zu seinem Erstaunen wurde sein Vorschlag abgelehnt, überhaupt war keine der beiden Damen geneigt, zurückzutreten. Dieser lächerliche Zustand wäre Hans-Joachim weniger unverständlich gewesen, wenn er nicht eben erst nach Halberstadt gekommen wäre und infolgedessen nichts davon wußte, daß beide Damen schon seit Jahren auf Kriegsfuß standen. Schließlich blieb ihm nichts weiter übrig, als die festgesetzte Stunde abzuhalten und Frau Stadtrat Dr. Berghold zu bitten, eine andere Zeit für die ausgefallene Stunde zu wählen.

„Ich werde es mir sehr überlegen, Herr Dannenberg, ob ich jemals wieder eine Unterrichtsstunde bei Ihnen nehme", antwortete sie ihm und ging entrüstet davon, weil sie ihren Willen nicht hatte durchsetzen können. Sie erschien auch nicht wieder zum Unterricht.

Hans-Joachim hielt die Affäre für erledigt. Er ahnte nicht, welche katastrophalen Folgen sie für ihn haben sollte.

Zwei Tage später erschien Herr Westerhausen bei ihm, ganz im Gegensatz zu sonst, steif und förmlich, und bat um eine Unterredung. Es war eine außerordentlich peinliche Angelegenheit, die ihn zu Dannenberg führte.

Jener Besuch, den Frau Stadtrat Dr. Berghold erwartet hatte, kam aus Hamburg und hatte vor kurzem ein neues Dienstmädchen, Minna, engagiert, die vordem im Hause des Senators Andersen tätig gewesen war. Durch sie war die Hamburger Dame von den Geschehnissen unterrichtet, die Hans-Joachim zum Verlassen Hamburgs genötigt hatten.

Als der Name Dannenberg gesprächsweise erwähnt wurde, stutzte sie, um dann zu erzählen, was man ihr zugetragen hatte. Danach hatte Hans-Joachim seinem Onkel eine ganze Anzahl Schmucksachen entwendet, um seine nicht unbeträchtlichen Schulden zu decken, die der Onkel sich geweigert hatte zu bezahlen. Frau Stadtrat Berghold, deren Zorn auf Hans-Joachim noch lange nicht verraucht war, erzählte das Gehörte ihrem Mann, der selbstverständlich der gleichen Ansicht war wie sie, daß man einen solchen Menschen nicht länger in ihrer ehrenhaften Gesellschaft dulden dürfe. Westerhausen wurde vom Gesamtvorstand des Vereins beauftragt, die Angelegenheit zu untersuchen und Hans-Joachim gegebenenfalls sofort seines Amtes zu entheben.

Westerhausen beflissenste sich zwar größter diplomatischer Vorsicht in allen seinen Redewendungen, doch der bereits verwunderte Hans-Joachim wurde schnell mißtrauisch, und plötzlich fühlte er den Zweck der Unterredung. Das Blut schoß ihm siedendheiß zur Kopf und es kostete ihn Überwindung, bei dem Gedanken, daß man ihm nachspioniert habe und natürlich an seine Schuld glaube, die Selbstbeherrschung nicht zu verlieren.

„Herr Westerhausen, bitte, geben Sie sich keine Mühe, weiter zu verbergen, warum Sie hier sind, ich errate den Grund", sagte er mit vibrierender Stimme, und erhob sich.

Auch Westerhausen war aufgestanden. Nun das Katze- und Mausspiel zwecklos geworden schien, sprach er unumwunden die Bitte um eine das Gerücht widerlegende Erklärung aus.

„Jawohl, Herr Westerhausen, es beruht auf Wahrheit, meinem Onkel wurden mehrere Schmuckstücke gestohlen. Der Dieb hatte es auf ein Perlenhalsband abgesehen und legte, um den Verdacht auf mich zu lenken, andere Wertsachen in meinen Safe. Herr Kriminalkommissar Wolter aus Berlin führt die Untersuchung und hat meine Unschuld bereits festgestellt. Soweit, was Ihre Frage angeht. Was die Beleidigung betrifft, die Sie mir im Auftrage Ihrer Hintermänner mit Ihrem Besuch zugefügt haben, so verbietet mir mein Ehrgefühl, mich auch nur noch eine Minute als Ihren Vereinstrainer zu betrachten."

Westerhausen war bleich geworden. Er machte ein paar Versuche, zu sprechen, um die Sache wieder einzurenken, doch der über alle Maßen erbitterte Hans-Joachim ließ ihn nicht mehr zu Worte kommen. So blieb ihm denn nichts anderes übrig, als Dannenbergs Erklärung zur Kenntnis zu nehmen und sich zu verabschieden.

XIII.

So also sah seine Lage aus. Das unselige Vorkommnis, das er durch sein Verlassen Hamburgs abgeschüttelt glaubte, hing ihm an den Fersen, es folgte ihm, wohin er auch immer seine Schritte lenken würde und vernichtete mit seiner Wirkung alle seine Hoffnungen.

Gewiß, er konnte einen neuen Versuch wagen, sich anderwärts ein Engagement zu verschaffen und vorzusagen von vorn anfangen, er mußte jedoch gewärtigen, daß sich die Szene erleben Szene wiederholen.

Womit aber sonst konnte er sich die notwendigen Existenzmittel verdienen?

Er dachte an Wolter, an seine Hamburger Freunde. Sollte er sich an sie wenden? Doch gleich dünkte ihn dieser Schritt eine Bankerotterklärung. Wenn er diese Hilfe hatte in Anspruch nehmen wollen, wäre es nicht nötig gewesen, Hamburg den Rücken zu kehren, da hätte er nur gleich von Tür zu Tür gehen und, auf die alte Freundschaft pochend, eine Hilfsaktion für sich-arrangieren lassen können.

Es war aber auch nutlos, nach Möglichkeiten zu spähen, sich durch irgendeine andere Betätigung seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Er mußte ja nicht unbedingt in Deutschland bleiben, es stand ihm zu frei, ins Ausland zu gehen, wo man sicherlich keine Nachforschungen über seine Beweggründe anstellen würde.

Stand es ihm wirklich frei? Soviel Geld, um ins Ausland zu gelangen, besaß er zwar, aber das genügte nicht, er mußte für den Fall gewappnet sein,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290617-17/fragment/page=0005

Aus aller Welt

Kindertragödien in Stettin.

Zwei Kindertragödien, bei denen auch die Kriminalpolizei in Tätigkeit treten mußte, ereigneten sich in Stettin. So wurde sie in eine Kellerwohnung gerufen, wo ein 5jähriger Knabe an Alkoholvergiftung gestorben war. Die Eltern gaben an, daß sie am Abend vorher eine Zecherei in ihrer Wohnung hatten. Der Knabe sei nachts aufgestanden und habe eine halbvolle Likörflasche ausgetrunken. Am Morgen fand man das Kind besinnungslos. Bald nach dem Erscheinen des Arztes trat der Tod ein. — Der zweite Fall ereignete sich in der Nemitzer Straße. Hier fand eine Mutter nach einstündiger Abwesenheit ihren 1½jährigen Knaben am eigenen Hemdchen am Obergestell des Kinderwagens erhängt auf. Der Kleine muß spielend im Bettchen umhergelaufen sein und sich mit der Halsöffnung des Hemdes an einer der am Gestell befindlichen Eisenstangen verfangen haben. Bei dem Versuch, sich loszureißen, scheint das Kind dann umgefallen zu sein.

Weltrekord-Segelflieger Schulz tödlich verunglückt

Bei einem Ehrenflug über dem eingeweihten neuen Kriegerdenkmal am Sonntag ist das Sportflugzeug „Marienburg" abgestürzt. Die Insassen, der Weltrekord-Segelflieger Ferdinand Schulz, und sein Begleiter, der Marienburger Segelflieger Bruno Kaiser, waren auf der Stelle tot. Das Unglück ereignete sich zwischen 16 und 17 Uhr. Nach beendigter Feier kreiste das Sportflugzeug „Marienburg" des Westpreußischen Vereins für Luftfahrt in etwa 50 Meter Höhe über dem Denkmalsplatz, als zum Entsetzen der nach Tausenden zählenden Zuschauermenge aus bisher nicht geklärter Ursache die Tragflächen des Flugzeuges sich vom Rumpfe lösten. Der Rumpf selbst sauste mit großer Geschwindigkeit ungefähr 50 Meter vom Denkmal entfernt auf den Marktplatz nieder. Die Flieger wurden tot aus den Trümmern geborgen.

Augenzeugen schildern, daß Ferdinand Schulz in ungefähr 300 Meter Höhe mit dem kleinen Motorflugzeug zwei Loopings gedreht habe und dann in einem steilen Sturzflug auf etwa 100 Meter heruntergegangen sei. Beim Abfangen des Apparates löste sich plötzlich die rechte Tragfläche, und wenige Sekunden danach riß sich auch die linke Hälfte der Tragfläche vom Rumpfe los, der mit elementarer Gewalt auf dem Marktplatz niederging.

Großfeuer im Hamburger Hafen

Durch eine Explosion vier Feuerwehrleute schwer verletzt.

Im alten Hamburger Hafen- und Industriegebiet, in der Nähe des sog. Oberhafens, ist in den Glasurit-Werken aus noch nicht aufgeklärter Ursache ein Großfeuer ausgebrochen. Vier Löschzüge waren rasch an der Brandstelle. Die Löscharbeiten gestalteten sich aber schwieriger, als man angenommen hatte, da die Lager an Lack, Farben und Öl dem Feuer reiche Nahrung boten. Als die Löschmannschaft glaubte, den Brandherd in der Hand zu haben, ereignete sich plötzlich eine schwere Explosion, wodurch der Branddirektor und drei Feuerwehrleute schwere Verletzungen erlitten, die ihre sofortige Überführung in das nahegelegene Krankenhaus St. Georg notwendig machten. Nach zweistündigem erbitterten Kampf gegen die von Öl- und Lackbeständen gespeisten Flammen ist es mit Hilfe des Schaumlöschverfahrens doch gelungen, den Brandherd abzugrenzen, so daß die Mannschaften gegen den Brand selbst vorgehen konnten. Man glaubt, daß die Hauptgefahr beseitigt ist.

„Gelber Vogel" in Paris gelandet

Zwei neue Zwischenlandungen.

Das Flugzeug „Gelber Vogel" ist Sonntag früh in Comillas bei Santander zum Fluge nach Paris gestartet. Es mußte zunächst in Mimizen les Bains infolge einer Panne in der Benzinzufuhr eine Zwischenlandung vornehmen. Der Flug wurde um 14.30 Uhr fortgesetzt. Eine weitere Landung, um Benzin zu nehmen, wurde auf dem Flugplatz von Bordeaux-Cazaux vorgenommen. Von dort haben Flieger gegen 18 Uhr den Weiterflug nach dem Pariser Flugplatz Le Bourget angetreten, wo sie um 20.47 Pariser Zeit unter dem Jubel einer riesigen Zuschauermenge glatt landeten.

Die Mutter der Toten als Zeugin

Zeugenaussagen im Bonner Richter-Prozeß.

Zu Beginn der Verhandlung am Sonnabend ruft der Vorsitzende den Angeklagten Dr. Richter vor. Er fragt ihn: „Sie wollen also dabei bleiben, was der Herr Verteidiger für Sie erklärt hat, daß Sie in der Ehescheidungssache falsch geschworen haben? Sie ziehen auch den Vorwurf der Unwahrheit, den Sie in diesem Zusammenhange verschiedenen Zeugen gemacht haben, zurück?" Der Angeklagte bejaht die Fragen.

Dann wird die Mutter der Frau Mertens als Zeugin vernommen. Eines Nachts, kurz nach der Operation, erschien Dr. Richter in der Wohnung der beiden Frauen, um Frau Mertens um ihr Einverständnis zu ersuchen, daß er sich, wenn er jetzt eine Wohnung finde, die Schwägerin Anni Wolf als Schwester zu sich nehmen dürfe. Es kam zu einer Szene. Frau Mertens rief: Du hast mich ausgesaugt bis aufs Blut, und jetzt willst du mich fortwerfen. Die Mutter wollte sie beruhigen, doch sie rief: Wenn du weißt, was ich weiß, würdest du anders reden.

Dr. Richter habe darauf gesagt: Dann weiß ich mir keinen anderen Weg, als daß ich ins Ausland gehe.

Vorsitzender (zum Angeklagten): Ist das richtig, Dr. Richter?

Angeklagter: Ich habe das nur scherzhaft gesagt. Ich bin ja doch auch tatsächlich nicht ins Ausland gegangen und habe auch nicht Anni Wolf zu mir genommen.

Die Zeugin erzählt weiter, ihre Tochter habe ihr am Donnerstag, also zwei Tage vor ihrem Tode, gesagt, Dr. Richter habe sie in Königswinter treffen wollen. Sie hätte ihm aber geschrieben, sie müßte zu Hause bleiben, weil die Mutter nach Dortmund gehe.

Vorsitzender: Haben Sie den Brief gelesen?

Zeugin: Nein, aber sie hat es mir ausdrücklich gesagt, weil sie vielleicht froh war, daß sie nicht nach Königswinter fahren mußte.

Vorsitzender zu Dr. Richter: Haben Sie den Brief bekommen?

Angeklagter: Ich bekam Sonnabend vormittag einen Brief, worin sie mir schrieb, ich soll in einer dringenden Sache nach Bonn kommen.

Die Mutter der Frau Mertens schüttelt den Kopf.

Vorsitzender: Den Brief haben Sie ins Feuer geworfen, wie Sie sagten. Das ist doch ein wenig merkwürdig, da Sie so viele andere Briefe aufgehoben haben.

Angeklagter: Der Brief schien mir vollkommen bedeutungslos.

Staatsanwalt (zur Zeugin): Ihr Schwiegersohn Mertens war wohl ein schlechter Ehemann?

Zeugin: Er sorgte nicht für sein Kind, das muß ich sagen. Wenn ich nicht gewesen wäre, hätte das Kind verhungern können.

Vorsitzender: Wie war denn Ihrer Tochter zumute?

Zeugin: Sie war sehr lebhaft und gut aufgelegt. Sie erzählte, sie habe sich eine Decke gekauft und wolle sie aussticken, um sie zu Weihnachten Dr. Richter zu schenken.

Vorsitzender: Hat sie nicht Selbstmordgedanken geäußert?

Zeugin: Sie hat, wenn sie sich sehr krank fühlte, wohl davon gesprochen, aber es doch nicht ernst gemeint. Sie wollte in den Rhein gehen, aber das Wasser, sagte sie, sei ihr zu kalt.

Die Mutter erzählt weiter, sie habe ihr zugeredet, doch mit Dr. Richter aufzuhören.

Der Zeuge Kriminalassistent Büssen hat die Wohnung der Frau Mertens noch in der fraglichen Todesnacht durchsucht. Er schildert im einzelnen den Zustand in der Küche. Bei der Durchsuchung hat er eine Reihe von Sachen sichergestellt, darunter

ein blutbeflecktes Taschentuch.

Dr. Richter erkennt es als das seine an, will aber das Taschentuch, mit dem er den von Frau Mertens gebissenen Finger abgewischt hätte, in der Polizeiwache abgegeben haben. Der Zeuge behauptet weiter, bei der Leibesvisitation auf der Polizeiwache den Karton mit Chloraethyl und den Bellogschen Röhrchen in der inneren Rock- oder Manteltasche des Angeklagten gefunden zu haben, jedenfalls nicht in der Aktentasche. Dr. Richter bestreitet diese Möglichkeit entschieden.

Die bereits einmal vor zwei Tagen vernommene Schwester Anni Wolf bestätigt ihre früheren, aufsehenerregenden Aussagen, daß Frau Mertens einige Wochen vor ihrem Tode sie gewarnt habe, als Assistenzschwester zu Dr. Richter nach Bingen zu gehen. Frau Mertens erklärte:

„Er soll mich heiraten, sonst mache ich ihn und mich kaputt!"

Sie erzählt zur Charakteristik des Angeklagten, Dr. Richter habe einmal in der Poliklinik eine etwas hilflose Bauernfrau aus der Eifel untersuchen müssen, mit der er in dem Trubel des gemeinsamen Untersuchungszimmers nicht fertig wurde. Er habe die Frau am Arme führend in ein Einzelzimmer genommen und sein Verhalten damit begründet, der Gedanke wäre ihm furchtbar, daß seine alte Mutter in einer gleichen Atmosphäre sich untersuchen lassen müsse. In einem anderen Falle habe er ein 2jähriges Kind, das eine Haselnuß verschluckt hatte, untersuchen müssen. Das Kind sei bei der Untersuchung gestorben. Dabei liefen Dr. Richter die Tränen über die Backen.

Der Vorsitzende hält dem Angeklagten vor, daß er früher gesagt habe, es sei doch sinnlos gewesen, nach dem Tode einen Einlauf zu machen, weil Strophantin nach drei Stunden doch nicht mehr nachzuweisen sei, und fragt ihn, woher er das wußte, und warum er gerade auf drei Stunden gekommen sei.

Der Angeklagte: „Ich habe gesagt: Angenommen, es sei Strophantin, dann wäre es nach meinem Dafürhalten zwecklos und auch unmöglich gewesen, noch nach drei Stunden — der Zeit zwischen dem Beginn der Ereignisse und dem Tode — Strophantin nachzuweisen."

Als Sachverständiger wird Professor Grünberg, Direktor der Bonner Universitäts-Nasen- und Ohrenklinik, vernommen. Er gibt über Dr. Richter Auskunft, den er als tüchtigen und zuverlässigen Arzt schätze. Eines Tages sei ein Brief des Herrn Mertens, des Gatten der verstorbenen Frau Mertens, an ihn gekommen, in dem dieser die Entlassung Dr. Richters verlangte, da er Ehebruch mit seiner Frau begangen habe. Der Professor ließ sich Dr. Richter kommen und machte ihn darauf aufmerksam, daß er nicht in der Klinik verbleiben könne, wenn er sich dauernd kompromittiere. Dr. Richter habe darauf versprochen, seine Beziehungen zu Frau Mertens zu lösen. Über die Möglichkeit einer Behandlung mit Strophantin sagt Professor Grünberg aus,

er habe während seiner 23 Jahre langen Tätigkeit niemals Strophantin als Heilmittel der Nasenschleimhäute angewendet.

Er würde es auch nicht verantworten können, den Versuch zu machen, zumal ihm für die Dosierung keinerlei Erfahrungen zur Verfügung ständen. Er halte es für möglich, daß man Ätzungen der Nasenschleimhäute zur Bekämpfung der Geruchlosigkeit vornehme. Jedoch würde niemand schwere Herzgifte dazu verwenden. Es sei aber im übrigen kein Novum, schwere Gifte, wie z. B. Strychnin, für die Nasenschleimhäute zu verwenden.

Ein Motorradfahrer fährt auf einen Zug.

In der Nähe der Stadt Laage bei Schwerin kam es am Sonntag zu einem entsetzlichen Unglücksfall, der zwei Todesopfer forderte. Zwei Motorradfahrer aus Ahrenstöck bei Lübeck befanden sich auf der Fahrt zu einem Turnfest. Als sie den ungeschützten Bahnübergang bei Kronskamp passierten, kam der Rostock-Neustrelitzer Personenzug herangebraust. Der Fahrer fuhr unmittelbar in den Zug hinein und wurde mit seinem Motorrad zwischen Lokomotive und Tender eingeklemmt. Mit furchtbaren Verstümmelungen wurde der Verunglückte tot unter der Lokomotive hervorgezogen. Sein Begleiter war bei dem Anprall vom Soziussitz auf den Bahnkörper geschleudert worden und wurde mit schweren Verletzungen dem Rostocker Krankenhaus zugeführt, wo er bald darauf ebenfalls starb. Nach dem bisherigen Ergebnis der behördlichen Ermittlungen trägt der Führer des Motorrades die Schuld an dem Unglück.

Sensationeller Giftmischerprozeß.

Eine 92jährige Greisin angeklagt.

In der im Banat gelegenen Stadt Pancsova (Ungarn) wird demnächst ein sensationeller Giftmischerprozeß verhandelt werden. Angeklagt sind eine 92jährige Greisin namens Anna Pistowa, die beschuldigt wird, jahrzehntelang Erbschleichern und unzufriedenen Leuten meuchelmörderische Dienste geleistet zu haben, sowie mehrere Frauen aus den angesehensten Familien, darunter die Witwe des Bürgermeisters. Der Prozeß mußte im letzten Augenblick vertagt werden, da neue Anzeigen einliefen. Die chemische Untersuchung der Leiche des Bürgermeisters hat als Todesursache Pflanzengift ergeben. Weitere Exhumierungen ergaben das gleiche Resultat. Die Witwe des Bürgermeisters hat die Tat eingestanden.

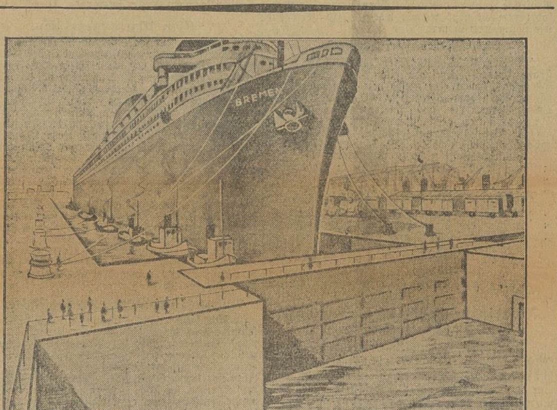
Leitung: Franz Rößner.

Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen; Geo Dorsch für den allgemeinen lokalen Teil sowie Kreisnachrichten; Paul Kundt für Mitteldeutschland und Gerichtssaal; Otto Georgi für Sport und Aus aller Welt; Paul Kehlitz für den Anzeigen- und Reklameteil, sämtlich in Merseburg.

Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen! Rückporto ist beizufügen; für unverlangt eingesandtes Manuskript keine Gewähr. — Gerichtsstand für beide Teile Merseburg.

Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.



Der Entwurf für die Nordschleuse bei Bremerhaven.

daß es nicht so klappte, wie er es wünschte. Er mußte Mittel in der Tasche haben, die ihn allen Eventualitäten ruhig entgegensehen ließen.

Das war zwar sehr vorsichtig und weise gedacht, aber die Mittel besaß er nicht, und er sah im Augenblick auch keine Möglichkeit, sie sich zu beschaffen. An eine Vergrößerung seiner Ersparnisse im Handumdrehen war nicht zu denken, Zeit durfte er aber auch nicht verlieren, denn mit jedem Tage schmolz sein Barvermögen zusammen. Es blieb ihm also doch nichts weiter übrig, als eine Fahrt ins Blaue hinein zu unternehmen! Hinüber nach England!

Entschlossen begann er, seine Habseligkeiten zusammenzupacken.

Doch plötzlich unterbrach er seine Tätigkeit, brannte sich eine Zigarette an und lief aufgeregt im Zimmer auf und ab.

Ihm war eine Episode in Erinnerung gekommen, die sich im vergangenen Jahre auf dem Horner Moor abgespielt hatte. Der kleine Bernt hatte ihn eingeladen, sich mit ihm das Derby anzusehen. Der Abwechslung halber war er mitgegangen, obwohl er sonst Pferderennen nie besuchte, weil sie ihn nicht sonderlich interessierten. Er hatte Bernts ausführliche Darlegungen über die Aussichten der einzelnen Pferde angehört, Erklärungen vernommen, was ein Flieger, ein Meilenpferd, was ein Steher ist, und welche Folgerungen aus den einzelnen Leistungen der Pferde, ihrem Gewicht und letzten Endes auch des Jokeis zu ziehen seien. Er hatte sich verleiten lassen, dem chancenvollsten Pferde sein Geld anzuvertrauen und natürlich verloren. Es war ganz korrekt zugegangen, wie es eben immer zuzugehen pflegt. In Hans-Joachim war die Opposition gegen das Berntsche Verfahren erwacht und, statt dem Rate seines Freundes zu folgen, vertraute er im nächsten Rennen sein Geld einem Pferde an, von dem er absolut nichts wußte, dessen Name ihm aber gefiel. Es hieß „Mitgefühl". Als Bernt davon hörte, erklärte er diese Wette für irrsinnig. Sie war es aber mitnichten, denn das Pferd gewann in der Tat und Hans-Joachim bekam für seinen Fünfzigmarkschein dreißig andere zurück.

Bernt nannte es furchtbaren Dusel, und Hans-Joachim war weit entfernt, etwas anderes darin zu sehen. Es war Glück gewesen, Zufall. Doch was sich damals ereignet hatte, wiederholte sich fast an jedem Renntag. Immer wieder beschenkte Fortunas Hand ein paar Auserwählte. Könnte es nicht möglich sein, daß dieser damalige Glücksfall sich wiederholte?

Der Wunsch, schnell Tausende zu gewinnen, loderte in seinem Herzen. Wenn ihm aber das Glück nicht hold war? Auch für dieses Bedenken gab es ein Gegenmittel. Er würde sein Geld nicht nur einem Pferde anvertrauen, sondern es auf mehrere verteilen, so daß, falls das eine versagte, die Rettung durch das andere kam. Und wenn alle versagten? Lächerlich! Was er doch für ein schwachherziger Mensch war! Nur dem Mutigen gehört die Welt!

Statt also direkten Weges nach London zu gehen, zog es Hans-Joachim vor, auf dem Umwege über Berlin dorthin zu gelangen.

XIV.

Als am Spätnachmittag des folgenden Tages die Besucher der Rennbahn in Hoppegarten in dichten Scharen zum Bahnhof zurückströmten, löste sich aus dem Haufen ein einsamer junger Mann, dem das Schwatzen der Menge, ihr Schreien und Lärmen an den Nerven riß. Er wandte sich der entgegengesetzten Richtung zu und ging eine breite, fast nur von Autos befahrene Straße entlang.

Hans-Joachims gesamte Reisekasse war in dem klappernden Geräusch des Totalisators untergegangen.

Den Blick am Boden, schritt er dahin. Es war ihm gleichgültig, wohin der Weg führte, ihn verlangte nur nach Alleinsein. Er ging zwischen hohen alten Bäumen, sah kleine hübsche Villen, hinter denen hier und da Stallungen und bescheidene Koppeln hervorlugten, näherte sich unschönen, niedrigen Häusern, die auf einen Haufen zusammengedrängt waren, und hörte ein Orchestrion die sonntägliche Ruhe verjagen.

Er stapfte weiter, traf auf einen Gendarmen, der von der Mitte der Straße aus den Autoverkehr regelte, und fragte ihn, ob dies Hoppegarten sei.

„Das ist Dahlwitz. Hoppegarten liegt dort." Der Gendarm zeigte nach der Richtung, aus der Hans-Joachim gekommen war.

„Und wohin gelange ich, wenn ich geradeaus weitergehe?"

„Nach Köpenick."

Hans-Joachim zog es vor, den Weg weiter zu verfolgen, denn vor seinen Augen tat sich lockender Wald auf, zudem war von Köpenick die Verbindung nach Berlin besser, als von Hoppegarten, wie ihm der Gendarm versichert hatte.

Nach ein paar Schritten befand er sich auf einem beinahe verlassenen, wunderschönen Waldwege, der zwischen hell leuchtenden Birken hindurchführte, während sich zu seiner Rechten ein unbenutzter Fahrweg hinzog."

„Was sollte nun werden?"

Wohl zum hundertsten Male stellte sich Hans-Joachim diese Frage, ohne eine Antwort darauf zu finden. Er wälzte immer denselben Gedanken, machte immer wieder dieselben Anstrengungen und sah sich stets vor einer Mauer.

Die schon schräg fallenden Sonnenstrahlen beleuchteten in der Ferne ein glänzendes Etwas. Hans-Joachim sah schärfer hin. Ein beigefarbenes Auto, ein Schwalbewagen, konstatierte er, genau so einer, wie er ihn jahrelang in der eigenen Garage gehabt hatte. Dieser Wagen war wegen seiner schlanken, rennmäßigen Form, die jedes Auge bestach, sein Entzücken gewesen, und er würde noch heute gern an ihn zurückdenken, wenn der miserable Motor nicht jedesmal versagt hätte, sobald er ernstlich mit ihm rechnete. Der Schwalbewagen glich einem hübschen Menschen, der innerlich nichts wert ist, und er war schließlich froh gewesen, ihn wieder los zu sein.

Er war nähergekommen. Wie er es vermutet hatte, mühte sich der glückliche Besitzer, ein älterer Herr von stattlichem Äußeren, um die Zähmung des Widerspenstigen. Er hatte seinen Rock ausgezogen und stöhnte bei seiner Beschäftigung.

Hans-Joachim blieb stehen. Mit einem Blick erkannte er, daß der gute Herr nicht die mindeste Ahnung von seinem Motor hatte. Wahrscheinlich war es sein erster Sonntagsausflug nach glücklichem Kauf. Es zuckte Hans-Joachim in den Fingern, als er die vielen falschen Handgriffe sah. Er konnte einen korrigierenden Zuruf nicht unterdrücken. Der Automobilist drehte sich um und sah ihn an.

„Verstehen Sie denn was davon?"

Hans-Joachim lächelte.

„Ich habe den Wagen zwei Jahre gefahren und ein halbes hundert Pannen am Motor beseitigt, ich kenne ihn wie meine Tasche."

„Darf ich Sie bitten", der ältere Herr wurde freundlich, „sich mal den Schaden anzusehen?"

Hans-Joachim trat heran, beklopfte, behorchte den armen Kranken und fand denn auch richtig den Fehler. Nun begann er zu arbeiten, als wäre es sein eigener Wagen.

Karl Ferdinand Buhlke, Direktor der Berolina-Fleischwerke und Fabrikant der berühmten Berolina-Brühwürstchen, folgte mit teils neugierigen, teils aufmerksamen Blicken jedem Handgriff, den Hans-Joachim ausführte. „Ein Fachmann", stellte er innerlich befriedigt fest.

Hans-Joachim ließ den Motor anlaufen, lauschte seinem Summen und horchte auf den Ton, dann drosselte er ab.

„In Ordnung!" sagte er kurz. „Sie werden ohne weitere Panne nach Hause kommen, morgen aber lassen Sie den Mechaniker rufen, damit er alles noch einmal nachprüft."

Er schlug die Schutzhaube über den Motor.

„Ich danke Ihnen, mein Herr, Sie haben mir eine sehr große Gefälligkeit erwiesen."

„Bitte sehr, gern geschehen."

Hans-Joachim wollte weitergehen, da berührte Buhlkes Hand seine Schulter.

„Sie sagten vorhin, Sie hätten den Wagen zwei Jahre lang gefahren." Buhlkes Augen ruhten prüfend auf dem sympathischen Gesicht des jungen Mannes. „Würden Sie bereit sein, ihn wieder zu fahren?"

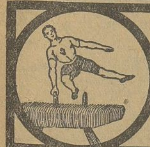
Hans-Joachim sah Buhlke fragend an. Er verstand nicht, worauf dieser abzielte.

„Mein Name ist Buhlke, ich bin der Direktor der Berolina-Werke in Mariendorf, die Ihnen bekannt sein werden, und augenblicklich ohne Chauffeur, weil der meinige gestern . . . erkrankt ist. Da keine Aussicht besteht, daß er schnell wieder gesundet, muß ich mich nach Ersatz umsehen, und nun möchte ich Sie fragen, ob Sie, der Sie den Wagen kennen, als Chauffeur in meine Dienste treten wollen, sofern Sie augenblicklich frei sind und Ihnen eine solche Stellung erwünscht ist. Ich will Ihnen auch gleich die Bedingungen sagen: zweihundertfünfzig Mark Gehalt, Kost und Wohnung frei."

Hans-Joachim wußte im Moment nicht, ob er sich darüber ärgern oder lachen sollte, daß Buhlke ihn für einen Chauffeur hielt.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131929061 7-17/fragment/page=0006



Turnen - Sport - Spiel

Jubeltage des TuSpV. Rössen

Feiertage des 10. Stiftungsfestes

Glänzender Verlauf des Festabends und der turnerischen Wettkämpfe.

Neu-Rössen, 17. Juni.

Sonnenschein lag über der Jubiläumsveranstaltung des TuSpV. Neu-Rössen, dessen 10jährige Jubelfeier nicht nur zu dem erwarteten Ereignis Rössens am Sonnabend und Sonntag, sondern zu einem Glanztage in der Vereinsgeschichte des TuSpV. wurde. Mit besonderer Genugtuung darf der Jubilarverein auf seine so glänzend gelungene Werbeveranstaltung anläßlich seines 10. Geburtstages zurückblicken.

*

Der Festabend am Sonnabend

als Auftakt, der im starkbesuchten Saale des Gesellschaftshauses und in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste stattfand,

gestaltete sich zu einer Feierstunde für das Turnen, zu einer fast einzigartigen Werbung für die Sache der Leibesübungen, wie sie eindrucksvoller und begeisterungsfähiger nie hätte sein können.

Nach Musikvorträgen des ausgezeichnet konzertierenden Granzau-Orchesters und Begrüßungsworten des verdienstvollen Vorsitzenden Spiegel kam das Festspiel „10 Jahre Turn- und Sportverein Neu-Rössen" zur Vorführung, das revueartig die Vereinsgeschichte durch Turner und Turnerinnen auf der Bühne darstellte. Von der Vereinsgründung an, am alten Turnen vorbei bis zum jetzigen, auf hoher Stufe stehenden deutschen Turnen zogen die Bilder am Beschauer vorüber, die Tätigkeit aller zahlreichen Abteilungen dieses großen leistungsfähigen Turnvereins kamen in Wort und Lichtbildern zur Darstellung. Sogar Handballspiel auf der Bühne wurde gezeigt. Das Festspiel fand nachhaltigsten Widerhall, und Gauvertreter Meyer gab dieser Dankstimmung beredten Ausdruck. Die 13 noch lebenden Gründer des Vereins wurden dabei durch Verleihung von Erinnerungszeichen geehrt.

Nach tadellosen Keulenübungen der Turnerinnen und Freiübungen der Turner gelangte dann von Merseburger Turnern unter Meister Hillenbrandts Leitung ein wirkungsvolles Schaufechten zur Vorführung, das starken Beifall fand, ebenfalls die entzückenden Volkstänze der Turnerinnen des TuSpV.

Die Perle des Festabends aber war das Reck- und Barrenturnen

der Kunstturnriege. Es waren Gipfelleistungen, die von allen Beteiligten geboten wurden. Wem gehörte hier wohl die Siegespalme?

Ein Kommers schloß den Festabend ab.

*

Der Sonntag war Kampftag

auf dem neu hergerichteten Spielplatz des TuSpV. in Göhlitzsch. Der Himmel meinte es besonders gut mit dem Veranstalter und goldener Sonnenschein blieb den Kämpfen treu bis zur Beendigung. Wettkämpfer aus Ludwigshafen, aus Leipzig, Magdeburg, Halle, Treuen, Naumburg, Weißenfels, Schkeuditz, Merseburg u. a. waren beteiligt. Im ganzen waren es wohl gegen 500 Teilnehmer, die sich in allen Wettbewerben heiße Kämpfe lieferten. Bereits am Vormittag wurde die Spreu vom Weizen gesondert und am Nachmittag wurden die Entscheidungskämpfe ausgetragen, nachdem der Festumzug durch die Siedlung mehrere hundert Turner mit zwei Musikkorps und unter Mitführung von 15 Fahnen unter reger Beteiligung der Bevölkerung durch die fahnen- und blumengeschmückte Siedlung stattgefunden hatte.

Der Fahnenaufmarsch (die erst kürzlich geweihte Altranstädter Fahne ging voran) und die allgemeinen Freiübungen leiteten über zu den Hauptkämpfen, über deren Ergebnisse wir weiter unten berichten. Sieger des großen Zehnkampfes (Einladung) wurde Lüttinger (TV. Friesenheim Ludwigshafen), während im volkstümlichen Fünfkampf der I. Stufe der Rössener Vetter erster Sieger wurde.

In den Einzelkämpfen gab es zum Teil vorzügliche Leistungen. Den 100-Meter-Lauf der Turner gewann der Naumburger Klisch in guter Zeit. Das schönste Rennen des Tages waren wohl die 800 Meter, in denen der Rössener Löttel in einem taktisch vorzüglich gelaufenen Rennen die blau-weißen Farben des Veranstalters zum Siege führte. Gute Leistungen gab es auch im Kugelstoßen, Speer- und Diskuswerfen, sowie im Weitsprung und Stabhochsprung, den Vetter vom veranstaltenden Verein siegreich beendete.

Über das Handballspiel, in dem Rössen einen großen Kampf lieferte, berichten wir an anderer Stelle.

Die Ergebnisse.

Zehnkampf (Einladung): 1. Lüttinger, TV. Friesenheim-Ludwigshafen, 170 P.; 2. Krötzsch, Böhlitz-Ehrenberg, 164 P.; 3. Laubner, TV. Friesenheim-Ludwigshafen, 160 P.; 4. Ilisch, MTV. Weißenfels, 156 P.; 5. Henze, Giebichenstein, 146 P.; 6. Specht, Magdeburg, 136 P.; 7. Schmidt, Neu-Rössen, 127 P.; 8. Singer, Treuen, 126 P.

Zehnkampf (offen für alle): 1. Gröper, Wahren, 158 P.; 2. Müller, Neu-Rössen, 154 P.; 3. Vollhals, Giebichenstein, 148 P.; 3. Baumann, Zella-Mehlis, 148 P.; 4. Jakob, Giebichenstein, 146 P.; 5. Hellriegel, Groß-Corbetha, 144 P.; 6. Stange, Jahn Erfurt, 139 P.; 6. Foß, Wahren, 139 P.; 6. Nürnberger, Giebichenchstein, 139 P.; 7. Zimmermann, Ammendorf, 137 P.; 8. Schmiedel, Giebichenstein, 136 P.; 9. Lotze, TV. Jahn Erfurt, 135 P.

Fünfkampf (1. Stufe): 1. Vetter, Neu-Rössen, 98 P.; 2. Irmscher, Freyburg, 92 P.; 3. Fiedler, Leipzig-Co. 58, 90 P.; 4. Nätzold, Freyburg, 86 P.; 5. Zabel, Leipzig, 85 P.; 6. Brembach, Roßbach, 81 P.; 6. Uhlig, Giebichenstein, 81 P.; 7. Wöhlert, TuSpV. Halle, 78 P.; 8. Martin, Apolda, 77 P.; 9. Müller, Triptis, 76 P.; 9. Zimmermann, KTV. Halle, 76 P.; 10. Hoffmann, MTV. Merseburg, 70 P.;

Fünfkampf (2. Stufe): 1. Böttcher, Paunsdorf, 76 P.; 2. Haaga, Magdeburg, 75 P.; 3. Blechschmitt, Ammendorf, 74 P.; 3. Stranz, Neu-Rössen, 74 P.; 4. Hörig, Böhlitz-Ehrenberg, 72 P.; 5. Göricke, Schkeuditz, 71 P.; 6. Heinz, ATV. Merseburg, 70 P.; 7. Stiehler, Paunsdorf, 69 P.; 7. Lehmann, Markranstädt, 69 P.; 7. Leich, Friesen Naumburg, 69 P.; 7. Müller, Neu-Rössen, 69 P.; 8. Schuhmann, Freyburg, 67 P.; 8. Schellenberger, Friesen Naumburg, 67 P.

Dreikampf für Jugendturner 16/18: 1. Wilke, Prittitz, 85 P.; 2. Arndt, Neu-Rössen, 78 P.; 2. Theuerkauf, Giebichenstein, 78 P.; 2. Borgier, Nietleben, 78 P.; 3. Steiner, TV. Neu-Rössen, 76 P.; 4. Bach, TV. Possenhain, 75 P.; 5. Barth, TV. Gr.- u. Kl.-Lehna, 74 P.; 6. Arndt, TV. Neu-Rössen, 72 P.; 7. Wallender, MTV. Naumburg, 71 P.; 8. Danter, TV. Neu-Rössen, 69 P.; 9. Otto, TV. Eintracht Leipzig, 68 P.; 10. Gräfe, TV. Kösen, 65 P.; 10. Tortius, TV. Roßbach, 65 P.; 11. Böhme, TV. Friesen Naumburg, 63 P.; 11. Ehrhardt, TV. Possenhain, 63 P.; 12. Zimmermann, MTV. Merseburg, 62 P.; 12. Reese, TV. Giebichenstein, 62 P.; 13. Schiedt, TV. Leisling, 61 P.; 13. Naumann, KTV. Halle, 61 P.; 13. Gersten, TV. Neu-Rössen, 61 P.; 13. Dehmel, TV. Leisling, 61 P.; 14. Hunold, TV. Giebichenstein, 60 P.; 15. Schwertfeger, TV. Neu-Rössen, 59 P.; 15. Rehling, TV. Giebichenstein, 59 P.; 15. Scheiding, TV. Leisling, 59 P.; 16. Thieme, TV. St. Ulrich-Mücheln, 57 P.; 16. Fritsche, TV. Roßbach, 57 P.; 16. Knauth, TV. Spergau, 57 P.; 16. Kehr, TV. Neu-Rössen, 57 P.; 17. Blank, TV. Neu-Rössen, 56 P.; 18. Holbe, TV. Kötzschen-Beuna, 55 P.; 18. Drese, TV. Roßbach, 55 P.; 19. Gasse, TuSpV. Halle, 54 P.; 20. Gutjahr, TV. Friesen Frankleben, 53 P.; 21. Schleich, TV. Ammendorf, 52 P.; 22. Kolditz, TV. Kösen, 51 P.; 22. Prinz, MTV. Halle, 51 P.; 23. Reinhardt, MTV. Naumburg, 48 P.; 24. Weber, TV. Neu-Rössen, 47 P.; 24. Klemme, TV. Giebichenstein, 47 P.; 24. Martin, TV. Mücheln, 47 P.; 24. Güttel, TV. Neu-Rössen, 47 P.; 24. Walter, TV. Ammendorf, 47 P.; 25. Reuß, TV. Dürrenberg, 46 P.; 25. Bauer, MTV. Merseburg, 46 P.; 26. Kuwilsky, TV. Neu-Rössen, 45 P.

Kugelstoßen: 1. Kurt Zabel, TV. Roßbach, 11,50 Meter; 2. Franz Brembach, TV. Roßbach, 11,03 Meter; 3. Martin Jakob, TV. Apolda 1866, 10,30 Meter.

Steinstoßen: 1. Walter Nätzold, Turnerbund Freyburg, 8,69 Meter; 2. Martin Jakob, TV. Apolda 1866, 8,45 Meter; 3. Wilhelm Vetter, TV. Neu-Rössen, 8,39 Meter.

Speerwerfen: 1. Otto Blechschmitt, TV. Ammendorf, 46,35 Meter; 2. Franz Beinebrod, TV. Amsdorf, 43,30 Meter; 3. Kurt Fiebler, TV. Leipzig-Co., 42,07 Meter.

Diskuswerfen: 1. Kurt Zabel, TV. Roßbach, 33,90 Meter; 2. Erich Irmscher, Turnerbund Freyburg, 32,90 Meter, 3. Franz Brembach, TV. Roßbach, 31,45 Meter; 4. Otto Blechschmitt, TV. Ammendorf, 30,97 Meter.

Schleuderballweitwurf: 1. Erich Irmscher, Turnerbund Freyburg, 51,60 Meter; 2. August Steiner, TV. Neu-Rössen, 49,73 Meter; 3. Franz Brembach, TV. Roßbach, 49,10 Meter.

Hochsprung: 1. Erich Hoffmann, MTV. Merseburg, 1,59 Meter frei; 2. Kurt Fiedler, TV. Leipzig-Co. 1,54 Meter frei.

Weitsprung: 1. W. Vetter, TV. Neu-Rössen, 6,23 Meter; 2. Rudolf Uhlig, TV. Giebichenstein, 5,94 Meter; 3. Wolfgang Börner, MTV. Naumburg, 5,92 Meter; 4. Kurt Beckert, 5,35 Meter.

Stabhochsprung: 1. W. Vetter, TV. Neu-Rössen, 3,15 Meter; 2. W. Börner, MTV. Naumburg, 3,10 Meter; 3. Werner Straube, TV. Apolda 1866, 3,00 Meter.

Einzelkämpfe der Turner.

100-Meter-Lauf: 1. Hans Klisch, MTV. Naumburg, 11,2 Sek.; 2. Fritz Heymer, KTV. Halle, 11,6 Sek.

200-Meter-Lauf: 1. Walter Löbel, KTV. Halle, 24,8 Sek.; 2. Kurt Nemitz, TuSpV. Neu-Rössen, 24,9 Sek.; 3. Karl Bekert, TV. Gohlis.

400-Meter-Lauf: 1. Walter Zwarg, KTV. Halle, 53,6 Sek.; 2. Erwin Häuser, TV. Friesen, Naumburg, 56 Sek. Überlegen gewonnen.

800-Meter-Lauf: 1. Fritz Löttel, TuSpV. Neu-Rössen, 2:9,4; 2. Hans Klöthe, MTV. Leipzig, 2:10. Das schönste Rennen des Tages.

1500-Meter-Lauf: 1. Walter Oeckel, TV. Friesen Naumburg, 4:34,6; 2. Otto Kunze, MTV. Naumburg, 4:35,5.

5000-Meter-Lauf: 1. Paul Michael, TV. Cröllwitz, 17:21; 2. Otto Markward, KTV. Halle, 17:37.

Staffeln.

Jugendturner 4×100-Meter-Staffel: 1. TV. Ammendorf, 48,9 Sek.; 2. TuSpV. Neu-Rössen, 49,8 Sek.

Turner 4×100-Meter-Staffel: 1. KTV. Halle, 45,5 Sek.; 2. TV. Giebichenstein, 47,3 Sek.

3×1000-Meter-Staffel: 1. TuSpV. Neu-Rössen, 8:55,5.

Olympische Staffel: 1. KTV. Halle, 3:59,5.

Ringen.

Athletisches Ringen (Gewichtsklasse 1, bis 120 Pfund): 1. H. Juhrig, Eintracht Leipzig; 2. O. Barthelmes, Zella-Mehlis.

Gewichtsklasse 2 (bis 140 Pfund): 1. Morenz, Turnerschaft Leipzig-Reudnitz; 2. Fischer, TuSpV. Neu-Rössen

Gewichtsklasse 3 (bis 160 Pfund): 1 Rupp, TuSpV. Neu-Rössen; 2. Mettin, MTV. Merseburg.

Freiringen: Turner: 1. Fischer, TuSpV. Neu-Rössen; 2. Rupp, TuSpV. Neu-Rössen; Jugendturner: 1. Otto, Eintracht Leipzig; 2. Walter, Ammendorf.

Dreikampf für Jugendturner 13/14: 1. Otto, Apolda, 80 P.; 2. Stummer, Halle, 77 P.; 3. Kolbe, Halle, 76 P.; 4. Breetz, Schkeuditz, 74 P.; 4. Euchler, TV. Mücheln, 74 P.; 5. Stelzen, TuSpV. Halle, 72 P.; 6. Tittmann, TV. Apolda, 70 P.; 6. Alsleben, TV. Schkeuditz, 70 P.; 7. Barth, TV. Gr.- u. Kl.-Lehna, 67 P.; 8. Crain, MTV. Merseburg, 66 P.; 8. Krogoll, TV. Kötzschen-Beuna, 66 P.; 8. Fodemar, TV. Spergau, 66 P.; 8. Burkhard, Turnerbund Freyburg, 66 P.; 9. Schiedt, TV. Leisling, 64 P.; 9. Pfeifer, KTV. Halle, 64 P.; 10. Köpper, TV. Kötzschen-Beuna, 61 P.; 11. Lindner, KTV. Halle, 60 P.; 12. Krahnert, TV. Corbetha, 58 P.; 12. Schäfer, TuSpV. Halle, 58 P.; 13. Schöber, TV. Horburg, 57 P.; 13. Gräfe, KTV. Halle, 57 P.; 13. Vogler, TV. Ammendorf, 57 P.; 14. Frieße, TV. Pittnitz, 56 P.; 14. Baufeld, TV. Schkeuditz, 56 P.; 14. Horn, KTV. Halle, 56 P.; 15. Bergmann, TV. Corbetha, 55 P.; 16. Waldburg, TV. Neu-Rössen, 54 P.; 17. Arnold, TV. Neu-Rössen, 53 P.; 18. Fink, KTV. Halle, 52 P.; 18. Rödel, KTV. Halle, 52 P.; 19. Naumann, TV. Kötzschen-Beuna, 50 P.; 20. Meinhardt, TV. Neu-Rössen, 49 P.; 21. Kleindienst, MTV. Merseburg, 48 P.; 22. Vent, TV. Roßbach, 47 P.; 23. Schladebach, TV. Spergau, 45 P.; 23. Hummel, TV. Neu-Rössen, 45 P.; 24. Kraneis, TV. Friesen Frankleben, 44 P.; 24. Sente, TV. Neu-Rössen, 44 P.; 25. Jnirger, TV. Neu-Rössen, 43 P.; 26. Juhrich, TV. Eintracht Leipzig, 45 P.; 27. Heinek, TV. Crumpa, 44 P.; 27. Goldmiller, TV. Possenhain, 44 P.; 28. Enders, TV. Neu-Rössen, 43 P.; 29. Fischer, TuSpV. Dederstedt, 41 P.; 29. Gottschalk, KTV. Halle, 41 P.; 30. Dittrich, MTV Merseburg, 40 P.; 30. Zeising, TV. Ammendorf, 40 P.; 30. Schumann, TV. Jahn Freyburg, 40 P.;

Vierkampf für Turnerinnen: 1. Gökler, TV. Friesen Naumburg, 80 P.; 2. Neumann, TV. Roßbach, 66 P.; 3. Oehring, KTV. Halle, 64 P.; 4 Kautz, KTV. Halle, 60 P.; 4. Lier, KTV. Halle, 60 P.; 5. Liebak, MTV. Naumburg, 58 P.; 6. Fuchs, KTV. Halle, 52 P.; 7. Hehlmann, TV. Friesen Naumburg, 50 P.; 8. Elfr. Liebak, MTV. Naumburg, 48 P.; 8. Bergmann, MTV. Naumburg, 48 P.; 9. Barginda, TV. Crumpa, 47 P.

Vierkampf für Jugendturnerinnen: 1. Anita Herzog, TV. Markranstädt, 71 P.; 2. Marg. Klengel, MTV. Naumburg, 67 P.; 3. Eleonore Kelle, MTV. Naumburg, 60 P.

Einzelkämpfe für Turnerinnen:

100-Meter-Lauf: 1. Johanna Gökler, TV. Friesen Naumburg, 13,5 Sek.; 2. Lisbeth Bast, TuSpV. Halle, 14,3 Sek.

Speerwerfen: 1. Elfriede Liebak, MTV. Naumburg, 23,90 Meter; 2. Hildegard Katzler, MTV. Merseburg, 23,70 Meter.

Diskuswerfen: 1. Lisbeth Neumann, TV. Roßbach, 18 Meter; Hildegard Katzler, MTV. Merseburg; 16,60 Meter.

Schlagballweitwurf: 1. Lisbeth Bast, TuSpV. Halle, 59 Meter; 2. Johanna Gökler, TV. Friesen Naumburg, 58,90 Meter.

Hochsprung: 1. Johanna Gökler, TV. Friesen Naumburg, 1,34 Meter; 2. Lisbeth Neumann, TV. Roßbach, 1,24 Meter.; 2. Helene Oehring, KTV. Halle.

Weitsprung: 1. Johanna Gökler, TV. Friesen Naumburg, 4,85 Meter.

Kugelstoßen: 1. Lisbeth Neumann, TV. Roßbach, 8,82 Meter; 2. Johanna Gökler, TV. Friesen Naumburg, 7,89 Meter.

4×100-Meter-Staffel für Turnerinnen: 1. KTV. Halle, 55,5 Sek., im Alleingang.

*

Handballspiele u. a. gegen Möckerling (M.-Kl.) und ein großes Feuerwerk werden die Jubeltage des TuSpV. beschließen.

99 Reserve schlägt Kayna Reserve 5 : 1.

Kayna, ersatzgeschwächt, hatte gegen die 99er nicht sehr viel zu bestellen. Bei 99 wirkte wieder einmal der alte Mai als Verteidiger mit.

VfL. Roßbach I—Braunsdorf I 1:8 (0:4).

Dieses Rückspiel der Braunsdorfer wurde am Donnerstag in Roßbach erledigt. Die einstmals gefürchteten VfL.er haben aber sehr von ihrer früheren Stärke eingebüßt. So war es für die Braunsdorfer leicht, einen Sieg in dieser Höhe herauszuholen. Zur Pause stand das Treffen bereits 4 : 0. Auch nach dem Wechsel bestand fast durchweg Feldüberlegenheit der Braunsdorfer. Erst beim Stande von 6 : 0 kam Roßbach durch einen Handelfmeter zum Ehrentreffer. Braunsdorfs neue Aufstellung bewährte sich gut. Weylandt (Kayna) hatte in dem fairen Treffen kein schweres Amt.

99—Wacker am Mittwoch abend in Halle!

Das für Merseburg vorgesehene Wochentagsspiel 99—Wacker Halle am Mittwoch abend ist auf Wunsch der Hallenser nach Halle verlegt worden, da die Hallenser hier nicht ihre volle Elf zur Verfügung hatten. Bei der Beliebtheit, die dieses Zusammentreffen in Merseburg besitzt, bleibt die Verlegung bedauerlich.

Der VfL. Bitterfeld beim VfL. Merseburg.

Das Revanchespiel zwischen diesen beiden Mannschaften soll am Sonnabend abend auf dem VfL.-Platz ausgetragen werden. Der letzte Kampf fand in Bitterfeld statt und endete unentschieden 0 : 0. Wir kommen auf diese Begegnung noch zurück.

Förderer nicht mehr Trainer bei 99.

Wie wir erfahren, ist das ursprünglich für 1 Jahr vorgesehene und später verlängerte Trainerverhältnis zwischen 99 und dem alten Internationalen Förderer für den Fußballbetrieb 99's in freundschaftlicher Weise gelöst worden. Die wirtschaftliche Lage unserer Sportvereine ist für diesen Entschluß maßgebend gewesen.

Man wird den sympathischen Internationalen ungern aus seiner Tätigkeit scheiden sehen, hat er doch an dem Aufstieg von 99's Repräsentations-Elf maßgeblichen Anteil gehabt. Es ist nur zu wünschen, daß seine Saat im 99er Nachwuchs weiter reiche Früchte trägt.

Zuzug beim SV. 1899!

Wie uns von der 99er Vereinsleitung mitgeteilt wird, hat sich der bekannte norddeutsche repräsentative Mittelläufer Schütz, Harburg, der von Hamburg nach Halle verzogen ist, beim SpV. 99 angemeldet. Er dürfte eine gewaltige Verstärkung der Blau-Gelben bedeuten, wie überhaupt SpV. 99 in beginnender Saison mit mehreren Neuerwerbungen aufwarten wird. Neben Schütz ist bekanntlich auch der Linksaußen Springer (früher Neu-Rössen) und der Gelsenkirchener Läufer Zander beim SpV. 99 gelandet.

Bei den Spielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft sind 1. FC. Nürnberg, Spielvereinigung Fürth, Bayern München, Hamburger SV., Schalke 04, Hertha-BSC. und Tennis-Borussia noch im Rennen; Mitteldeutschland ist mit beiden Vertretern ausgeschieden.

An der Entscheidung vorbei!...

Auch der letzte Kampf entschied die Saalegaumeisterschaft nicht! — Ein Stichkampf Wacker—Borussia nötig. 99 spielt in Dessau unentschieden. — Preußen siegreich. — Abschluß der Neumärker Jubiläumswoche.

Merseburg, 17. Juni.

Es ist eigenartig in diesem Jahre, mit welcher Hartnäckigkeit sich die Meisterschaftsentscheidungen in die Länge ziehen. Schon in der 1b-Klasse entschied erst das letzte Spiel des Anwärters. Und in der Liga reichte dieses letzte Spiel noch nicht einmal aus. Nachdem durch das Sonnabend-Remis Wacker und Borussia punktgleich geworden sind, kann es jetzt dahin kommen, daß wir in den Verbandsspielen um die Mitteldeutsche gar nicht von unserem wirklichen Gaumeister vertreten worden sind. Der Gaukassierer aber macht den berühmten „lachenden Dritten"; denn dieser Entscheidungskampf, gleichzeitig hallisches Derby, befreit seinen Säckel für die nächste Zeit von der chronischen Ebbe.

Wacker—Sportv. 98 spielen 2 : 2.

Die Möglichkeit dieses Ausganges war von uns angedeutet worden. Wacker gerät durch dieses Unentschieden in eine etwas peinliche Lage. Es wäre den Blau-Weißen doch fatal, jetzt noch den interimistisch verwalteten Meistertitel abgeben zu müssen, nur um des einen Punktes willen. Allerdings ist es noch sehr fraglich, ob die Borussen in ihrer jetzigen Verfassung den Wackeranern den ersten Platz streitig machen können.

*

99 spielt in Dessau gegen 05 2 : 2.

99 zeigte in Dessau eine bessere Form als am Freitag gegen Preußen. Die Anhaltiner warteten im Gegensatz zu ihrer hiesigen Gastrolle mit ausgezeichneten Leistungen auf. Blau-Gelb war durchweg die angreifende Partei, nur viel Schußpech verhinderte den Sieg, der nach den Feldleistungen verdient gewesen wäre. Ausführlicher Bericht folgt.

Glänzender Ausklang der Jubiläumswoche in Neumark.

Magdeb. Sport- und Spielvereinigung verliert 3 : 5!

Die Neumärker sind stolz auf ihre erste Mannschaft. Und mit Recht! Was diese Elf innerhalb acht Tagen geschafft hat, wird in der Vereinschronik ein besonderes Ruhmesblatt erhalten. Es dürfte auch zu den Seltenheiten gehören, daß es einer 1b-Mannschaft gelingt, innerhalb einer Woche drei Ligamannschaften zu schlagen, die gewiß nicht zu den schlechtesten Vertretern ihrer Gaue gehören. Am meisten dabei verwundert der Stil, in welchem die Neumärker mit diesen drei verschiedenen Gauen fertig wurde. So bleibt denn die Jubiläumswoche ein über alles Erwarten großer Erfolg für Neumark.

An Aufregungen war das gestrige Spiel seinen beiden Vorgängern überlegen. Es wies Schwankungen auf, die jederzeit unerwartete Wendungen zuließen. So waren die Magdeburger, mit Sonne und Wind im Rücken, anfänglich etwas feldüberlegen, und es dauerte fast 20 Minuten, bis der Platzbesitzer durch vermehrte Energie zum Ausbalancieren kam. Ganz überraschend, ohne daß jemand eigentlich recht sah, wie es geschah, lagen die Magdeburger nach 5 Minuten in Führung. Hetzger hatte den Ball zu lange gehalten, er wurde ihm vom Magdeburger Mittelstürmer abgenommen, und das Malheur war fertig. Aber noch keine fünf Minuten später machte Strempel diesen einzigen Fehler Hetzgers, der sonst ausgezeichnet war, wieder gut. Allmählich zog dann Lübke die Aufmerksamkeit wieder auf sich. Zunächst gibt er einige gut abgemessene Flanken herein. Eine davon erwischt Strempel, eine geschickte Wendung und von der 11-Meter-Marke fegt der harte Schuß ins Tor. Das war die schönste Leistung des Tages. Zehn Minuten später gibt Lübke einen Alleingang zum besten, gegen seinen scharfen Schrägschuß ist kein Kraut gewachsen. Magdeburg hat sich von diesem Schreck noch nicht erholt, als eine neue Gefahr heraufzieht. Diesmal kommt die Flanke von Reinsberger am linken Flügel, sie landet bei Lübke, der den Ball behutsam halbhoch zu Strempel lanciert, der nur noch den Kopf hinzuhalten braucht. 4 : 1! Pause. Magdeburg stellte um und wird stark überlegen. Innerhalb weniger Minuten sind 2 Tore aufgeholt. Der Neumärker Sieg ist gefährdet, sehr sogar. Aber Hetzger bannt jede weitere Gefahr. Und in der 36. Minute fällt die Entscheidung, aus einem Strafstoß, den Lübke schießt, aus dem entstehenden Gewühl vor dem Magdeburger Tor fischt Meider den Ball und schiebt ihn ein. — Beim Sieger Lübke, Strempel, Maikath, Süße und Hetzger die besten Leute. Hohl als Unparteiischer gut. Es gab zwei Elfmeter, einen für jede Partei. Beide wurden nicht verwandelt. — Besuch auch gestern wieder stark.

Die Pokalspiele der Jugend endeten: Neumark Junioren gegen Borussia 4 : 2 und Neumark Jugend gegen Borussia 5 : 0. Also auch hier nur Erfolge!

*

Kayna—Naumburger BC. fiel aus,

da die Naumburger am Sonnabend (!) eine Absage erteilten, dagegen spielte

Marathon Neu-Rössen—„Elise" Mücheln 8 : 1.

Das Spiel stand beim Wechsel erst 2 : 1. Ausführlicher Bericht folgt.

Preußen siegte in Zeitz 4 : 3

und schlug damit erneut einen Ligavertreter, diesmal aus dem Saale-Elster-Gau, die Zeitzer Spielvereinigung. Beim Wechsel stand die Partie 3 : 2 für Zeitz. Ausführlicher Bericht folgt morgen.

*

VfL. Res. gewinnt in Neumark 2 : 1.

Es fehlten vier Mann der Merseburger Stammmannschaft. Neumark war infolgedessen während der ganzen ersten Halbzeit feldüberlegen, kann aber trotz aller Anstrengungen zu keinem Treffer kommen, da Kahlert im VfL.-Tor die schwierigsten Bälle hält. Ihm hat der VfL. es allein zu verdanken, daß die Geschichte nicht schief ging. Durch 11-Meter kam Merseburg zur Führung. Nach der Halbzeit kommt Neumark zum Ausgleich. Aber 10 Minuten vor Schluß kann Weinecke rechtsaußen den Ball über den herausgelaufenen Neumark-Tormann ins Netz bugsieren.

Zwei Siege in Bad Sulza.

Auch in diesem Jahre wurde dem VfL. seine Aufgabe recht schwer gemacht. Er hatte den im vorigen Jahre gewonnenen Pokal zu verteidigen, hatte aber eine starke Elf zur Stelle.

Als erster Gegner trat der Sportklub Bad Sulza den Merseburgern gegenüber. Mit 3 : 1 wurden sie geschlagen. Nun rückte der Naumburger Ballspielklub mit einer verstärkten Reserve an. Obwohl es beim VfL. im Sturm jetzt nicht mehr so gut klappte wie im Spiel vorher, fielen zwei fein geschossene Tore, die Sieg bedeuteten. Der große Silberpokal geht damit endgültig in den Besitz des VfL. über.

Leichtathletik

Kampftage der Jugend!

Die leichtathletischen Jugendwettkämpfe des Saalegaues. — Starke Beteiligung. — Gute Leistungen. Der Norden dominiert.

Auf zwei Tage hatte diesmal der Athletikausschuß seine Jugend-, Knaben- und Mädchenkämpfe verteilt. Schon am Sonnabend war die Beteiligung ausgezeichnet, und am Sonntag trat der ganz seltene Fall ein, daß in einigen Konkurrenzen alle Nennungen restlos erfüllt wurden. Von Merseburg und Umgegend waren Meldungen abgegeben worden vom SpV. 99, vom VfL. Merseburg, vom Marathon Neu-Rössen, von Lauchstädt und Nebra. Gegenüber der gewaltigen Konkurrenz der starken hallischen Vereine vermochten die Vertreter des Südens, wie auch nicht anders erwartet, natürlich eine nur bescheidene Rolle zu spielen. Die Ergebnisse sind wieder recht gut, wären aber teilweise, besonders bei den Läufen über die kürzeren Strecken, noch besser ausgefallen, wenn die sonst sehr schnelle Bahn des 98er Platzes besser instand gehalten worden wäre. Es wäre gut, wenn die Bahn in Anbetracht der am kommenden Sonnabend und Sonntag zum Austrag kommenden Gaumeisterschaften noch einmal einer gründlichen Revision unterzogen werden würde. Den Hauptanteil an Plätzen belegten gestern wieder die 96er. Die genaueren Ergebnisse lassen wir morgen folgen.

*

Arnhold in Weißenfels siegreich.

Am Sonntag fand in Weißenfels die Weihe des neuen städtischen Stadions in Gegenwart von etwa 10 000 Zuschauern statt. Das Stadion präsentierte sich in vorzüglicher Verfassung, es ist eine Anlage, die ihresgleichen in einer Provinzstadt sucht.

Zu den Weihe-Wettkämpfen hatte Arnhold, 22 Großkayna, für die 100-Meter gemeldet. Er gewann erwartungsgemäß sehr sicher mit 2 Meter Vorsprung in 11,2 Sek. vor Werner, Weißenfels.

Hockey

MHC. von Schwarz-Weiß Halle mit 1 : 6 (0 : 4) geschlagen.

Die ersatzgeschwächten Merseburger waren den Hallensern nicht gewachsen, die nicht nur stocktechnisch, sondern auch in punkto Schnelligkeit, Zusammen- und Stellungsspiel deutlich überlegen waren. Besonders ihr Sturm, mit Ausnahme des massigen Rechtsaußen, bot Vorzügliches und sein ausgezeichnetes Kombinationsspiel stellte die nicht immer sichere Merseburger Hintermannschaft auf eine harte Probe. Überhaupt hatte MHC., der in Wendrich als Mittelstürmer eine bedeutende Verstärkung erhalten hat, nicht seinen besten Tag. Zudem wurde viel zuviel der rechte Flügel bedient, obwohl gerade dieser mit dem rechten Läufer die schwächsten Punkte der Elf waren.

Durch einen Fehler des Merseburger Torhüters gelangten die Gäste durch Halblinks zum 1. Treffer, dem der bestimmt nicht jüngste Spieler der Hallenser aus schier unmöglichem Winkel einen zweiten Erfolg anreihte. Am herausgelaufenen Torwart vorbei schoß Halles Halblinker das 3. und der Mittelstürmer das 4. Tor durch glänzende Verwandlung einer Strafecke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290617-17/fragment/page=0007

Trotzdem Merseburg bis zur Pause nur noch 10 Mann im Felde hatte, gelang es jetzt endlich, das Spiel gleichwertiger zu halten, ein gefährlicher Durchbruch Wendrichs brachte aber nichts ein. Nach der Pause kam Halle durch verwandelte Strafecke zum 5. Tor. Ein famoser Vorstoß von Oels mit abschließender Flanke, die Wendrich einschoß, ergab den Ehrentreffer Merseburgs. Trotzdem jetzt auch MHC. recht gute Leistungen zeigte, schossen die Hallenser noch einen 6. (vermeidbaren) Treffer. Ihr Sieg ist durchaus verdient, nur die Tordifferenz ist etwas zu hoch ausgefallen.

Am Sonntag spielte die MHC.-Jugend gegen MHC. II. Herren 5:5.

Der erste Sieg! . . .

Nach vier Jahren. — Merseburger Ruder-Gesellschaft auf der Magdeburger Ruderregatta erfolgreich.

Merseburg, 17. Juni.

Endlich erreicht! Siegesjubel erklang am Sonntag nachmittag im Bootshaus der Merseburger Ruder-Gesellschaft, als der Draht die Kunde vom erfolgreichen Abschneiden der Merseburger Vertreter auf der Ruderregatta in Magdeburg brachte. Wer zu würdigen weiß, was es bedarf, um einen Sieg in einem Achterrennen zu erringen, kann die freudige Stimmung mitfühlen, mit der dann am Sonntag abend die tapfere Acht einschließlich Steuermann am Merseburger Bahnhof begrüßt wurde.

Der Sieg wurde den Merseburgern im Jungmann-Achter zuteil. Beinahe wäre ein zweiter geglückt. Es war kolossales Pech, daß, nachdem unsere Vertreter im Junior-Achter bis 50 Meter vor dem Ziel stets in Führung lagen, sie

im Ziel um sage und schreibe 15 Zentimeter abgefangen

wurden, so daß der Sieg an Dessau fiel.

Der Kampf im Jungmann-Achter war außerordentlich hart. Gegner waren der Dessauer Ruderverein, Hallischer Ruderverein Böllberg und Germania Magdeburg. Dessau lag bei schlechtem Start der Merseburger zumeist in Führung und nach scharfem Kampf und schönem Endspurt brachten es hier die MRG.-Leute, die wunderbar anzogen, fertig, 300 Meter vor dem Ziel Dessau zu überspurten und sicher mit einer Dreiviertellänge durchs Ziel zu gehen.

Der Versuch, den Merseburger Achter dann in der höheren Klasse der Junioren starten zu lassen, hätte sich beinahe zu einem glänzenden Erfolg ausgewirkt, wenn nicht, wie bereits ausgeführt, die Dessauer mit dem kaum sichtbaren Vorsprung von 15 Zentimeter mit einem Mehrschlag doch noch als Erste ankamen. Merseburg hatte die Genugtuung, auch hier den Hallischen Ruderverein Böllberg hinter sich zu lassen, der von 1000 Meter ab keine Rolle mehr spielte.

Der Sieg im Jungmann-Achter und das glänzende Abschneiden im Junior-Achter stellt der kampfesfreudigen Mannschaft, besonders aber auch ihrem tüchtigen Trainer Gleisberg das allerbeste Zeugnis aus. Die Mannschaft hat an Selbstvertrauen gewonnen und dürfte in die nächsten Regatten nicht aussichtslos in den Kampf gehen. Die Namen der siegenden Acht sind: Dietrich, Wiegleb, Lorenz, Bernstein, Dr. Grabe, Haendel, Bogatsch, Mertens und St.-M. Franke.

Nach 4 Jahren der erste Sieg! Das Bootshaus prangte am Sonntag im Flaggenschmuck. Möge dieser erste Erfolg der Auftakt sein zu weiterem guten Abschneiden, zu weiteren Siegen der tapferen MRG.-Achtermannschaft und ihres Trainers.

Die Ergebnisse:

Jungmannachter: 1. Merseburger Rudergesellschaft 5:34,2. 2. Dessauer RV. 5:36. **Wannsee-Vierer:** 1. RG. Wiking Bernburg 6:09. 2. Dessauer RV. 6:10. **Vierer o. St.:** 1. Brandenburger RC. 5:43. 2. RV. Altwerder Magdeburg 6:03. **Einer f. Jungm.:** 1. RV. Altwerder 6:32. 2. Magdeburger RC. 6:41. **II. Juniorenvierer:** 1. Roßlauer Rudergesellschaft 6:02. 2. Hansa Bernburg 6:05. **I. Juniorenvierer:** 1. RC. Dessau 6:04. 2. Magdeburger RG. 6:08. **II. Seniorenvierer:** 1. Magdeburger RC. 6:01. 2. Dessauer RV. 6:01,2. **Seniorenvierer:** 1. Rundervereinigung Altwerder Magdeburg 6:17. 2. Hallischer RV. Böllberg 6:23. **I. Jungmannvierer:** 1. Roßlauer RG. 5:58. 2. Hallischer RV. Böllberg. **Verbandsvierer:** 1. RG. Wiking Bernburg 6:03. 2. RC. Dessau 6:03,2. **II. Jungmannvierer:** 1. RC. Germania Magdeburg 6:07. 2. Dessauer RC. 6:09. **Leichtgewichtsvierer:** 1. Dessauer RV. 6:06. 2. Magdeburger RV. 6:14. **Juniorenachter:** 1. Dessauer RV. 5:47. 2. Merseburger Rudergesellschaft. 3. Hallischer RV. Böllberg. **Doppelzweier o. St.:** 1. RV. Altwerder Magdeburg 5:57. 2. Germania Magdeburg 6:05. **Vierer:** 1. Magdeburger RG. 6:10. 2. RC. Werder Magdeburg 6:16. **Großer Achter:** 1. Kalbenser RC. 5:37. 2. RC. Dessau 5:40. 3. RV. Altwerder 5:47.

Am Sonntag weilt die MRG. mit zwei Vierern in Kalbe und am Sonntag darauf in Bernburg, wo sie mit ihrem gestrigen 15-Zentimeter-Sieger erneut zusammentreffen wird. Revanchegelüste beseelen die Mannschaft . . .

Blau-Weiß Halle vor Blauweiß Merseburg

VfL. unterliegt im Meisterschaftsentscheidungsspiel Blau-Weiß Halle 2:6 (2:4)!!!

Gestern fiel in Ammendorf die Entscheidung in der 1b-Meisterschaft des Saalegaues. Unsere Hoffnungen, daß der Merseburger Handballsport wieder eine 1a-klassige Mannschaft haben würde, wurden nicht erfüllt. Der VfL. verstand es leider nicht, die Hallenser zur Strecke zu bringen. Dabei sei gesagt, daß der Gegner, die Handballvereinigung Blau-Weiß, durchaus nicht in einer Meisterform war. Sieg und Meisterschaft entschieden lediglich die wurfkräftigere Angriffsreihe der Hallenser und ihr Torwart, der glänzend sein Tor verteidigte.

Das Spiel

war Kampf von erster bis zur Schlußminute, jederzeit offen und spannend, so daß selbst beim Halbzeitstand von 4:2 für Halle die Frage des Siegers noch nicht geklärt war. Hinderlich für alle Spieler war das hohe Gras des Ammendorfer Platzes. Besonders die Außenstürmer litten darunter und kamen oft nicht so zur Entwicklung, wie es auf normalem Boden gewesen wäre.

Schon nach den ersten Minuten des Kampfes steht es 1:1, nachdem Blau-Weiß in Führung gegangen war. Nach weiteren 15 Minuten führt Blau-Weiß wieder 2:1, und man kann beim VfL. ein Nachlassen bemerken, das erst wieder behoben ist, als auch die Hallenser weiterhin schlecht ab- und zuspielen. Halle erzielt noch ein 3. Tor, gegen das Herfurth machtlos ist. Loch kann dann auf 3:2 verkürzen. In der Schlußminute der 1. Hälfte vergrößert Blau-Weiß den Vorsprung wieder auf 4:2.

Die 2. Halbzeit brachte dann auch nicht den von dem zahlreichen Merseburger Anhang erwarteten Sieg. Der Torhüter der Hallenser war schier unüberwindlich, so daß die VfL.-Stürmer nichts mehr erzielen. Zwei Tore noch erzielten die Hallenser und dann war Schluß — der VfL. geschlagen und Blau-Weiß Halle Meister.

Die Sieger waren glücklich über ihren Erfolg, der nicht unverdient war, sie werden nun im kommenden Jahr für die absteigende Eintracht in der Handball-Liga vertreten sein. Der Schiedsrichter Boer, Leipzig, löste seine schwere Aufgabe geschickt.

*

PSV. siegt 6:3 (0:2!) über VfR. Zeitz.

Auch dieser Sieg täuscht nicht darüber hinweg, daß PSV. in seiner Spielstärke etwas zurückgegangen ist. Die Mannschaft hat etwas von ihrer früheren Kampfkraft eingebüßt. Das war gestern merklich festzustellen, da Zeitz sich trotz zweier Ersatzleute als ein recht spielstarker Gegner erwies, der das schnellere und produktivere Zusammenspiel zeigte. Hingegen spielte PSV.s Sturm allzusehr in die Breite und erging sich vor dem Tor in Überkombination, anstatt wie früher mit Steilvorlagen aufzuwarten und frisch drauflos zu schießen. Besonders in der ersten Hälfte waren die wendigen Zeitzer die bessere Partei, während PSV.s Stürmer viel zu ungenau schossen. Durch Marx und „Hummel" erzielte Zeitz mit 2 Treffern den Halbzeitstand.

Nach dem Wechsel wurde PSV. bedeutend besser. Stiebitz warf nicht nur den 1. Treffer, sondern auch den Ausgleich. Am herausgelaufenen Torwart vorbei erzielte Zeitz dann nochmals die Führung, um dann das Kommando den Polizisten zu überlassen. Ein Prachtwurf von Stiebitz führte wieder zum Ausgleich und Forchhammer warf das 4. Tor. Ein schöner Endspurt brachte zwei Lattenschüsse von Kauczor und Mundin und einen erfolgreichen unhaltbaren 20-Meter-Wurf von Mundin. Ein schönes Tor von Forchhammer stellte das Schlußresultat fest.

Zeitz' Leistung konnte trotz der Niederlage befriedigen, die sympathische Elf konnte außerordentlich gefallen, unser PSV. nur in der zweiten Hälfte, in der er zeitweise mit den bekannten guten Leistungen aufwartete. Faust (Halle 96) pfiff zur Zufriedenheit beider Parteien sehr aufmerksam.

*

PSV. Berlin zum 7. Male Deutscher Handballmeister.

SC. Charlottenburg Deutscher Frauenmeister.

In einem gradiosen Schlußspiel siegten am Sonntag der PSV. Berlin über den PSV. Darmstadt hoch mit 12:7 (5:5) und SC. Charlottenburg Frauen über Viktoria Hamburg 3:2 (1:2).

(Eigenbericht folgt in der morgigen Ausgabe.)

Handball DT.

Ein Jubiläums-Werbespiel!

TuSpV. Neu-Rössen unterliegt nur knapp 3:4 (2:4) Böhlitz-Ehrenberg.

Das war ein Werbespiel im besten Sinne des Wortes vor über 2000 Zuschauern, an dem nicht nur beide Mannschaften, sondern auch der ausgezeichnet amtierende Schiedsrichter Kain (Halle) ein Verdienst haben. Glänzend waren die Leipziger disponiert, ihre Fangtechnik, ihr kurzes Zuspiel und das glänzende Stellungsspiel stempeln die sympathische Gästeelf zu einer hochklassigen Mannschaft. Rössen war in der ersten Hälfte etwas befangen und spielte etwas zusammenhanglos, um so mehr befriedigte die Elf in der zweiten Halbzeit, die sie mit 1:0 siegreich beendete. Gegen Schluß kam sie sogar so stark auf, daß ein Unentschieden gegen den technisch besseren Gegner nicht unverdient gewesen wäre. Leider vereitelte der überaus glatte Boden manch gute Absicht der Spieler.

Bereits in der 3. Minute stand der Kampf 2:0 für die Gäste, die in unheimlich schnellem Tempo begannen. Dann kamen die Rössener durch den erstmals spielenden ausgezeichneten Mittelstürmer Fröhlich zum ersten Erfolg, dem aber Krahe durch kraftvolles Durchspiel das 3. Tor für Leipzig folgen ließ. Weitere Erfolgsmöglichkeiten vereitelte

der ganz ausgezeichnete Steiner im Tor, der der beste Mann auf dem Platze war und oft starken Beifall erhielt.

Trotzdem erzielten die Gäste bis zur Pause auch noch einen 4. Treffer. Gegen diesen Schuß Krahes war kein Kraut gewachsen. Eine gute Vorlage Fröhlichs wertete Kehr zum 2. Tor für Rössen aus.

Nach dem Wechsel kamen die Jubilare zeitweise stark auf, obgleich Steiner ein Riesenpensum zu erledigen hatte. Er verhinderte jedoch jeden weiteren Erfolg der Leipziger. Hingegen kam Rössen zu einem verdienten 3. Treffer. Einen Prachtschuß des Leipziger Halblinken hielt Steiner meisterhaft. Einen vierten (den ausgleichenden) Erfolg der Rössener gab der Unparteiische nicht, so daß die Leipziger mit 4:3 einen knappen Sieg über die sich tapfer wehrenden Rössener errangen.

Leipzigs Elf gebührt ein Gesamtlob. Auch mit der Leistung der Rössener konnte man fast restlos zufrieden sein. Überragend waren aber Steiner im Tor und zeitweise der rechte Verteidiger.

Merseburger Hockeyklub Sieger im Tischtennisturnier

Hockey-Club siegt mit 7:2 gegen Schwarz-Weiß Halle.

Das erste Merseburger Tischtennisturnier wurde zu einem Erfolge für die Merseburger Farben. Nicht nur, daß der veranstaltende Merseburger Hockey-Club Schwarz-Weiß Halle zahlenmäßig das Nachsehen gab, sondern auch der äußere Rahmen war ein recht guter. Zahlreiche Zuschauer füllten den Turniersaal im „Feldschlößchen". Der Sieg der Merseburger war verdient, auch mit den gebotenen Leistungen konnte man mit Rücksicht darauf, daß die Veranstaltung immerhin ein erster Versuch war, zufrieden sein.

Nur zwei Spiele gingen an Halle, alle anderen Kämpfe gewannen die Merseburger Vertreter. Den schärfsten und schönsten Kampf gab es im Herren-Einzelspiel, den Hoffmann, Halle, gegen Joche, Merseburg, für sich entschied. Haushoch wurden die Herrendoppelspiele gewonnen. Recht gute Leistungen brachten die Damenspiele, die beide an Merseburg gingen. Die beiden für Merseburg verlorenen Spiele, zwei Herreneinzel, wurden hartnäckig ausgefochten und erst der dritte Satz brachte die knappe Entscheidung für Halle.

Nach der wohlgelungenen Veranstaltung weilten Turnierteilnehmer und Gäste in gemütlichem Beisammensein noch lange zusammen.

Die Turnierergebnisse.
(Halle ist zuerst genannt.)

Herren-Einzelspiele: Kreuzberg—Noak 21:14, 20:22, 11:21; Jahn—Claus 21:12, 15:21, 21:19; W. Hoffmann—H. Zimmermann 17:21, 22:24, A. Hoffmann—H. Joche 21:18, 17:21, 21:19.

Dameneinzel: Schmidt—Schmidt 10:21, 11:21; Matthies—Czarski 14:21, 15:21.

Gemischtes Doppel: Frl. Schab-W. Hoffmann—Frl. Czarski-H. Joche 11:21, 21:10, 22:24.

Herren-Doppel: A. Hoffmann-Kreuzberg—H. Joche-H. Zimmermann 14:21, 17:21.

Gesamtergebnis: 7:2 Punkte für Merseburger Hockey-Club.

Tennis

Neunzehn zu Null

siegte am Sonntag die Tennisabteilung des SV. von 1899 über den Post-TuSpV. Halle.

Halle mußte diese hohe Niederlage einstecken, ohne einen einzigen Punkt zu erzielen. Die geringe Kampfkraft der Hallenser verhalf den Merseburgern zu diesem leichten Siege.

Die Ergebnisse
(Halle ist zuerst genannt):

Herreneinzel: Hak—Wuttke 0:6, 2:6; Mattha gegen Sölter 1:6, 0:6; Böttger—Hesse 1:6, 2:6; Säuberlich gegen Meißner 2:6, 4:6, Hubrig—Loebus 3:6, 4:6; Bunge—Wendrich 2:6, 4:6.

Dameneinzel: Schurade—Thormann 1:6, 1:6; Proschwitz—Wachsmuth 1:6, 0:6; Ebelt—Schmidt 0:6, 0:6; Becker—Sölter. 2:6, 2:6.

Damendoppel: Schurade-Proschwitz—Thormann-Sölter 1:6, 1:6; Becker-Ebelt—Wachsmuth-Schmidt 0:6, 2:6.

Herrendoppel: Hak-Mattha—Wuttke-Hesse 2:6, 0:6; Böttger-Säuberlich—Sölter-Wendrich 4:6, 6:8; Hubrig-Bunge—Meißner-Loebus 0:6, 3:6.

Gemischte Doppel: Frl. Schurade-Hak—Frau Thormann-Wuttke 1:6, 0:6; Frl. Proschwitz-Böttger gegen Frl. Schmidt-Sölter 4:6, 3:6; Frl. Ebelt-Säuberlich gegen Frau Wachsmuth-Hesse 1:6, 1:6; Frl. Becker-Mattha—Frau Sölter-Meißner 0:6, 2:6.

Gesamtergebnis: 19:0 Punkte, 38:0 Sätze, 230:63 Spiele.

Ein Sportverein in Schnellroda.

In der vorigen Woche wurde in Schnellroda ein Sportverein aus der Taufe gehoben, dem sich bereits 20 Mitglieder unter Führung des Vorsitzenden Husung angeschlossen haben.

Vereinsnachrichten

Allgemeiner Turnverein. Trommler und Pfeifer Dienstag, 20 Uhr, Übungsstunde und wichtige Besprechung. Erscheinen ist Pflicht. **Der Vorstand.**

Radio-Ecke

Dienstag, 18. Juni.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 361,9 Meter.

12.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
13.45 Uhr: Glückwunschruf der Mirag.
14.05 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt.
15.15 Uhr: Musikalische Kaffeestunde (Schallplatten) mit Funkwerbung.
16.30 Uhr: **Bunte Musik.** Rucker, Flöte; Wunderlich, Gitarre und Violine; Bayreuther, Gesang; Klinger, Klavier.
18.05 Uhr: Frauenfunk. Frau Pearl Metzelthin, Neuyork: „Die berufstätige Frau in Amerika."
18.30 Uhr: Deutsche Welle: Französisch für Fortgeschrittene.
19.00 Uhr: Fritz Schille: „Sport und Kleidung."
19.30 Uhr: Reg.-Rat Dr. Fritz Kaphahn, Dresden: „Über Spanien und Portugal." „Südspanien" (I).
20.05 Uhr: **Serge Bortkiewicz mit eigenen Werken.** S. Bortkiewicz, Klavier; H. Bassermann, Violine; Prof. Klengel, Cello.
21.00 Uhr: Aus den Shakespeare-Vorträgen von Gustav Landauer: **Hamlet.** (Sprecher: Paul Prina, Leipzig.)
Nach den Abendmeldungen bis 24.00 Uhr: **Tanzmusik** (Kapelle Waldo Oltersdorf).

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1250 (1648) Meter.

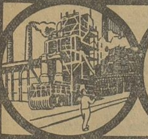
12.00 Uhr: Stud.-Dir. Dr. Hartig, Lektor Claude Grander: Französisch für Schüler. „En Auvergen."
12.30 Uhr: Prof. Dr. Schoenichen: Aus der Geschichte des deutschen Waldes.
15.00 Uhr: Dr. Robert Werner Schulte: Psychologische Arbeitsgemeinschaft.
15.40 Uhr: Frauenstunde. Anne Bickerich: Musikalische Hauskultur (IV): Musik im Freundeskreis des Hauses.
16.00 Uhr: Rektor Schütte: Schülerwandern im Geiste der Arbeitsschule.
16.30 Uhr: Dr Heinrich Hofer: Die Barockoper (V): Die neapolitanische Oper bis zum Jahre 1730.
17.00 Uhr: **Nachmittagskonzert** von Leipzig.
18.00 Uhr: Prof. Dr. Hans Mersmann: Musikverstehen (1. Stufe): Volksliedanalysen.
18.30 Uhr: Lektor Claude Grander, Gertrud van Eyseren: Französisch für Fortgeschrittene.
18.55 Uhr: Paul Westheim: Meister der Plastik (II).
19.20 Uhr: Dr. Schwering, M. d. L.: Staatliche Kunstpflege (II).
Ab 20.00 Uhr: Übertragungen von Berlin:
20.00 Uhr: Aus dem Konzerthaus Stettin: **Konzert.**
21.00 Uhr: Zeitungsglossen. Vortrag und Leseproben: Dr. Kurt Pinthus.
21.30 Uhr: **Klaviervorträge.**
Anschließend: Presse-Umschau des Drahtlosen Dienstes.
Nach den Abendmeldungen: **Bildfunk.**

Das Adreßbuch der Stadt Merseburg

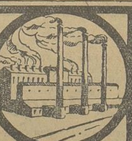
Ein fehlerfreies Adreßbuch liegt im Interesse eines jeden Geschäfts- und Privatmannes. Wir bitten deshalb um **sofortige** schriftliche oder persönliche Mitteilung am Schalter unserer Geschäftsstelle über die seit April d. J. nachträglich eingetretenen Änderungen in bezug auf Personen-, Wohnungs-, Geschäfts- oder Vereinsangaben. Etwaige Unrichtigkeiten des letzten Adreßbuches bitten wir uns ebenfalls mitzuteilen

für das Jahr 1929 ist im Druck!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290617-17/fragment/page=0008



Industrie-Handel-Börse



Wirtschaftlicher Wochenbericht

(Mitgeteilt von der Mitteldeutschen Landesbank, Magdeburg, durch die Stadtsparkasse zu Merseburg.)

Der Ausweis der Reichsbank über die erste Juniwoche zeigt einen Rückgang der gesamten Kapitalanlage um 289,7 Millionen auf 3062,8 Millionen Reichsmark. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 233,8 Mill. auf 4372,5 Mill. RM. verringert. Die Deckung der Noten durch Gold allein stellte sich auf 40,4 Prozent gegen 38,3 Prozent in der Vorwoche, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen auf 47,4 Prozent gegen 44,8 Prozent in der Vorwoche. — Nach einer Veröffentlichung des Reichsfinanzministeriums betrugen im Rechnungsjahre 1928 die Einnahmen des Reiches an Besitz- und Verkehrssteuern 6146,8 Mill. RM., an Zöllen und Verbrauchsabgaben 2877,6 Mill. RM., mithin insgesamt 9024,4 Mill. Reichsmark. Das Haushalts-Soll von 8862 Millionen ist also um 162,4 Mill. RM. überschritten worden. — Die Spareinlagen im Reich wuchsen bis Ende April auf 7958 gegen Ende März 7828 Millionen an. Der Zuwachs bleibt mit 130 Millionen hinter dem des Vormonats (172 Millionen) zurück. Die Giroeinlagen beliefen sich auf 1450 gegen 1489 Millionen im Vormonat.

Im April 1929 wurden an 25 Arbeitstagen insgesamt 10 128 416 t verwertbare Kohle gegen 10 055 253 t in der gleichen Zeit im März 1929 gefördert. Die reine Kohlenförderung betrug im April 1929: 9 825 485 t. — Der kommenden Quartalsversammlung der Internationalen Rohstahlgemeinschaft wird nach einer Drahtmeldung aus Düsseldorf vorgeschlagen, die Produktionsquoten für das 3. Quartal 1929 unverändert zu lassen. — Der Kaliabsatz der zum Deutschen Kalisyndikat gehörenden Kaliwerke betrug im Mai d. J. 773 260 dz gegen 637 660 dz im gleichen Monat des Vorjahres. — Über den Beschäftigungsgrad und Absatz der thüringischen Fertigindustrie im April 1929 berichtet die Thüringische Industrie- und Handelszeitung, daß im Gesamtdurchschnitt die Lage gegenüber dem Vormonat keine wesentliche Änderung erfahren hat. Der saisonmäßigen Belebung in einzelnen Zweigen der thüringischen Fertigindustrie stehen Rückschläge in anderen gegenüber. Die beiden großen Industrien, Eisen-, Metall- und Maschinenindustrie sowie Textilindustrie, haben eine im wesentlichen unveränderte Lage. Von einer wirklichen konjunkturmäßigen Besserung dürfte nur in der Porzellan- und Knopfindustrie zu sprechen sein; doch war gerade bei diesen beiden Industrien die Lage in den früheren Monaten besonders schlecht.

Die „Statistische Korrespondenz“ berichtet über den Saatenstand in Preußen, daß die Entwicklung der Feldfrüchte gegen normale Jahre noch immer zum Teil bis 4 Wochen zurückgeblieben ist. Die Wintersaat, besonders der Roggen, steht vielfach dünn. Die Aussichten für die Grünfuttergewinnung sind im allgemeinen nicht günstig. Eine Wendung zum Besseren scheint sich gegen Ende d. M. angebahnt zu haben. — Die neuesten Indexziffern betragen: für Agrarstoffe 122,9 gegen 122,3 Prozent der Vorwoche, für Kolonialwaren 123,2 gegen 123,6 Prozent der Vorwoche, für Kohle unverändert 135,5 Prozent, für Eisenrohstoffe und Eisen 129,3 gegen 128,2 Prozent der Vorwoche, für Metalle (außer Eisen) 117,8 gegen 117,7 Prozent der Vorwoche, für Textilien 143,1 gegen 143,7 Prozent der Vorwoche, für industrielle Fertigwaren unverändert 157,6 Prozent. Der Gesamtindex beläuft sich auf 134,5 gegen 134,2 Prozent der Vorwoche.

Gescheiterte Welt-Petroleumrestriktion

W. K. Soeben kommt die Nachricht aus den Vereinigten Staaten, daß die Konferenz der Erdöl produzierenden Länder, die auf Einladung des Präsidenten Hoover in Colorado Springs stattfand, ergebnislos verlaufen ist. Man hat lediglich Hoover in einem Telegramm gebeten, die Konferenz zu einem späteren Zeitpunkt wieder einzuberufen. Damit sind die Hoffnungen, daß man endlich zu einer Regelung der Welt-Petroleumerzeugung kommen würde, vorläufig gescheitert, denn die Besprechungen sollten die gesetzliche Grundlage für ein Petroleum-Restriktionsgesetz schaffen, nachdem die bisherigen Bestrebungen an dem amerikanischen Antitrustgesetz gescheitert waren. Die Bemühungen um eine Stabilisierung der Welt-Petroleumproduktion waren schon seit langem im Gange. Der Monatsbericht der Rotterdamschen Bankvereinigung gibt soeben einen interessanten Überblick über die historische Entwicklung der jüngsten Bemühungen, beginnend mit den Gutachten des Federal Oil Consolidated Board. Drei juristische Mitglieder der American Bar Association haben danach 2 Gesetzentwürfe ausgearbeitet, wovon der eine den freiwilligen Zusammenschluß der Petroleumproduzenten, der zweite dagegen die zwangsweise Zusammenarbeit vorsah. Es folgten dann die Bemühungen des Amsterdamer Petroleuminstituts und die bekannte Konferenz der Mitglieder des API., der auch Henry Deterding als Gast beiwohnte. Durch die Mitarbeit der „Koninklijke“ schien das beabsichtigte Ziel schon nahezu erreicht, als der bekannte Attorney-Brief an den Federal Oil Cons. Board alles wieder zunichte machte.

Nachdem sich die erste Bestürzung über dieses Ereignis gelegt hatte, ging man daran, zu beraten, was nun zu tun sei. Der Vorsitzende des Amsterdamer Petroleuminstituts faßte den Eindruck, den man aus den anschließenden Debatten gewonnen hatte, dahin zusammen, daß man von der Sympathie des Federal Oil Cons. Board für die Industrie überzeugt sein dürfe und erklärte, daß die Darlegungen des General Attorney der Restriktionsbewegung kein Ende machen sollten. Soweit uns bekannt ist, sind denn auch bisher die meisten in den verschiedenen Staaten eingeführten Produktionsbeschränkungen mit Zustimmung der Autoritäten, ja nicht selten in der Form von Regierungsverordnungen erfolgt. Kurze Zeit nach dieser Konferenz teilte der Vorsitzende des FOCB. mit, daß das genannte Institut in einer baldigst abzuhaltenden neuen Zusammenkunft beraten wolle, ob es nicht geraten sei, eine Konferenz der Gouverneure der Petroleumstaaten einzuberufen, um die Möglichkeit eines Restriktionsgesetzes mit ihnen zu besprechen und zu untersuchen. Vor allem wollte man sehen, ob es nicht möglich sei, einen durch die Verfassung zugelassenen Zusammenschluß zu erreichen, wobei eine gleichartige Gesetzgebung in den hauptsächlichsten Petroleumstaaten beschlossen werden sollte. Zur Leitung dieser Besprechungen wurden Dr. George Otis Smith erwählt.

In der Zwischenzeit haben sich einige für die Einführung der Produktionsbeschränkung wichtige Geschehnisse ereignet. In Kalifornien wurde die Produktionsrestriktion für alle Gebiete mit Ausnahme von San Joaquin Valley beschlossen und ein „Konservations“-Gesetz angenommen. Hierdurch wurde eine Produktionsverringerung um 129 530 Faß erreicht, welche nach Ausdehnung der Maßnahme auch auf San Joaquin Valley auf 145 156 Faß steigen würde. Weiterhin ist durch die „Corporation Commission“ des Staates Oklahoma, die früher stets die von den Petroleumproduzenten gewünschte Produktionsbeschränkung als Regierungsverordnung proklamierte, in Ausführung eines Beschlusses der gleichen Produzenten die Produktion von 650 000 auf 725 000 Faß pro Tag erhöht worden, was bedeutet, daß die bisher bestehende Restriktion aufgehoben worden ist, da das Maximum der Produktion sich schätzungsweise nur auf 715 000 Faß pro Tag stellt. In Texas sind die bestehenden Beschränkungen mit einigen geringfügigen Änderungen beibehalten worden.

Außer dem günstigen psychologischen Einfluß, den die Restriktionsmaßnahmen auszuüben geeignet sind, wohnt ihnen auch eine gewisse Einwirkung auf die Haltung der Petroleumproduzenten außerhalb Amerikas inne. Allerdings ist in dieser Richtung bisher nicht bekannt geworden, als Sir Deterding bereits in seinem Telegramm an das Amsterdamer Petroleum-Institut mitteilte, nämlich, daß das vorgenommene Programm infolge der Haltung Washingtons, falls nötig, auf eine andere Basis gestellt werden könne, aber daß die Zusage seiner vollen Mitarbeit von Fall zu Fall eingeholt werden müsse. Nun sind die Besprechungen auf der Konferenz zu Colorado Springs zur Einführung gleichartiger Gesetze in den beteiligten Staaten gescheitert, und die Konkurrenz auf dem Weltmarkt dürfte sich infolgedessen noch verschärfen. Die Anglo-Persian Oil Co. hat bereits erklärt, daß sie ein neues und sehr leicht zu vergasendes Benzin auf den Markt bringen wird, und auch in Deutschland dürfte der Kraftstoffmarkt durch diese Bewegungen stark beeinflußt werden.

Anhaltische Kohlenwerke A.-G.

Die Anhaltischen Kohlenwerke A.-G. legen ihren Geschäftsbericht für 1928 vor. Während die Gesamtförderung in Rohkohle etwas zurückging, konnten Brikettförderung und -absatz gegenüber dem Vorjahre gesteigert werden. Im einzelnen ergeben sich folgende Zahlen: Förderung an Rohkohle 729 787 t (Vorjahr 756 131), Brikettabsatz 1 391 957 t (1 81 488), erzeugte Elektrizität 7 431 576 Kilowattstunden (6 511 098).

Im Geschäftsjahre wurden eine Reihe von Betriebsumstellungen und -verbesserungen vorgenommen, die jedoch erst in den letzten Monaten in Wirksamkeit traten. Mit Wirkung vom 1. November 1928 ist eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit in allen Betrieben durchgeführt worden, nachdem bereits ab 1. Oktober 1928 eine Erhöhung der Durchschnittstariflöhne um etwa 3½ Prozent und eine Erhöhung der Tarifgehälter in Kraft getreten war. Demgegenüber stehe eine unzureichende, vom 1. Oktober 1928 ab gültige Erhöhung der Brikettpreise. Die Abschreibungen wurden gegenüber dem Vorjahre um 400 538 auf 1 909 161 RM. erhöht. Diese Erhöhung schien vor allem auch deshalb geboten, weil einige der Tagebaue der Gesellschaft in verhältnismäßig kurzer Zeit wegen Abbaues zum Erliegen kommen, wofür Neuaufschlüsse in Angriff genommen werden müssen. Die Bilanz zeigt einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahre in Höhe von 177 423 RM. einen Reingewinn von 1 602 028 RM.

Der am 25. Juni stattfindenden Generalversammlung sollen vorgeschlagen werden 6 Prozent Dividende auf 1 350 000 Vorzugsaktien und 6 Prozent Dividende auf 21 600 000 RM. Stammaktien (wie im Vorjahr).

Deutsche Warenausfuhr aus Mitteldeutschland

(Provinz Sachsen, Thüringen, Anhalt und Kreishauptmannschaft Leipzig).

Die deutsche Warenausfuhr aus Mitteldeutschland nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika und ihren Besitzungen belief sich im ersten Vierteljahr 1929 auf 13 838 000 Dollar und ist damit um 4 223 000 Dollar höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Exportsteigerung entfällt in der Hauptsache auf Rauchwaren und Pelze, deren Ausfuhrwert sich fast verdoppelt hat.

Nur 6 Prozent Erdöldividende.

In der heutigen Aufsichtsratssitzung der Deutschen Erdöl-A.-G. wurde beschlossen, aus einem Reingewinn von 6,9 Mill. M. (8,34) eine auf 6 Prozent (7) ermäßigte Dividende zu verteilen. Der Vortrag auf neue Rechnung wird sich auf 0,68 Mill. M. (0,63) erhöhen. Die Generalversammlung findet am 29. Juni statt.

Einschränkung der Salpetererzeugung bei der I. G. Farbenindustrie.

Wie von Verwaltungsseite mitgeteilt wird, ist bei den Chemischen Werken Lothringen in Bochum-Gerthe 150 Arbeitern gekündigt worden. Weitere 150 Arbeiter sollen am Sonnabend ihre Kündigung erhalten. Die Entlassung dieser Belegschaftsmitglieder erfolgt aus organisatorischen Gründen innerhalb der I. G. Farbenindustrie. Die bisherige Erzeugung von Leuna-Salpeter der Chemischen Werke Lothringen wird eingeschränkt, statt dessen wird die Produktion von anderen Düngemitteln wie Ammoniumsulfat, Nitrophoska und anderen mehr aufgenommen. Gemäß der erfolgreich durchgeführten Rationalisierungsmaßnahmen werden 300 Arbeiter der Belegschaft frei.

Börsen, Devisen, Märkte

Berliner Börse vom 17. Juni.

Tendenz: Leicht nachgebend!

Auch in der neuen Woche konnten einige vorliegende anregende Momente gegen die bestehende Geschäftsunlust nicht ankommen. Der anhaltende Ordermangel blieb für die Börsentendenz entscheidend. Obwohl man die politische Situation nicht ungünstig beurteilte und eine Tariferhöhung bei der Reichsbahn durch eine Senkung der Verkehrssteuern zu vermeiden hoffte, konnte sich zu Beginn der Börse die freundliche Stimmung des Vormittagsverkehrs nicht durchsetzen. Man diskutierte zwar weiter über die Transaktion der Chemie-Basel-I.-G.-Farben und der Enka-Glanzstoff, wobei man bei letzterer eine Erklärung der Verwaltung für morgen erwartet; auch der feste Neuyorker Wochenschluß fand Beachtung, doch kam ziemlich überraschend zu den ersten Notierungen Ware heraus, die bei der geringen Aufnahmefähigkeit der Börse nur zu gedrückten Kursen untergebracht werden konnte. Während im allgemeinen die Abweichungen gegen Sonnabend aber nicht über 1 Prozent hinausgingen, verloren Rheinische Braunkohle, Deutsch-Linoleum, RWE., Siemens, Glanzstoff und Polyphon zirka 2 bis 3 Prozent, Tietz lagen auf den enttäuschenden Effektenvorschlag von wieder nur 10 Prozent sogar 5 Prozent niedriger. Etwas fester eröffneten Reichsbank, Kaliwerte, Deutsch-Telephon, Lorenz, Autoaktien unter Führung von Daimler und Adlerwerke und besonders Svenska, letztere wohl im Zusammenhang mit höheren Londoner Meldungen. Auch nach den ersten Kursen dominierte die Geschäftslosigkeit. Einige Elektropapiere und Schiffahrtsaktien hatten vorübergehend etwas Bewegung. Tietz blieben weiter angeboten, während sonst später bei etwas zunehmendem Geschäft meist auf Deckungen leichte Kurserholungen eintraten. Anleihen lagen behauptet, Ausländer eher freundlicher, nur Mexikaner etwas schwächer. Pfandbriefe fast umsatzlos und teilweise etwas nachgebend. Devisen angeboten und meist schwächer, nur Paris international etwas befestigt. Am Geldmarkt zeigten sich weitere leichte Versteifungserscheinungen. Tagesgeld nannte man mit 7 bis 9½ Prozent, Monatsgeld mit 9½ bis 10½ Prozent. Man wollte übrigens wissen, daß die Reichsbank heute wieder in verschiedenen Fällen nicht alle Wechseleinreichungen abgenommen hat. Gegen 13 Uhr konnte man verschiedentlich wieder ein leichtes Nachgeben der Kurse beobachten, nur Spezialwerte, wie Kunstseideaktien, Kalipapiere, einschließlich Kaliindustrie, Reichsbank und Polyphon, lagen lebhafter und über Anfang.

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr (In Reichsmark) Ohne Gewähr.

	17. 6.	15. 6.		17. 6.	15. 6.
Buenos 1 Peso	1.749	1.752	Jugosl. 100 D.	7.357	7.360
Japan 1 Jen	1.841	1.841	Kopenh. 100 K.	111.58	111.62
Konst. 1 t. Pfd.	2.018	2.018	Lissab. 100 Esc.	18.73	18.73
Lond. 1 Pfd. St.	20.308	20.313	Oslo 100 Kr.	111.59	111.62
Neuyork 1 Doll.	4.190	4.190	Paris 100 Fr.	16.375	16.375
Rio 1 Milr.	0.496	0.496	Schweiz 100 Fr.	80.56	80.57
Amsterd. 100 G.	168.19	168.18	Sofia 100 Leva	3.027	3.029
Ath. 100 Drchm.	5.415	5.415	Span. 100 Pes.	59.64	59.79
Brüss. 100 Belg.	58.12	58.14	Stockh. 100 Kr.	112.17	112.13
Danz. 100 Guld.	81.19	81.19	Budapest 100 P.	73.01	73.01
Hels. 100 f. M.	10.527	10.529	Wien 100 Schill.	58.845	58.84
Italien 100 Lire	21.915	21.92			

Berliner Produktenbörse.

(Für 1000 kg)	17. 6.	(Für 100 kg)	17. 6.
Weizen, märk.	213—214	Kl. Speiseerbsen	28.00—34.00
Roggen, märk.	186—190	Futtererbsen	21.00—23.00
Raubgerste	—	Peluschken	25.00—26.00
Industrie- und		Ackerbohnen	21.00—23.00
Futtergerste	176—182	Wicken	27.00—30.00
Neue Winterg.	—	Blaue Lupinen	18.50—19.50
Hafer, märk.	178—188	Gelbe Lupinen	28.00—30.00
Mais, lok. Berl.	—	Serradella, alte	—
(Für 100 kg)		Serradella	
Weizenmehl	24.00—28.25	Rapskuchen	18.50
Roggenmehl	25.10—27.60	Leinkuchen	21.30—21.60
Weizenkleie	11.75—12.00	Trockenschnitz.	11.25
Roggenkleie	11.75—12.00	Soja-Schrot	18.40—19.30
Raps, 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Leinsaat, 1000 kg	—	Kartoffelflocken	16.90—17.40
Viktoriaerbsen	40.00—48.00	Rüben	—

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 17. Juni.

Auftrieb: 651 Rinder (davon 86 Ochsen, 215 Bullen, 280 Kühe, 70 Färsen), 464 Kälber, 935 Schafe, 1679 Schweine; zusammen 3729 Tiere. Außerdem von Fleischern selbst zugeführt: 14 Rinder, 10 Kälber, 68 Schafe, 218 Schweine.

	Heute		Heute		Heute
Ochsen 1	60—62	Kühe 2	44—51	Schafe 2	68—70
do. 2	64—69	do. 3	35—41	do. 3	60—65
do. 3	48—53	do. 4	25—34	do. 4	50—59
do. 4	—	Färsen 1	60—62	do. 5	—
do. 5	—	do. 2	45—59	Schweine 1	79—81
do. 6	—	Kälber 1	—	do. *2	82—83
Bullen 1	57—59	do. 2	75—78	do. 3	83—84
do. 2	52—56	do. 3	67—74	do. 4	81—83
do. 3	46—51	do. 4	60—66	do. 5	78—81
do. 4	—	do. 5	—	do. 6	—
Kühe 1	52—56	Schafe 1	—	do. 7	70—74

Geschäftsgang: Bei Rindern und Schweinen mittel, Kälbern schlecht, Schafen langsam. — Überstand: 56 Rinder (davon 15 Ochsen, 20 Bullen, 15 Kühe, 6 Färsen), 194 Schafe, 37 Schweine.

Reichsbankdiskont 7½ Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse von heute

(Eigene Meldung.)

	17. 6.	15. 6.		17. 6.	15. 6.
Hamb. Paketf.	121.—	118.75	Ilse Bergbau	217.50	215.—
Nordd. Lloyd	110.87	110.50	dto. Genuß	120.—	120.75
Adca	128.25	128.25	Kaliwerke Aschersl.	243.25	240.—
Berl. Handelsgesell.	225.—	223.50	Karstadt	194.12	193.25
Comm. u. Privatb.	187.—	188.—	Klöcknerwerke	104.—	104.50
Darmstädt. u. Nat.	278.—	278.50	Ludwig Loewe	205.75	206.—
Deutsche Bank	172.—	171.50	Mannesmannröhren	115.87	118.25
Disconto	156.25	158.—	Mansf. Bergbau	132.25	131.—
Dresdner Bank	161.50	163.—	Nordd. Wollkämm.	142.—	142.50
Reichsbank	330.25	328.—	Oberschl. Koks	111.75	110.—
Akkumulatoren	145.—	145.—	Orenstein & Koppel	91.—	91.50
AEG.	190.37	191.75	Ostwerke	250.—	249.50
Jul. Berger	384.—	381.50	Phönix Bergbau	92.75	92.62
Bergmann Elektr.	220.—	221.50	Rhein. Stahlwerke	125.75	126.—
Cont. Caoutschouc	170.12	170.25	Riebeck Montan	147.—	146.50
Dtsch. Conti. Gas Dessau	211.87	209.75	Rütgerswerke	91.25	93.—
			Salzdetfurth	410.—	406.50
Dtsch. Erdöl	113.—	112.—	Schuckert	240.—	240.75
Dtsch. Linoleum	352.—	354.—	Schultheiß	310.—	312.—
Engelhardt-Br.	232.—	232.—	Siemens & Halske	390.—	399.75
Farbenindustrie	255.—	255.25	Thür. Gas Leipzig	140.—	138.75
Feldmühle Pap.	201.—	201.25	Leonard Tietz	240.—	285.—
Gelsenkirchen	236.50	238.25	Verein. Glanzstoff	461.—	462.—
Ges. f. elektr.	224.—	222.—	Verein. Stahlwerke	98.—	98.50
Hacketal	96.—	95.25	Westeregeln Alkali	238.—	248.50
Harpener Bergbau	145.—	145.25	Zellstoff Waldhof	243.87	253.50

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	15. 6.	14. 6.
Deutsche Anleihen		
Dtsch. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. 1/5 Ablösungs-Anl. Nr. 1—90 000	51.—	51.—
Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein	10.75	10.60
8 % Prov.-Sächs. Pfandbriefe	90.—	90.25
5 % Prov.-Sächs. ld. Roggenpfandbr.	—.—	8.44
10 % Berlin. Hyp.-Goldpf. S. 2	101.—	101.50
8 % dto. S. 5 u. 6	94.50	94.50
4½ % dto. Liqu. Goldpf. Ser. 8	75.30	75.50
8 % Dt. Hyp.-Bk. Gold 26	94.—	94.—
4½ % Liqu. G.-Pf.	76.—	75.50
8 % Pre. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 3	93.—	93.—
4,5 % Preuß. Zentral Bodenkredit Liqu. Goldpf.	73.60	78.10
8 % Mein. Hyp.-Bk. Goldpf. Em. 3	93.—	92.90
8% Nordd. Gr. XXI	96.50	96.50
4½ % dto. Liqu. Goldpf.	75.75	75.75
Industrie-Obligationen m. Zinsberechnung.		
8 % Conti-Cautch.	93.75	93.50
8 % Klöckner	89.90	89.50
8 % Leipz. Messe	93.25	93.25
7 % Ver. Stahlw. mit Optionsschein	83.10	83.25

	15. 6.	14. 6.
Verkehrswerte.		
Allg. Lokalbahn u. Kraftwagen	168.—	167.—
Elektr. Hochbahn	93.—	93.—
Halberst.-Blankbg.	57.50	57.50
Halle-Hettstedt	59.25	59.22
Hamburger Hochb.	68.75	70.—
Hamburg-Süd	192.—	191.—
Hansa Dampfsch.	149.—	148.50
Verein. Elbeschiff.	37.—	37.85
Bankaktien.		
Hall. Bankverein	120.75	120.75
Leipz. Cred.-Anst.	128.25	129.75
Mitteld. Creditb.	—.—	—.—
Industrie-Aktien.		
Ammend. Papier	165.50	160.—
Anhalter Kohlen	92.50	93.12
Aschaffenb. Zellst.	193.50	162.50
Augsburg.-Nürnb. Maschinen	84.—	85.50
Bamag. Meguin.	—.—	—.—
Barop. Walzwerk	81.50	81.50
Basalt	48.—	49.12
J. P. Bemberg	356.—	352.25
Berl. Holz-Kontor	63.75	64.50
Berl. Karlsr. J.-W.	59.50	59.—
Beton- u. Monierb.	127.—	128.12
R. Blumenfeld	51.—	51.50
Braunk. u. Brikett	156.50	156.—
Braunschw. Kohlen	232.—	232.—
Brown Boveri Akt.	138.50	138.50
Buderus Eisenw.	71.—	71.—
Busch Waggon	—.—	122.50
Byk Guldenw.	64.—	64.—
Calmon Asbest	32.375	32.50
Charl. Wasser	113.25	112.—
Chem. Buckau	96.—	98.—
Chem. Heyden	89.75	90.—
Chem. Gelsenk.	76.—	76.50
Chemn. Spinnerei	5.—	5.18
Chillingworth	97.375	94.—
Cröllw. Papier	174.—	174.—
Daimler Motoren	60.—	59.75
Dtsch. Atl. Tel.	115.—	115.—
Dtsch. Kabel	61.75	60.—
Dtsch. Maschinen	50.25	50.50
Dtsch. Wolle	21.—	20.50

	15. 6.	14. 6.
Dürrkop-Werke	27.—	28.87
Dynam. Nobel	119.—	117.50
Eilenburg. Kattun	74.—	74.25
Elektra Dresden	186.—	184.87
Elektr. Lieferungsg.	159.75	160.—
Essen. Steinkohlen	126.50	126.—
Excelsior Fahrrad	39.—	42.—
Fröbeln Zucker	48.50	—.—
Glauz. Zucker	82.50	83.50
Greppiner W.	—.—	—.—
Gruschwitz Textil	68.—	68.—
Hall. Maschinen	107.—	108.—
Hammersen & Co.	132.75	132.75
Hartm. Masch.	—.—	—.—
Hildebrand Mühl.	42.25	42.—
Hirsch-Kupfer	128.12	129.—
Hoesch Stahlw.	127.—	125.50
Hohenlohe	97.75	95.50
Holzmann, Ph.	111.75	112.—
Humboldt, Mühle	—.—	—.—
Kahla Porzellan	86.50	86.50
Köln-Neuessen	124.50	124.50
Gebr. Körting	67.—	67.—
Kyffh. Hütte	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	169.—	169.—
Leonhard Braunk.	152.—	152.—
Leopold Grube	62.—	62.—
Lorenz, C. A.-G.	165.—	164.—
Maschinenf. Buckau	120.—	120.—
Mix & Gennest	100.50	100.50
Motoren Deutz	—.—	—.—
Nationale Auto	27.75	27.75
Norddeutsch. Kabel	139.—	139.—
Oberschles. Eisenb.	86.75	86.—
Phönix Braunk.	70.25	71.25
Pinsch A.-G.	193.—	193.50
B. Polack	128.—	130.—
Pöge, Elektron	57.25	57.37
Rhein. Braunk.	292.—	293.25
Rhein. Sprengstoff	93.50	—.—
Rositzer Zucker	42.—	—.—
Sachsenwerk	105.25	105.25
Sangerh. Masch.	118.—	117.—
Sarotti Schok.	165.—	163.—
Schering chem.	337.—	337.—
Schles. Textil	28.—	28.—
Schneider, Hugo	111.—	111.—
Schulz jun.	—.—	—.—
Sieg. Solingen	—.—	11.50
Staßfurter chem.	19.25	18.37
Stett. Chammotte	75.—	74.50

	15. 6.	14. 6.
Stock Motor	91.—	91.—
Stöwer Nähmasch.	17.—	17.25
Ver. Thür. Metall	57.50	60.50
Wanderer W.	85.—	90.—
Wegelin & Hübner	95.50	95.—
Werschen-Weißenf.	141.50	142.—
Wrede Mälzerei	122.—	122.—
Zeitzer Masch.	132.—	135.—

	15. 6.	14. 6.
Freiverkehr.		
Adler Kali	—.—	—.—
Halle Kali	—.—	—.—
Burbach-Kaliwerke	200.—	204.—
Glückauf lit. a.	—.—	74.—
Kabel Rheydt	—.—	178.—
Hochfrequenz	169.—	170.—
Rhein. Metall	—.—	—.—
Scheidemandel	61.—	60.—
Ufa	90.—	90.—

Leipziger Börse von heute

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank, Filiale Merseburg.)

	17. 6.	15. 6.		17. 6.	15. 6.
Altenbg. Landkr.	115.—	115.—	Leipz. Feuer-V. 25 % II	208.—	208.—
Busch Waggon	—.—	—.—	Leipz. Malzf. Schk.	125.—	125.—
Cassel Jutesp.	—.—	—.—	Leipz. Hupf.-Zimm.	68.—	68.50
Chem. Spinnerei	5.—	5.—	Leipz. Spitzen	131.—	131.—
Chromo Najork	120.25	120.50	Lindner, G.	45.—	44.—
Conkord. Spinn.	86.—	86.—	Naumann-Br.	146.50	146.50
Cröllwitz. Pap.	173.—	173.—	Paradiesbetten	105.—	105.—
Dermatoid Wk.	77.—	—.—	Peniger Masch.	48.—	48.—
Dtsch. Eisenhd.	74.—	74.—	Pittler Masch.	—.—	—.—
Falkenst. Gard.	115.—	116.—	Polyphon	441.—	445.—
Fritzsche Buchb.	34.—	34.—	Rauchw. Walter	68.—	68.—
Gautzsch Kammg.	—.—	—.—	Richter J. C.	67.—	67.—
Geraer Jute	—.—	—.—	Riquet & Co.	127.—	127.—
Glauzig Zucker	83.50	83.50	Rositzer Zucker	40.50	40.50
Gnüchtel	25.—	25.—	Rudelsb. Zem.	—.—	—.—
Groß-Kunst A.	28.—	27.50	Sachsenwerk	—.—	—.—
Halle Zimmerm.	—.—	—.—	Schubert & Salzer	311.—	305.—
Halle Zuckerraff.	70.—	70.—	Siemens-Glas	126.—	127.—
Hohburg Quarz	140.50	140.50	Stöhr & Co.	140.—	139.—
Kirchner & Co.	84.—	84.—	Thür. Gas	139.—	139.—
Kraftw. Sa. Thür.	73.25	73.25	Thür. Wollg.	141.25	142.25
Landkr. Leipzig	89.—	88.—	Tränkner & Würk.	33.—	34.—
Langb. Pfannhs.	135.—	135.—	Wezel & Naumann	81.50	81.50
Laurahütte	70.—	70.—	Zitt. Mech. Web.	62.—	62.—
Leipz. Baumwolle	151.—	151.—			
Leipz. B.-Riebeck	146.50	147.75			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131929061 7-17/fragment/page=0009

Dank

Für die überaus reiche, wohltuende Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen, des Kaufmanns

Hugo Vollrath

von allen Seiten entgegengebracht wurde, und für die vielen Beweise der Liebe, Treue und Verehrung für den Verewigten sagen wir hierdurch herzlichen Dank.

Frau Franziska Vollrath
und Hinterbliebene.

Merseburg, den 17. Juni 1929.

Billiger Möbelverkauf

Um mein reichhaltiges Lager zu räumen, verkaufe ich billigst zu nie wiederkehrenden Preisen und Bedingungen:

bei Kassa bei Kaufabschluß 20 % Rabatt
1/10 Anzahl., Rest 12 Mon., ohne Aufschl.
1/10 „ „ 15 „ 6 % „
1/10 „ „ 18 „ 10 % „
1/10 „ „ 24 „ 15 % „

Dieses ausnahmsweise günstige Angebot gilt nur bis 1. 7. 1929 und kommt nur für kompl. Speise-, Herren-, Schlafzimmer und Küchen in Frage und bitte ich Interessenten, sofort bei mir anzufragen, um mit Katalogen usw. dienen zu können.

Naumburger Möbelhaus Inh. Otto Richter
Naumburg a. S. gr. Neustr. 42

Lichtspielpalast „Sonne“ Direktion: A. Dechant

Ab Dienstag, den 18. Juni

Fünf bange Tage

Eine Offizierstragödie tiefsten, seelischen Empfindens.
Der Opfergang einer Offiziersfrau und der Sieg reiner Gattenliebe über die Niedrigkeiten des Lebens.
Außerdem lustiges Beiprogramm.
Anfang 5½ und 8 Uhr.

Hauptrollen:
Maria Jacobini als schicksalsgebeugte Offiziersgattin, die von dem Kommandeur ihres Gatten verfolgt wird.
Anton Pointner als Offizier, d. von diesem Kommandeur um seiner Gattin willen beseitigt werden soll.

Heute letzter Tag: **„Sonne“ Cagliostro** Liebe u. Leben ein. Abenteurers.
„Union“ Harold Lloyd, so'n Pechvogel.

Anzeigen.
Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Kirchl. Nachrichten

Dom. Getauft: Gerhard, S. d. Postsch. A. Epheser; Erhardt, S. des Maschinenschl. W. Langgut; Ilse, T. des Mont. R. Reinsberger.

Stadt. Getauft: Alfred, S. des Schneiders Glas; Ulrich, Sohn des Malers Schrader-Bölsche; Hannelore, T. d. Buchh. Krumpe. Getraut: Der Angestellte H. Ahrens u. Frau A. geb. Hansen. — Beerdigt: Der Gastwirt Müller; d. Wwe. Köcke; der Kaufm. Vollrath.

Altenburg. Getauft: Johanna, T. d. Malers Heinz; Brigitte, T. d. Konditormeisters Hennicke. — Getraut: der Maschinenschlosser Gustav Bertram mit Frau Frieda geb. Lindner; der Kaufmann John Damon Goddard mit Frau Ruth geb. Kornacker; d. Schlosser Richard Hoffmann m. Frau Martha gebor. Stolze.

Sonnabend früh ¼4 Uhr entschlief nach schwerem Leiden meine gute Mutter, unsere liebe Großmutti

Minna Bergmann

geb. Burckhardt

im 67. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Gertrud Meyer
geb. Bergmann
und Kinder.

Merseburg, den 17. Juni 1929.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Unsern lieben Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank für die vielen Blumenspenden und Geschenke, besonders dem Posaunenchor für das unerwartet dargebrachte Ständchen anläßlich unserer Silber-Hochzeit.

Arthur Traxdorf u. Frau Dorothea.
Merseburg, den 17. Juni 1929.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Merseburg belegenen, im Grundbuche von Merseburg, Band 31, Blatt 1332, auf den Namen des Maurers Richard Ortel in Merseburg eingetragenen Grundstücks wird aufgehoben. Der auf den 20. Juni 1929 bestimmte Termin fällt weg. Merseburg, den 14. Juni 1929. **Das Amtsgericht.**

Veranstaltungen des Bildungsausschusses im Ammoniakwerk Merseburg
im Winterhalbjahr 1929/30.

Die vom Ausschuß für Bildungswesen veranstalteten Unterhaltungsabende sollen, genügende Beteiligung vorausgesetzt, in zwei Anrechten durchgeführt werden. Für jedes Anrecht sind in Aussicht genommen:

2 Opern, 4 Schau- bzw. Lustspiele, 3 Orchesterkonzerte mit Solisten, 1 Lieder- und 2 Kammermusikabende.

Es sollen verpflichtet werden:
als Solisten die Herren Edwin Fischer (Klavier), Feuermann (Cello), Günther Ramin (Orgel), Fräulein Anday (Gesang),
für Kammermusik Generalmusikdirektor Prof. Abendroth mit Kammerorchester und das Budapester Streichquartett.

Für diese 12 Veranstaltungen im Anrecht werden Stammkartenhefte ausgegeben, deren Preise wie folgt sind:

Für den I. Platz RM 24.—, für jede Veranstaltung also RM 2.—
„ „ II. „ „ 12.—, „ „ „ „ „ 1.—
„ „ III. „ „ 6.—, „ „ „ „ „ 0.50

Die von den zeichnenden Werksangehörigen zu zahlenden Beträge werden **ausnahmslos** in sechs Monatsraten, beginnend Ende Oktober 1929, in runden Markbeträgen gelegentlich der Gehalts- und Lohnzahlungen durch die Gehalts- und Lohnbüros einbehalten. Es ist daher erforderlich, daß die Besteller bei Entnahme der Stammkartenhefte einen Verpflichtungsschein unterschreiben, durch den die Gehalts- bezw. Lohnbüros ermächtigt werden, die Einbehaltung in sechs Monatsraten vorzunehmen. Außerdem verpflichtet sich der Stammkarteninhaber für den Fall, daß er an dem Besuch der einen oder anderen Veranstaltung verhindert sein sollte, die Stammkarten an Dritte nicht zu einem höheren Preise abzugeben, als er selbst dafür bezahlt hat.

Werksangehörige können die Anrechte für sich, ihre Familienmitglieder über 15 Jahre und ihre Hausangestellten

ab Montag, den 24. bis Sonnabend, den 29. Juni 1929,
täglich von 2 bis 6 Uhr nachmittags,
in der Volksbücherei (Gesellschaftshaus, Südseite)

bestellen und gleichzeitig die gewünschten Plätze auswählen. Wir betonen ausdrücklich, daß die Zeichnung beider Anrechte unstatthaft und auch zwecklos ist, da grundsätzlich in beiden Anrechten dieselben Veranstaltungen gegeben werden, um einer möglichst großen Anzahl von Interessenten die Möglichkeit zu geben, die Veranstaltungen zu besuchen. **Die Zeichnung von Anrechten für Werksfremde ist nicht gestattet.**

Die Anrechte, die mit A und B bezeichnet werden, wechseln jeweils in der Reihenfolge, so daß einmal im Anrecht A, das andere Mal im Anrecht B jeweils die erste Veranstaltung gegeben wird. Es ist also völlig gleichgültig, ob Anrecht A oder Anrecht B gezeichnet wird.

Die in **Wechselschicht** beschäftigten Werksangehörigen können bei Veranstaltungen, an denen sie aus dienstlichen Gründen nicht teilnehmen können, **für ihre Person** die Stammkarten gegen Erstattung des bezahlten Betrages zurückgeben.

Einzelkarten zu den Veranstaltungen werden, falls noch verfügbar, jeweils zum Preise von

RM 3.— für den I., 1,50 für den II. und 0.75 für den III. Platz

gegen Barzahlung abgegeben.

Nach dem 29. Juni 1929 können auch **Werksfremde** im Rahmen der noch verfügbaren Plätze Anrechtskarten **gegen Barzahlung** zu den gleichen Preisen wie Werksangehörige erhalten. Nähere Einzelheiten werden noch bekanntgegeben.

Leuna Werke, den 17. Juni 1929.

Ausschuß für Bildungswesen im Ammoniakwerk Merseburg.

Kammerlichtspiele Große Ritterstraße 1
Ab heute Montag! Die fabelhafte Lustspielwoche! Erstaufführung!
Mady Christians
in ihrem neuesten Großfilm

Fräulein Chauffeur

Die beliebte Mady Christians ist die Heldin dieses Filmes. Sie beherrscht als schmucker, selbstverständlich für einen Mann gehaltenen Chauffeur, die komischsten Situationen. An Reichtum der Ideen, an Köstlichkeit des Witzes, an Komik der Situationen kann es mit diesem Lustspielschlager keiner aufnehmen. Für Humor, Tempo, und Lebensfreude sorgen die bestens bekannten Hauptdarsteller, wie: Mady Christians, Johannes Riemann, Lotte Loring, Hilde Maroff, Fritz Kampers, Fritz Lehmann.

Als zweiter Schlager:

Der Seekadett

Erinnerungen an die Heldentaten unserer Marine, an die Zeit, da noch eine große mächtige Flotte die Weltmeere durchfuhr, durchzieht nebst rein menschlichem Erleben diesen packenden Film.
Freud und Leid, Land und Meer, Beruf und Liebe, Leben und Tod — ein buntes, viel bewegtes Kaleidoskop. In den Hauptrollen: Walter Slezak, Carl Auen, Col. Brettel und Eva Speyer.
Kassenöffnung: 6 Uhr. Anfang ½7 und ½9 Uhr.

Geschäfts-Uebernahme

Dem geschätzten Publikum von Merseburg u. Umg. zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir das Lokal

„Goldener Hahn“

übernommen haben. Wir werden bestrebt sein, stets das Beste aus Küche und Keller zu bieten. Um gütigen Zuspruch bittend, zeichnen mit aller Hochachtung

Kurt Mahler und Frau

Morgen zur Eröffnung!

Spezialität:
Frikassee von Huhn / / / / Filet mit Champignons
Unterhaltungsmusik

Schluß der Annahme von Anzeigen: 9 Uhr vorm.

Möbl. Zimmer
sof. zu vermieten. Wo, sagt die Gesch. des Bl.

Groß. sonniges möbl. Zimmer
in bess. Hause f. Herrn od. Dame z. vermieten. Weißenfelser Str. 11.

Leeres Zimmer, evtl. m. Küche, sof. z. vermieten. Wo, sagt d. Gesch. d. Bl.

Saub. möbl. Zimmer
sof. od. später zu verm. Fliederweg 11.

Zirka 100 qm
Lager- und Büro-Räume
mit beschlagnahmefreier Wohnung, sofort zu vermieten.
Hausbesitzerbüro Merseburg, Markt 5.

Junges Ehepaar sucht per sofort eine beschlagnahmefreie
3-4 Zimmerwohnung
in guter Lage. Bad u. elektr. Licht erwünscht. Ang. u. 4892 a. d. Gesch.

Bauplatz
zu kaufen gesucht. Ang. mit Angabe der Lage und Größe nebst Preis u. 4894 a. d. Gesch. d. Bl.

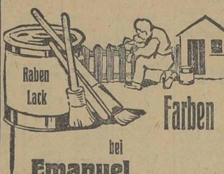
Zu verkaufen:
1 fast neuer Handwagen
1 Wohlmuth, elektr. App.
2 Vogelkäfige.
Kleiststr. 12, II.

Heute, von nachm. 6 Uhr an, bis morgen früh 9 Uhr steht ein Transport kleiner
Läufer-Schweine
im Gasthof zur grünen Linde preiswert zum Verkauf.
C. Leibling

Moderne
Schlafzimmer und Küchen
Paul Pertz
Tischlermeister
Breite Straße 3.

Zum Merseburger Kinderfeste

Brodthuhns Bockwürste und Delikateßwürstchen
in allen Größen, bei vorzügl. Qualität und niedrigster Preisstellung.
Gera 1926 Goldene Medaille.
Weißenfels 2 Gold. Medaillen 1929.
Generalvertretung f. d. Reg.-Bez. Merseburg, Anhalt, Thüringen: O. Eßrich, Merseburg, Fernruf Nr. 13 (2217) Niederlage Mälzerstr. 16. Lieferung frei Haus.



Farben
bei
Emanuel
Gotthardt-Drogerie

Bis zum Kinderfest

kaufen Sie Ihren Bedarf in
Strümpfen / Söckchen / Seidenband
Leibchen / Schlüpfern / Prinzeßröcken
mit **10% Rabatt** ein
Martha Schladitz, Markt 21

Gierige Fresser

Echt nur mit

dieser Schutzmarke!

die gut verdauen, m. Höchstleistungen an Milch, Fett, Eiern usw. erzielen Sie nur mit einer physiologisch vollkommenen, jodhaltigen Nährsalz-Mischung wie **„Zwerg-Marke“**
Vorsicht beim Einkauf! Man verlange unseren „Ratgeber“ gratis.
M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutr. 89 k.

---

dicht bevölkert, 1:1 Landwirtschaft und Industrie, bearbeiten Sie am wirksamsten und zweckmäßigsten durch Anzeigen im

„Liebenwerdaer Kreisblatt“

mit Bezirksausgaben „Falkenberger Tageblatt“, „Ortrander Anzeiger“, „Das Ländchen“.

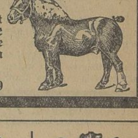
Verbreitungsgebiet: 80000 Einwohner in 6 Städten und fast 100 Landgemeinden mit über 12500 Bestellern. **Eine so dichte Verbreitung ist selten.**

Hauptgeschäftsstelle:
Druckerei L. Ziehlke, Liebenwerda

---

100 Jahre
RITTER
Flügel unverwüstlich — billig tonschöne Qualitäts-Arbeit **Pianos**
Schallplatten **Sprechapparate**
aller führenden Marken, größte Auswahl. Äußerst günstige Zahlungsbedingungen
PIANO-RITTER Fabrik-Niederlage: Obere Burgstraße Nr. 11

Empfehle einen Transport **Priegnitzer Milchvieh,** hochtragende **Kühe und Färsen** sowie **prima Zuchtbullen** mit Abstammungsnachweis und **einige gute bayrische Zugochsen**



Desgl. einen großen frischen Transport **rheinisch., belgisch. u. schwedischer Pferde** leichten u. schweren Schlages. Empfehle selbige i. bek. Qual. zu günstig. Preisen

H. Heydenreich
Crumpa bei Mücheln Telephon 239

Hohenzollern
Morgen Dienstag
Schlachtefest
Nachm.
alle Sorten fr. Wurst auch außer dem Hause.

Achtung!
Dienstag
Schlachtefest
Ab 9 Uhr: **Wellfleisch u. ff frisches Gehacktes,** ab 12 Uhr: **frische Rot- u. Leberwurst**
Kurt Krause, Bahnhofstr. 10. Tel. 481

Dienstag
Schlachtefest
Gust. Terne, Gr. Sixtistraße 12.

Morgen
Schlachtefest
Paul Trettin
Weißenfelser Straße 40

Monatsgarderobe
Nur von besseren Herrschaften wenig getrag.
Herren- und Damen-Garderobe
sowie neue **Garderobe, Wäsche, Pelzsachen und Damenmäntel,** 1 Posten **Lederjacken, Lüster-Jacketts u. Windjacken,** verkaufe zu sehr billigen Preisen. **Gesellschaftsanzüge** werden billigst verliehen. Auswärtige Käufer erhalten Fahrtvergütung.
S. Friedmann, Leipzig, Ranstädt. Steinweg 13, I. links.

Freiw. Feuerwehr II. Pion. Komp.
Mittwoch, d. 19. d. M., 20 Uhr
Uebung
Antreten am Geräteh.
Der Brandmeister.

Ausgel. Kochlehrling
18 J., sucht Stellung in bess. Haushalt. Angeb. mit Gehaltsangabe an **Lina Fiedler,** Züllichau, Offiziers-Kasino.

Älterer Mann
als Geschirrführer für Ochsengespann sof. ges. Wohnung vorhanden.

Mehrere Frauen
für landwirtschaftl. Arbeiten gesucht.
Hallesche Str. 90.

Kinderlieb. Mädchen
f. leichte Hausarbeit ges. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290617-17/fragment/page=0010
DFG

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.30 RM, Wochenbezugspreis 55 Rpf. frei Haus, fällig bei Abholung. Abholestelle halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Der Rundfunk", „Wandern und Reisen".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 12 Rpf; im Reklameteil 70 Rpf; für Ziffernanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift 10 Prozent Aufschlag. Belegnummer wird berechnet. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Schriftleitung 323, 324, Geschäftsstelle 325.
Postscheckkonto: Leipzig 290 70.
Zweigstelle Leuna: Industriestor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 1088. Postscheckkonto: Leipzig 299 90.

Nr. 139 — Montag, den 17. Juni 1929 — 55. Jahrgang

Groener gegen die Abrüstungsdrosselung

Die englisch-amerikanische Verständigung marschiert

Die Besprechung Macdonald-Dawes über die Seeabrüstungsfrage.

Londoon, 17. Juni. Die Zusammenkunft zwischen Ramsay Macdonald und General Dawes fand gestern planmäßig in Forres in Schottland statt. Der Premierminister hatte den Botschafter am Bahnhof von Forres erwartet. Beide begrüßten sich sehr herzlich, dankten dann in kurzen Ansprachen der Volksmenge, die sich zu ihrer Begrüßung eingefunden hatte, und fuhren darauf in einem Auto nach Logie House, dem Wohnsitz des Freundes Macdonalds, Sir Alexander Grant. „Sunday Dispatch" zufolge trug General Dawes, als er den Schnellzug nach Schottland bestieg, in seiner Hand als Reiselektüre die englische Übersetzung des Buches „Im Westen nichts Neues" von Remarque.

Nach der Zusammenkunft gab Macdonald der Presse folgende Erklärung:

Wir hatten eine informative, allgemeine, in ihren Ergebnissen äußerst zufriedenstellende Unterredung über den gegenwärtigen Stand der Abrüstungsfrage zur See, soweit die Vereinigten Staaten und England in Betracht kommen. General Dawes schlug vor, auf dem Pilgrims-Essen am Dienstag das Problem zum Gegenstand einer Rede zu machen, und ich werde das gleiche tun zum Zeitpunkt in Lossiemouth, um auf diese Weise die Verhandlungen in Gang zu bringen. Wir beide haben den Wunsch, mit aller Klarheit und Deutlichkeit zu betonen, daß wir in dieser Frage die anderen Seemächte als willkommene Mitarbeiter erwarten, zur glücklichen Lösung eines Problems, von der notwendigerweise der Frieden in der ganzen Welt abhängt.

Zusammentreffen Stresemanns mit Macdonald und Jasper in Paris?

Paris, 17. Juni. (TU.) Das „Journal" glaubt zu wissen, daß anläßlich des Aufenthaltes Dr. Stresemanns in Paris auch der englische Ministerpräsident Macdonald und der belgische Ministerpräsident Jasper am Donnerstag nach Paris kommen würden, um dort gemeinsam mit Dr. Stresemann und Briand Besprechungen über den Zusammentritt der Internationalen Konferenz abzuhalten.

Der in Madrid weilende Außenpolitiker des „Matin" berichtet seinem Blatte, Dr. Stresemann werde wahrscheinlich am Mittwoch oder Donnerstag in Paris eintreffen. Es sei natürlich, daß er dann einen persönlichen Meinungsaustausch mit den französischen Ministern pflegen werde. Dieser Meinungsaustausch könne selbstverständlich nicht den Wert einer Vereinbarung haben. Es wäre denkbar, daß die deutsche Regierung Frankreich wissen lassen werde, sie werde den Sachverständigenplan sicher ratifizieren, wenn innerhalb einer bestimmten Frist die Lösung der Rheinlandfrage gewährleistet sei. Die französische Regierung könnte ihrerseits bezüglich dieser Frist Verpflichtungen übernehmen und auf diese Weise die Ratifizierung des Young-Planes Deutschland sehr erleichtern. Fraglich bleibe nur, ob nach derartigen beiderseitigen Versicherungen, die in London und Brüssel zur Kenntnis gebracht und dort gebilligt werden müßten, das französische Parlament sich vor dem 31. Juli über die Ratifizierung der französischen Schuldenabkommen mit Amerika und England einigen werde. Wenn das geschähe, dann könnte man die internationale Konferenz, die die neue Ordnung für die Reparationen und für das Rheinland festzusetzen hätte, für den August ansetzen.

*

Stresemann wünscht Einberufung des Auswärtigen Ausschusses zum 22. Juni.

Dr. Stresemann wird voraussichtlich am Montag abend von Madrid abreisen. Der Minister hat den Reichstagspräsidenten telegraphisch ersucht, den Auswärtigen Ausschuß erst zum 22. Juni einzuberufen, um ihm nach der anstrengenden Reise von 48 Stunden einige Tage der Ruhe zu geben, ehe die große Aussprache über die Pariser Tributverhandlungen im Auswärtigen Ausschuß beginnt.

Blutiger Zusammenstoß zwischen Polizei und Kommunisten.

Nach Mitteilung des Polizeipräsidiums Altona-Wandsbek kam es Sonnabend abend in der preußischen Gemeinde Billstedt bei der Auflösung eines kommunistischen Demonstrationszuges zu Angriffen auf die Polizeibeamten, bei denen ein Beamter durch drei Messerstiche so schwer verletzt wurde, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Drei weitere Beamte erlitten leichtere Verletzungen. Der Zug, der „Rot-Front trotz alledem!" mit sich führte, wurde von der Polizei aufgelöst.

Spanisch-französischer Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrag.

Der Madrider Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" meldet, daß Außenminister Briand während seines Aufenthalts in Spanien die Unterzeichnung eines allgemeinen französisch-spanischen Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrages vorbereitet habe, die in einigen Tagen in Paris erfolgen werde.

Das Wehrprogramm im Reichstag

Bei der zweiten Beratung des Etats des Reichswehrministeriums am Sonnabend im Reichstag erklärte

Reichswehrminister Gröner:

„Wie haben sich die Verfechter eines idealen Völkerbundes die Lösung des Wehrproblems gedacht? Militärpolizeiliche Kräfte zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern, und kleine, hochmoderne Truppenkörper als Gliedermeen des Völkerbundes! Die Wirklichkeit ist von diesem Idealbild weit entfernt. Von einer Abrüstung oder auch nur Rüstungsbeschränkung ist bei den Siegermächten keine Rede. („Sehr wahr!") Unsere Nachbarstaaten verfügen über 75 Divisionen gegenüber den 10 deutschen Divisionen.

Man hat sogar behauptet, die Stoßkraft des deutschen Heeres gehe weit hinaus über das, was seiner zahlenmäßigen Stärke entspreche. Diese Behauptung wird allein schon dadurch widerlegt, daß uns alle wirksamen modernen Großkampfmittel fehlen. In den Nachbarstaaten werden gewaltige Reservearmeen ausgebildet, die uns fehlen. Man spricht auch davon, daß wir ein Führerheer hätten. Dabei wird aber verschwiegen, daß ein Führerheer ohne große Reserven und ohne gute Waffen nichts machen kann.

Die Militärsiegerei fehlt uns ganz, und Deutschland ist gegen Luftangriffe schutzlos. Da man Deutschlands Entwaffnung nicht mehr leugnen kann, hilft man sich mit dem Wort von Deutschlands „potentiel de guerre". Es wird auf die große Menschenzahl und die leistungsfähige Industrie hingewiesen, die Deutschland schnell für den Krieg mobilisieren könnte. Tatsächlich würde aber eine solche Umstellung der Industrie und der Menschen auf den Krieg bei uns viele Monate in Anspruch nehmen, während die Siegerstaaten neben den militärisch ausgebildeten Reserven über eine stets auf Kriegsbereitschaft eingestellte Rüstungsindustrie verfügen. Wir können uns nicht auf den potentiel de guerre verlassen,

sondern stützen uns auf unser vertragliches Recht auf allgemeine Abrüstung.

Es wird nun die Frage aufgeworfen: Warum unterhalten wir überhaupt diese kleine, im Kampfe gegen die großen Militärmächte doch nicht brauchbare Reichswehr? Ich antworte: Weil sie wenigstens verhindert, daß „freundliche Nachbarn" in unsern Grenzgebieten nach Gefallen schalten und walten, und daß kriegführende Nachbarn über unsere Neutralität ohne weiteres zur Tagesordnung übergehen können. Im Ausschuß hat Abg. Leber die Kavallerie für überflüssig und veraltet erklärt. Ich meine, daß über die Verwendbarkeit der Kavallerie, namentlich in den östlichen Gebieten, das letzte Wort noch nicht gesprochen ist. Auf die Marine können wir nicht verzichten, denn sie bedeutet einen wesentlichen Kräftezuwachs für das Landheer. Ich bemühe mich bei der Marine um den planmäßigen Ersatz des veralteten Schiffsmaterials. Was die innere Verfassung der Reichswehr betrifft, so sind alle Parteien darin einig, daß die Reichswehr rein staatlich eingestellt und ein unbedingt zuverlässiges, überparteiliches Instrument in der Hand der verfassungsmäßigen Gewalten sein muß. (Beifall.) Jeder versteht aber unter dieser staatlichen Einstellung etwas anderes. Aufgabe des Reichspräsidenten und des Reichswehrministers muß es sein, der Reichswehr ihre

Stellung über den Parteien

zum uneigennützigen Dienst an Volk und Vaterland zu erhalten. (Beifall.) Trotz aller Kritik muß ich dankbar anerkennen, was die Reichswehr geleistet hat in pflichttreuer Arbeit, äußerster politischer Zurückhaltung und Hilfsbereitschaft gegen jedermann. (Beifall.) Kritik begrüße ich, aber eine Kritik, die nur herabsetzen will, lehne ich rundweg ab. Ich habe der Sparnotwendigkeit große Zugeständnisse gemacht, habe sogar auf Manöver verzichtet; aber jedes Zugeständnis hat seine Grenzen, sowie das feste Gefüge der Armee dadurch erschüttert wird. Es ist eine Staatsnotwendigkeit, die dem Reiche gebliebenen Verteidigungsmöglichkeiten aufrechtzuerhalten." (Beifall.)

Die Aussprache.

Abg. von Lettow-Vorbeck (Dn.) begrüßt die grundsätzlichen Ausführungen des Ministers. Das von der Sozialdemokratie in Magdeburg aufgestellte Wehrprogramm verlange Demokratisierung des militärischen Disziplinarstrafrechts. Dabei würden die Notwendigkeiten verkannt, die sich im Kriege ergäben. **Da stürme so viel auf den Soldaten ein, daß er nur dann sicher bei der Stange bleibe, wenn die Furcht vor Strafe größer sei als die Angst.** (Stürm. Widerspruch und laute Zurufe der Sozialdemokraten und Kommunisten.)

Abg. Schöpflin (Soz.) führt aus: Minister Gröner hat angekündigt, daß er im nächsten Jahre die Wiederherstellung der in diesem Jahre gestrichenen Positionen verlangen werde. Demgegenüber erkläre ich, daß wir im nächsten Jahre darauf dringen werden, **daß die in diesem Jahre erzielten Ersparnisse noch wesentlich erweitert werden.**

Abg. Brüninghaus (D. Vp.) erinnert daran, daß vor zehn Jahren von Noske die Grundlagen für die jetzige Reichswehr geschaffen wurden. Das von den Sozialdemokraten in Magdeburg aufgestellte Wehrprogramm enthält manche bedenkliche Stellen. Immerhin hat die Sozialdemokratie schon Fortschritte gemacht gegenüber ihrer Haltung vor einigen Jahren, wo aus ihren Kreisen das österreichische System propagiert wurde.

Abg. Dr. Kniz (Dntl.): Die Reichswehr muß auf die Leistungshöhe gebracht werden, die der Versailler Vertrag überhaupt ermöglicht, sonst hat sie für uns keinen Zweck. Wir treiben bewußt eine Friedenspolitik, aber wir brauchen die Reichswehr eben zur Aufrechterhaltung des Friedens. Deutschland, so betont der Redner, hat einen Rechtsanspruch auf Abrüstung der anderen.

Ein Volksheer im besten Sinne des Wortes soll die Reichswehr sein.

Wenn wir das hoffen, so verlangen wir, daß der Reichswehroffizier und der Reichswehrsoldat absolut das Vertrauen des Staates verdienen. Die Reichswehr darf nicht hineingezogen werden in die Parteipolitik. Das würde den Zustand völliger Wehrlosigkeit zur Folge haben. Die einseitige Betonung des Wissens bei den Reichswehrangehörigen ist abzulehnen.

Abg. Loibl (Bayr. Vp.): Wenn Abg. v. Lettow befürchtete, daß ich ins Schlepptau des Innenministers geraten werde, so kann ich versichern, daß mein Motor so intakt ist, daß ich kein Schlepptau brauche. Der Innenminister, mit dem ich vorzüglich zusammenarbeite, will sicherlich auch kein Schlepptau nach mir auswerfen. Ich habe gar nichts dagegen, wenn bis in die tiefsten Tiefen des Etats hineingeleuchtet wird.

Ich gebe auch zu, daß die Sparsamkeit noch gesteigert werden kann.

Es kommt nur darauf an, was man darunter versteht. Im Rechnungshof sehe ich keineswegs meinen Gegner.

Die Weiterberatung wurde auf Montag vertagt.

Doch Bahntariferhöhung?

Der Antrag der Reichsbahn. — Nur die Tarife der 2. Klasse und die Gütersätze sollen erhöht werden.

Berlin, 17. Juni.

Der angekündigte Tariferhöhungsantrag der Reichsbahn ist jetzt bei der Reichsregierung eingegangen. Es wird vorgeschlagen, diejenigen Tarife, die im vorigen Jahr geschont worden sind, zur Erzielung von Mehreinnahmen heranzuziehen, also eine Reihe von Gütersätzen und im Personenverkehr die Tarife für die 2. Klasse, während die Preise in der 3. Klasse unverändert bleiben.

Im einzelnen sollen, wie versichert wird, die Erhöhungssätze mäßig sein, da insgesamt nur die infolge der Lohnerhöhungen benötigten 55 Millionen Mark aufgebracht werden sollen. Die Hauptverwaltung der Reichsbahn hat, worauf sie besonderen Wert legt, ausdrücklich betont, daß sie der Regierung für jede andere Lösung der Finanzfrage dankbar sei.

Da auch bei der Regierung der Wunsch besteht, die Finanznot der Eisenbahn ohne neue Belastungen des Verkehrs zu beseitigen, sollte sich ein Weg finden lassen, um eine Tariferhöhung zu vermeiden. Das Reichskabinett hat sich noch nicht mit dem Antrag beschäftigt.

Vielleicht zögert man absichtlich mit den Beratungen, da Generaldirektor Dorpmüller erst Anfang nächster Woche wieder in Berlin erwartet wird.

Seine Englandreise nimmt einen planmäßigen Verlauf. Nach Besichtigung der Verkehrsanlagen in und um London befinden sich die Reichsbahndirektoren jetzt im nördlichen England.

Nordisch-Deutsche Woche in Kiel. Der Nordisch-Deutsche Universitätstag, die erste der Veranstaltungen der Nordisch-Deutschen Woche für Kunst und Wissenschaft, wurde Sonntag vormittag durch einen Festakt der schleswig-holsteinischen Universitätsgesellschaft in der Nord-Ostsee-Halle eröffnet.

Abschluß der Ratstagung

Scharfe Stellungnahme Stresemanns gegen die polnische Propaganda.

Die Völkerbundsratstagung in Madrid ist am Sonnabend nachmittag mit einer Ansprache des Ratspräsidenten, des Botschafters Adatschi, abgeschlossen worden, in der der Präsident im Namen des Rates der spanischen Regierung den Dank für ihre Gastfreundschaft aussprach.

In der öffentlichen Ratssitzung nahm Dr. Stresemann noch einmal das Wort. Er wandte sich gegen die fortgesetzte polnische Propaganda in Madrid, und insbesondere gegen die Ansprüche Zaleskis auf die noch offenen Vorsätze, die er mit scharfen Worten ablehnte. — Von deutscher Seite wird dazu darauf hingewiesen, daß die polnische amtliche Presse in den letzten Tagen in unerhört scharfer Weise gegen Deutschland gehetzt habe. Es handelt sich hierbei offensichtlich um eine Volksverhetzung allerschlimmster Art, gegen die von deutscher Seite mit aller Entschiedenheit Stellung genommen werden muß. Von den amtlichen deutschen Stellen in Warschau ist während der Madrider Ratstagung ausdrücklich auf diese Form der polnischen Hetze gegen Deutschland hingewiesen worden.

In der Schlußsitzung ging der polnische Außenminister Zaleski auf die Erklärung Stresemanns ein und betonte, daß er zu Verhandlungen bereit sei.

Von Worms bis Berlin

Die Konkordate im Wandel der Zeiten.

Merseburg, 17. Juni.

Nach langen, streng geheimgehaltenen Verhandlungen ist nunmehr das Konkordat zwischen dem preußischen Staat und dem Vatikan perfekt geworden. Zu der langen Reihe von Konkordaten, die die Kurie in der letzten Zeit geschlossen hat, ist also ein neues und recht bedeutendes hinzugekommen, das die Beziehungen zwischen Rom und dem größten Staat des Deutschen Reiches weitgehendst regelt.

Unter einem Konkordat versteht man heute eine Vereinbarung zwischen einem Staat und der katholischen Kirche, eine Vereinbarung, die die Funktionen und Rechte der Kirche innerhalb des vertragschließenden Staates genau bestimmt. Die Rechtsgelehrten sind sich darüber nicht einig, wie weit sich die Konkordate von sonstigen Staats- und Völkerrechtsverträgen unterscheiden. Die Meinungen schwanken hier recht beträchtlich. Auf dem einen Pol steht die im Mittelalter entstandene und heute zu einem gewissen Teil aufgegebene Meinung der Kirche, die Konkordate seien einseitige Privilegien des Papstes, die er in Milderung des streng kanonischen Systems einzelnen Staaten zugesteht; danach seien sie zwar auf der Seite des Staates rechtsverbindlich, auf der der Kirche hingegen einseitig widerruflich. Auf dem anderen Pol steht eine Theorie, die besagt, daß vom Standpunkt des modernen Staates ein bindender Vertrag mit der katholischen Kirche rechtlich unmöglich sei, weil die Kirche keine dem Staate gleichgeordnete, sondern ihm untergeordnete Institution sei. Nach dieser Ansicht sind Konkordate einseitige Staatsgesetze, und die Rechte, die laut diesen Gesetzen der Kirche eingeräumt werden, hängen ausschließlich von der freien Willensbestimmung des Staates ab. In der Praxis bewährt sich keine der beiden radikalen Thesen. Die Wahrheit liegt irgendwo in der Mitte. Es handelt sich in der Tat um einen Vertrag, und zwar nach der Anschauung der Reichsregierung um einen Staatsvertrag, aber nicht um einen Völkerrechtsvertrag. Und da durch einen Staatsvertrag die Bestimmungen der Reichsverfassung nicht berührt werden, braucht die Reichsregierung auf Grund ihrer Auffassung zu dem Konkordat zwischen Preußen und dem Vatikan nicht Stellung zu nehmen.

Die Geschichte der Konkordate blickt auf eine mehr als 800jährige Vergangenheit zurück. Als erstes Konkordat pflegt man die Vereinbarung zwischen dem deutschen Kaiser Heinrich V. und dem Papst Calixt II. zu bezeichnen, das im Jahre 1122 abgeschlossen wurde und das dem Papst die Belehnung der Kirchenfürsten mit Ring und Stab gewährte, während der Kaiser das Recht behielt, den Bischöfen weltliche Hoheitsrechte zu verleihen. Dieses Konkordat ist unter dem Namen des Wormser Konkordats in sämtlichen Schulbüchern verewigt. Die nach dem Wormser Konkordat folgenden Vereinbarungen spiegeln erschöpfend den jahrhundertelangen Kamp[illegible] sowie den K[illegible] Worrecht der [illegible] Jahrhunderte [illegible] Auf und Ni[illegible] verfolgen.

Im 19. J[illegible] zwischen St[illegible] Stellung ein. [illegible] das zwischen [illegible] 1801 abgeschl[illegible] die Grundlag[illegible] in Frankreich [illegible] zwischen Stac[illegible] die die Kirch[illegible] überläßt und [illegible] richtswesen k[illegible] Kirche. Von [illegible] Jahre 1817 e[illegible] Dieses Konkor[illegible] sog. Religion[illegible] bayerischen S[illegible] und Baden 18[illegible] beide wurden [illegible] rückgewiesen [illegible] den in der z[illegible] geschlossenen [illegible] nennen: das [illegible] von 1855. B[illegible] günstig. Das [illegible] einseitig vom [illegible] der katholisch[illegible] geregelt.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts bestanden Konkordate mit der Mehrzahl der Länder der Welt. Die im Jahre 1919 von der vatikanischen Druckerei in Rom herausgegebene Sammlung aller Konkordate zählte damals im ganzen 133 Nummern. Heute ist diese Zahl weit überholt. Als jüngste hat heute das Konkordat mit Preußen zu gelten, nachdem erst vor kurzem das neue Konkordat mit Italien die lange Liste stolz abschloß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290617-17/fragment/page=0011